~~Span. rec. 21.~~

Bav. (hist. ~~179~~
1329.

R.

Die Indemnisationslande

des

Durchlauchtigsten Kurhauses

Pfalzbayern,

oder

geographisch = topographisch = statistische Beschreibung der dem Kurhause Pfalzbayern durch den Regensburger Deputationsrezeß zugetheilten Fürstenthümer, Abteyen, Kollegiatstifter, Reichsstädte, Klöster, deren Besitzungen, Länder und Güter in dem I. schwäbischen, II. bayrischen, III. fränkischen Kreise.

Verfasset von A. H.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey L. G. Platzers seel. Wittwe und Sohn.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorerinnerung.

Durch den vorgewesten Säkularisations-Rezeß wurde die topographische Lage Deutschlands dergestalt verändert, daß man derselben durch eine nähere Beleuchtung, besonders zum Gebrauche der Jugend und des gemeinen Mannes zu Hülfe kommen sollte.

Vorerinnerung.

Ob man nun gleich in mehrern geographischen Beschreibungen das findet, was hier enthalten ist, so sind diese Sachen doch nicht im Zusammenhange, und nach dem Säkularisationsplane gestellet, ja nirgends so vorgetragen, wie sie sich dermalen befinden.

Es folget also hier in Kürze einer Beschreibung aller im schwäbischen, bayrischen und fränkischen Kreise dem durchlauchtigsten Kurhause Pfalzbayern durch den Regensburger Deputationsrezeß zugefallenen Fürstenthümer, Abteyen, Kol-

legiat-

legiatstifter, Reichsstädte, Klöster sammt allen ihren Besitzungen und Gütern; wobey ich namentlich Herrn Büsching nebst noch andern statistischen Zeitschriften benutzet habe.

Sollte dieses mein Werklein bey dem verehrten Publikum günstige Aufnahme finden, so werden demselben als ein Anhang auch noch:

Allgemeine Bemerkungen über Charateristik, Industrie, Staatsrecht, Staatsverhältnisse, Bevölkerung,

kerung, Staatserträgnisse, Rückblicke und Aussichten in die Zukunft, sammt den noch zu erhaltenden Entschädigungen, namentlich für Eichstädt ꝛc. und eine kurze Geschichte der Altbayrischen Staaten folgen.

Womit ich mich dermalen empfehle.

Der Verfasser.

I.

Kompensation
in
Schwaben.

Die an das Churhaus Pfalz-Bayern durch Kompensation gekommene Provinz in Schwaben besteht in

A. Zwey Fürstenthümern.

B. Zehen Reichsstädten, sammt deren Gebiethe, und

C. Neun Reichsprälaturen, dann alle

D. Geistliche Güter und Eigenthum der in der Reichsstadt Augsburg ausser derselben Gebiethe gelegenen Stifter und mittelbarer Klöster.

Jene sind das Hochstift Augsburg und die gefürstete Abtey Kempten.

Diese: Die Städte Ulm, Kempten, Memmingen, Kaufbeuren, Leitkirchen, Ravensburg, Wangen, Buchhorn, Bopfingen und Nördlingen.

Die Reichsprälaturen: St. Ulrich und Afra in Augsburg, Ottobeuern, Irrsee, Wettenhausen, Roggenburg, Ursperg, Elchingen, Kaisersheim, Söflingen.

Mittelbare Klöster und Stifter, und zwar in Augsburg: Die Probsteyen zum heil. Kreutz und St. Georgen (Ord. S. August.) die Canonicat-Stifter St. Moritz, St. Peter, St. Gertraud. Die Einkünfte und Güter der Frauenstifter und Klöster unter obiger Beschränkung. Der P. P. Dominikaner. Der Frauenklöster zu St. Katharina, zu St. Ursula und zu Maria Stern, nebst dem beträchtlichen Damenstift zu St. Stephan.

Das Hochstift Augsburg und St. Ulrich hält 54 □ Meilen, zählt 70,000 Einwohner, und beträgt jährlich 450,000 Gulden Einkünfte.

Städ-

Städte werden gezählt nur zwo, und zwar 1) Dillingen, ehemalige Haupt- und Residenzstadt des Fürstbischofs. Liegt auf einer Anhöhe, hat ein schönes Residenzschloß und eine weitläufige Kaserne in der untern Stadt an der Donau. Die vormalige Universität wurde von der jetzigen Regierung in ein Lycäum und Gymnasium verwandelt, die beyde unter dem Rectorat des berühmten Professor Webers stark besucht werden. Ingleichen sind erst neuerlich hier errichtet worden: Ein Seminarium mit einem Priesterhause, ein Schullehrer Institut, und eine Schule für Hebammen und Chirurgen. In der Pfarrkirche bey St. Peter war ehedem ein Canonicat-Stift, so wie am Lycäum ein Jesuiten Collegium. Die P. P. Kapuziner und die Klosternonnen stehen unter dem deutschen Orden. Dillingen enthält inclusive des Feldjäger Regiments Weinbach ohngefähr 3500 Seelen. Die Hauptstrasse ist gerade und mit schönen steinernen Häusern bebauet.

2) Füssen, Stadt am Lech im Algäu, ein guter Paß gegen das Tyrol. Die Manns-Abtey zu St. Mang allda gehört der Fürstinn von Oettingen Wallerstein. Das Franziskaner Kloster dem deutschen Orden. Die Lage ist bergicht, und die Bevölkerung 1800 Seelen.

Dörfer um selbe sind: Burgen, Bernbeuern, Roßhaupten, Rieden, Pfrondten, Seeg und Hopfen.

Märkte sind: Neßelwang und Sonthofen. Ortschaften: Fluchenstein, Rettenberg, Hindelang, Oy.

Oberndorf. Ein Schloß auf einer Höhe, von der man Augsburg, das 18 Stunden davon entfernt ist, sehen kann. Hier hält sich der liebenswürdige Kurfürst von Trier mit seinem Hofstaat den ganzen Sommer über auf. Die Bewohner dieser Gegenden verehren in ihm noch ihren vorigen Landesherrn mit vieler Wärme, die Höchstselber mit der ihm eigenen Herzlichkeit

erwie-

erwiedert. — Das Schloß ist erst kürzlich prächtig meublirt worden.

Schönegg. Ein Schloß, und zu Beuern ein Franziskaner Nonnen Kloster.

Pfaffenhausen. Marktflecken, wo das berühmte Priesterhaus war.

Buchloe. Marktflecken, in welchem ehedem ein gemeinschaftliches Zuchthaus der oberschwäbischen Kreisstände war.

Schwabmünchen. Schöner Marktflecken von mehr als 300 meist zwey und drey gädigen Häusern. Hier werden ungemein viele wollene Mützen und Strümpfe verfertigt. Ist auch daselbst ein Landgericht und eine Poststation. Der Ort ist über diemaßen volkreich.

Lechfeld. Ein Dorf, das sich von der dasigen Wallfahrt, die die P. P. Franziskaner versehen, meistens ernähret.

Großaitingen, Bobingen und Inningen, drey schöne Dörfer.

Göggingen. Ein schöner Ort, eine Stunde ober Augsburg. Hier haben viele

Augs-

Augsburger Kaufleute und Domherrn schöne Gärten und Häuser angelegt. Ist auch allhier für die Geistlichen des Bisthum Augsburg ein Correctionshaus, welches dermal zu einer Amtswohnung des Landrichters und Rentbeamten hergerichtet wird. In den hiesigen zwey Wirthstafernen zum Scherer, (ein berühmter Oekonom *) und zum Haasen ist eine vortrefliche Bedienung, die sich die Einwohner der Stadt Augsburg wohl zu statten kommen lassen.

Von hier bis Buchloe an der Hochstrasse nach der Schweiz und Italien wächst das vortreflichste Getraid, und sind die Bauern im besten Wohlstande. Die Stallfütterung und der Kleebau war hier schon in seiner Vollkommenheit, ehe man in Bayern damit nur den Anfang machte; deßwegen auch die vorzügliche Viehzucht.

Zusmershausen, ein schöner Marktflecken mit einem Landgericht und Rentamt

an

*) Der Oekonom Scherer ist bereits mit Tode abgegangen.

an der Zusam, eine Poststation nacher Günzburg. Das vortrefliche Wirths- und Posthaus zum Bauhof zeichnet sich vor vielen seines gleichen in vortreflicher Bedienung, billigem Traktament und schöner Bauart aus.

Aislingen. Marktflecken an der Donau. Westendorf, Ostendorf und Killenthal, drey Oerter am Lech.

Zum vorigen Domkapitel zu Augsburg gehörten die Ortschaften: Anhausen, Apfeltracht, Bergen, Breitenbrunn, Dinkelscherben, allwo ein prächtiges Hospital für Domkapitlische Diener sich befindet. Zusammeck, Steinenkirch, Erringen, Gersthofen, Groß- und Kleinaitingen, Ottmarshausen, Graben, Holzheim, Oeffingen, Lanquaid, Radau, Herbertshofen und Zusammaltheim.

Das Hochstift, so wie das Domkapitel hat sich durch eine vortrefliche Einrichtung einer musterhaften Kultur und Polizey vor einigen Jahren um die Menschheit verdient gemacht. So wie der vorige bischöfliche Rentmeister von Kraft, die Domkapitularen

von

von Reisach, von Reibelt und von Sturmfeder besonders den Dank des Publikums verdienen. Insbesondere ist hier noch zu bemerken, daß sowohl bey der Regierung in Dillingen, als beym Domkapitel zu Augsburg der Kurfürst von Bayern eine Auswahl von verdienten Staatsmännern vorgefunden, die Höchstselber bey seinem neuen Arrangement mit Vorsicht angestellt hat.

Zu der Abtey St. Ulrich in Augsburg gehörten die Dörfer und Ortschaften: Heder, Bainstetten, Haunstetten, Dasingen, Tottenweis und Weilach ꝛc.

Zur Probstey heil. Kreutz allda: Adelzried, Bachern. Zum adelichen Damenstift St. Stephan: Asch, Batzenhofen Pfaffenhofen und andere.

Kempten. Stift, gränzet hart an das obere Bisthum Augsburg.

Das eigentliche Stift liegt außer der Stadt gleiches Namens, und bestehet aus der Residenz, dem Regierungs- Haushalhaltungs- Gebäuden und andern Wohnhäu-

häusern. Der vorige Fürst-Abt hatte einen ansehnlichen Hofstaat: seine Kammerjunker, seinen Oberhofmarschall, Oberstallmeister und Oberjägermeister mit einer starken Suite.

Ortschaften, die zu diesem Fürstenthume gehören, sind die Marktflecken: Buchenberg, St. Martinszell, Thingau, Obergünzburg, Ditmannsried, Grünebach, Legau. Schlößer und Herrschaften, die vom Stifte schon früher erkauft worden, sind: Sulzberg, Wagegg, Westenriedt, zum Falten, Rotenstein, Calde, Hohenthan und Kemnath. Ausser dem Markte Grünebach und dem Dorf Erbishofen (die reformirter Religion sind) ist alles im Lande katholisch. Der südliche Theil des Fürstenthums hat auf seinen Bergen eine Viehzucht von der edlern Art, da entgegen der nördliche fruchtbarer an Getraide ist.

Das Fürstenthum enthält 16 □ Meilen, 50,000 Einwohner und trägt 265000 Gulden Einkünfte. Die Iller ist beynahe der einzige Strom, der das Ländchen bewässert.

wässert. Das vormalige Residenzschloß ist zu einer Kaserne gemacht worden, worinn dermal das Feldjäger Regiment Vinzenti stationirt ist.

Unter den vormaligen Reichsstädten, die das Kurhaus Bayern in der schwäbischen Provinz in Besitz bekommen, zeichnet sich vor allen, sowohl an geographischem als staatistischem Werth aus.

Ulm, eine große, volkreiche, etwas finstere Stadt an dem linken Ufer der Donau, die oberhalb der Stadt die Iller aufnimmt, und dann schifbar wird. Mitten durch die Stadt fliesset das Flüßchen Blau, das vielen bürgerlichen Gewerben Nahrung verschaffet und oberhalb des Donauthors sich mit diesem Strome vereiniget. Diese in jedem Betrachte wichtige Stadt war ehemals eine Hauptvestung in dem schwäbischen Kreiße und hat während des letzten französischen Revolutionskrieges etliche Millionen gekostet, die der k. k. Ingenieur Obersten von Dedovich zu seiner Vollkommenheit gebracht und

die

die französische Armee unter dem Komman-des General Moreau viele Monate aufgehalten hat. Jetzt ist sie gänzlich demolirt und ihre Wälle werden mit schönen Häusern und Alleen verbauet. Thore zählet sie noch fünfe, vor welchen die vermöglichen Einwohner schöne und niedliche Sommerhäuschen und Gärten hingepflanzet haben. Nunmehr ist Ulm die Hauptstadt in der bayerischen Provinz Schwaben, in welcher die Landesdirection, das obere Justitz-Appelationsgericht, dann das Landeskommissariat, nebst dem evangelischen General-Consistorium mit einem starken Personale seinen Sitz hat. Zur hiesigen Besatzung gehöret das ehemalige pfälzische National-Regiment Prinz Karl, (zweyter Sohn des Kurfürsten) und der Staab des kurfürstlichen Leib-Chevauxlegers Regiments nebst einer Compagnie Kanonire.

Die meisten Gassen sind weit, und haben zum Theil schöne und hohe Häuser, die aber meist nach alter Manier in Riegel gebaut sind. Unter der Direction des jetzigen

Poli-

Polizey Kommissärs Marcus von Stetten, (einem würdigen Abstämmling der berühmten Patriziat Familie von Stetten und leiblichen Sohne des jetzigen Stadtpflegers in Augsburg) wird in dieser Hauptstadt an einer Beleuchtungs Anstalt gearbeitet, die ihrem Director, ernannten Herrn von Stetten im In- und Auslande, (so wie es sich von Selben nicht anders hoffen ließ,) Ehre machen wird. Unter den geistlichen Gebäuden nimmt sich das Münster mit seinem hohen künstlichen Thurme nicht nur hier, sondern in ganz Deutschland aus. Nur zu wünschen wäre, daß das Innere dieses prächtigen Tempels von seinen ungestalteten, alten, zerrissenen, staubigen Stühlen und Bänken, die Fenster von den vielen vermalten Scheiben, und der Vorhof von seinen noch alten Bildsäulen und Lindenbäumen gereiniget, sohin ein leichteres und gefälligeres Ansehen bekommen möchte: nicht leicht würde alsdann in Deutschland ein erhabnener offnerer Platz in einer Hauptstadt anzutreffen seyn.

seyn. Das Kloster der regulirten Chorherrn St. Augustin, zu den Wengen genannt, ist nunmehr zu einer schönen Kaserne gemacht, die Kirche aber zur Garnisons- und katholischen Pfarrkirche umgestaltet worden. Zudem wird auch in der deutschen Ordenskommenthureykirche katholischer Gottesdienst gehalten. Die Evangelisch-Lutherischen haben, nebst dem Münster, noch drey Kirchen, zur heil. Dreyfaltigkeit, dem Hospitale und zu den Barfüßern. In dem adelichen Damenstifte werden Patriziertöchter unterhalten, die sich verheyrathen können.

Zu den weltlichen Gebäuden gehören das Rathhaus, das dermalen zu den Sessionen des churfürstl. Oberappellationsgerichts und der Landesdirektion überlassen ist. Das ansehnliche Zeughaus.

Der Neubau, in dem dermalen der Stadtmagistrat, das Stadtgericht und die Polizeydirektion ihre Sitzungen halten; das deutsche Ordenshaus, das Posthaus und andere, sowohl öffentliche als Privatgebäude

sind sehenswürdig. Unter letzteren zeichnet sich vorzüglich der berühmte Gasthof zum Baumstark aus, darinn man eine solide, humane Bedienung für große und geringe Gäste antrifft. Im Hirsch, und im goldenen Lamm, in welchem leztern Orte man von dem Saale eine schöne Aussicht auf die Donau hat, herrscht ein Ton in der Bedienung, den man nur in großen Städten antrifft. Sollten die mehresten Häuser weiß übertüncht und von ihren vielen Vorerkern gereiniget werden, so würde Ulm mit seinen vielen langen und weiten, zum Theile auch geraden Gassen bald unter die schönsten Städte Deutschlands gezählet werden können.

Das hiesige weisse Brod ist allenthalben berühmt.

Der Bettel ist gänzlich verbothen. Für die Armuth aber sind die zweckmäßigsten Anstalten getroffen.

Das

Das Theater würde stark besucht werden, wenn einmal nur eine eigene Truppe engagiert würde.

Die Reitschule, die erst errichtet worden, dient sowohl dem hiesigen Militair, als auch Privativen zu einem wohlbehaglichen Exerziz in dieser Art.

Der innere Flächenraum der Stadt ist ungefähr 4500 gemeine Schritte. Schon um 1300 Schritte kleiner als München, und halb so groß als Augsburg.

Die Bevölkerung ist dermalen mit Inbegriff der Garnison und des Regierungspersonals 16000 Menschen; folglich der Hauptstadt Stuttgardt in Würtemberg beynahe gleich.

Die hiesige Stadt ist ihrer Lage halber als ein Hauptpaß nach Oberschwaben und Bayern anzusehen, und für den Handel sehr vortheilhaft, massen daselbst ein starker Speditionshandel zwischen der Schweiz, Italien, und dem nördlichen Deutschland getrieben wird. Vom Frühjahre an bis spät in den

Herbst gehen alle Woche die ordinären Schiffe mit Getraide, Feld- und Gartenfrüchten, wie auch andern Artikeln ins Oesterreich auf der Donau ab.

Mit Barchend, Leinwand, Woll-Leinenen- und Bandwaaren wird ein starker Handel getrieben.

Die hiesigen zwey Buchhandlungen der Herren Stettin und Wohler gehören unter die solidesten in ganz Deutschland.

Hier kommt auch ein Zeitungsblatt heraus.

Die Intelligenz- und Regierungsblätter enthalten: jene ökonomische und gelehrte Gegenstände: diese churfürstliche Verordnungen.

Der jetzige Magistrat bestehet, gemäß der neuen Organisation, aus zwey Bürgermeistern, Hrn. Heinr. Friedr. v. Schad, und Hrn. Seuter, und aus sieben Räthen: v. Heilbronner, v. Welkern, v. Schad, v. Welser, Knilni, Frick und Wagner. Die das Kameral und die bürgerliche Verfassung zu verwalten haben. In dem Stadt-

gericht sitzen der Stadtoberrichter Benoni v. Schad, mit vier Räthen. Herr Markus v. Stetten, ehemaliger Patricier in Augsburg, ein würdiger Sohn des dortigen Herrn Stadtpflegers ist Policeydirektor geworden. Man erwartet nicht ohne Ursach von dieser Anstellung die gedeihlichsten Folgen.

Ulm hatte ein Gebieth von 14 Meilen in Quadrat, und eine Volksmenge mit der Stadt von 48000 Menschen, und 300000 fl. Einkünfte. Schon so groß, und in Ansehung des Donauflusses noch wichtiger, als das Fürstenthum Kempten.

Es zählte ehedem in der obern Herrschaft acht, und in der untern dreyzehn Aemter, unter denen drey Städtchen, Albeck, Leibheim und Geißlingen; zwey Flecken, Langenau, Altenstadt, und 57 Dörfer, als: Oellingen, Weidenstetten, Neenstetten, Holzkirchen, Bernstatt, Bainerstetten, Eiselau, Ballendorf, Börßlingen, Ettlenschieß, Sinnabronn, Riedheim, Altheim, Zähringen, Söglingen, Hörvelsingen, Göttingen, Tungingen,

gingen, Aselfingen, Beßingen, Sezingen, Stötten, Ueberkingen, Böhringen, Hausen, Kuchen, Süsen, Gingen, Stubersheim, Schalkstetten, Waldhausen, Steinenkirch, Braunsheim, Weiler, Türkheim, Amstetten, Oppingen, Wättingen, Lonsee, Urspring, Reikheim, Nellingen, Merklingen, Aufhausen, Scharenstetten, Luzhausen, Themenhausen, Bermaringen, Maringen, Lohr, Pful, Offenhausen, Steinheim, Holzschwang, Reitti, Grimmelfingen, Ersingen, nebst etlichen Weilern begriffen sind.

Dermalen bestehen diese Aemter nur aus zwey Landgerichten, und zwey Rentämtern, zu Geißlingen und zu Albeck.

Die ehemalige Grafschaft Helfenstein, die der Churfürst in seinem Titel führt, bestand mehrentheils aus obenbenannten Oertern.

Memmingen. Eine gar schöne und gefällige Stadt, in einer fruchtbaren Ebene, nicht weit von der Iller entlegen.

Ihre

Ihre schönen Häuser und lichte Gassen machen sie der bayerschen Stadt Straubingen nicht viel unähnlich. Sie ist der evangelisch-lutherschen Lehre zugethan. Die vornehmste Pfarrkirche zu St. Martin gehört den Evangelischen ganz, die Kirche zu Unser Frauen aber haben sie mit den hiesigen Katholiken gemeinschaftlich. Es sind auch hier ein Manns- und ein Frauenkloster. Allhier wird ein ausgebreiteter Handel mit Leinwand, Barchend ꝛc. getrieben; auch befinden sich viele vermögliche und zum Theil sehr reiche Kaufleute allda, die auch, wie z. B. Herr Hörrman und Herr Wachter, große Wechselgeschäfte machen. Erst kürzlich wurde hier ein Institut für junge Kaufmannszöglinge angekündigt, die in allen Handlungswissenschaften können unterrichtet werden. Der Hopfen, der um hiesige Stadt gebauet wird, ist einer der besten in ganz Deutschland, und wird weit und breit verführt.

Auf der hiesigen Schranne wird ein großer Verkehr mit Getraide nach der Schweiz

und

und Italien getrieben. Der Salzhandel wird immer wichtiger.

Auf dem sogenannten Lug ins Land genießt man eine überaus schöne Aussicht auf die platte Gegend um die Stadt.

Nunmehro ist das churfürstl. Hofgericht oder Justizdepartement über die ganze bayersche Provinz Schwaben hier aufgestellt, das, nebst dem hier stationirten Bataillon Feldjäger v. Vinzenti, der Stadt viele Lebhaftigkeit verschafft.

Die Bevölkerung der Stadt selbst beläuft sich ungefähr, inclusive des Hofgerichtpersonale, und der Besatzung, auf 7000 Seelen.

Das Gebieth der Stadt ist 2 Meilen in Quadrat, und gehört dem größten Theile nach dem Hospitale, als: Oberholzgünz, ein Schloß mit zugehörigen Gütern, Unterholzgünz, Frickenhausen, Hausen, Volkratzhofen, Steinheim, Buxach, Woringen ein Lehen von Kempten.

Theils eigen, theils zur Stadt gehörten Künersberg, ein Gut der Herrn von Küner, woselbst

woselbst ein gutes Bad ist, auch Spiegelerde gefunden, und eine Fabrik von unächten Porcellan angelegt worden, die viele schöne Arbeiten liefert.

Lauben an der Günz, woselbst eine Messing-Blech- und Drathfabrik ist.

Das Gut Wespach ist zum Theile ein Lehen vom Hospitale, und gehört der adelichen Familie von Stoll.

Arlesried, Ertheim ein langes Dorf mit einer katholischen und evangelischen Pfarrkirche, zu welcher letztern das Filial Dankelsried gehört, woselbst ein guter Stahlbrunnen ist.

Die Herrschaft Eisenburg gehörte theils dem Patriciat, theils dem Hospitale, in derselben sind: Eisenburg, Grünfurth, Trünkelsberg, Amadingen und drey Weiler.

In der Stadt und ihrem Gebiethe werden 11000 Menschen gezählet. Die Staatseinkünfte sind 80000 Gulden.

Das neue Theater wird stark besucht; nur Schade, daß sich keine eigene Truppe von Schauspielern daselbst befindet.

Kemp-

Kempten, Stadt, ist ganz von dem Fürstenthume gleichen Namens umgeben. Bekennt sich zur evangelisch-lutherschen Religion, und ist nicht weit von den tyrolischen Gebürgen entlegen. Sie zählt mit der Besatzung, welche in ein Bataillon von dem Feldjägerregiment Vinzenti besteht, 4000 Einwohner, und ist an Staatseinkünften jährlich zu 15000 fl. angeschlagen worden. Sie beträgt mit ihrem Gebiethe ein und eine halbe Quadratmeile im Umkreise. Die Stadt hatte vordem lange, ja immerwährende Händel mit dem Hochstifte, die nunmehr alle beseitiget sind. Der Illerfluß trennet die Vorstadt, im Schiffe genannt, von der Hauptstadt. Das hier verfaßte Zeitungsblatt wird stark gelesen; so wie einige Buchdruckereyen viele Beschäftigungen haben. Die Pfarrkirche zu St. Mägni ist in gutem Ansehen; so wie die weltlichen Gebäude, das Rath- und Waisenhaus und das Hospital. Die Stadt zählt sieben Thore und Thörlein, und ist zum Theil wohlgebauet. Hier ist auch

nach

nach der neuen Organisation ein Gymnasium, ein Landgericht und ein Rentamt, nebst einem niedlichen Theater errichtet worden. Zu Lenzfried, nahe bey der Stadt, existirt noch ein Franziskanerkloster, das von dem deutschen Orden abhängt.

Kaufbeuern. Stadt an der Wertach, hart an den obern bischöflich-augsburschen Staaten; ist theils katholisch, theils evangelisch-lutherisch; hatte vordem ein Jesuitencollegium. In dem dasigen Franziskaner-Nonnenkloster starb in der Mitte des 18ten Jahrhunderts eine Nonne, mit Namen Crescentia Hößin, im Rufe der Heiligkeit. Die Wunder, die bey ihrem Grabe geschehen, ziehen eine unendliche Menge von Wallfahrern hieher, die vieles Geld in Umlauf bringen, und eine ergiebige Quelle des hiesigen bürgerlichen Wohlstandes sind. In der Klosterkirche ist ein beträchtlicher Schatz, der von der freywilligen Gabe der Gläubigen gesammelt worden.

Die

Die hiesige Zitz- und Cottonfabrik befindet sich in einem sehr guten Zustande.

Stadtkommissarius und Policeydirektor allhier ist der Hofgerichtsrath Weber. Bürgermeister Hr. Walch; die drey Verwaltungsräthe sind Degenhard, Schuster und Schäfer; Stadtrichter der ulmische Senator von Neubronner.

Das Stadtgebieth ist zwey Quadratmeilen groß; enthält die Dörfer Oberbeuern, Mauerstetten, Obergermeringen, Oberostendorf, Westendorf.

Die Stadt sammt dem Gebieth hat 7000 Menschen und 36000 Gulden Einkünfte.

Der hiesige Landrichter ist ein Sohn des ehemaligen würdigen Rentmeisters zu Göggingen v. Kraft.

Leutkirch, Stadt, liegt an dem Flüschen Espach, und hilft das kemptner Land arrondieren. Sie hat eine evangelisch und katholische Kirche, nebst einem Nonnenkloster. Der Magistrat ist meist evangelisch.

Ueber

Ueber die freyen Leute in der leutkirchner Haide (ist ein großes Feld von ungefähr 90 Jauchert. Es gehören auch zu dieser Haide, von Alters her, viele Dörfer, Höfe, Weiler und Güter, die einen Strich Land ausmachen, der ungefähr drey Meilen lang und fast eine Meile breit ist) hat Churbayern, statt der Landvogtey, die Landeshoheitsrechte. Einwohner sind 1750. Die Einkünfte betragen nach der Kammeralschätzung 8000 Gulden.

Wangen, eine kleine vormalige Reichsstadt in Oberschwaben, an dem Flüschen Argen; so Antheil an dem kaiserl. Landgerichte in Schwaben hat; ist der katholischen Religion zugethan. Hat eine Pfarrkirche und ein Spital. Es wird daselbst das beste Postpapier gemacht, und ein großer Handel mit Leinwand getrieben; auch wächst ein guter rother Wein daselbst. Das Rathhaus, sammt dem schönen und künstlichen Rohrbrunnen sind vorzüglich zu betrachten. Sie hat ein Gebieth, welches sich auf eine Meile um die Stadt er-

strecft,

streckt, und die Oerter, Wormbrechts, Mariäthan, Niederwangen und Deichelriedt, in sich begreift. Die Bevölkerung beläuft sich auf 2500 Menschen, und die Einkünfte auf 20000 Gulden.

Ravenspurg, Stadt, in einer überaus lustigen und anmuthigen Gegend, mit den schönsten Weinreben bepflanzet; an dem Flüschen Schuß in dem Allgau, rings umgeben mit der Landvogtey. Der Magistrat ist paritätisch. Es sind sehr schöne Kirchen allda, als zu U. L. Frauen, St. Jodoci, nebst zwey Klöstern.

Die Katholischen haben zwey Pfarrkirchen, die Evangelischen die zur Dreyfaltigkeit. Die Karmeliterkirche haben die beyden Religionstheile in Gemeinschaft. Die Stadt ist Anno 1100 mit Mauern umgeben worden. Die Herrn Kutter, ansehnliche Handelsleute, haben hier schöne und beträchtliche Papierfabriken.

Die Herrschaft Schmaleck, welche die Stadt von den Grafen von Werden und

Heili-

Heiligenberg käuflich an sich gebracht, liegt links, und enthält die Oerter Alberschwendi, Dankerschwendi und Bettenreutti. Das ganze Gebieth beträgt zwey Meilen in Quadrat, zählt 6000 Einwohner, und hat 30000 Gulden Staatseinkünfte.

Buchhorn, eine kleine ehemalige Reichsstadt am Bodensee; allwo eine bekannte Niederlage vor die Kaufmannsgüter die aus der Schweiz kommen, nunmehro auch die Hauptsalzfaktorey ist, bey der ein starkes churfürstliches Personale angestellet worden, wodurch dieser Ort bald in ein großes Aufnehmen kommen wird. Die Bürgerschaft ist der evangel. Lehre zugethan. Das Frauenkloster Liebenthal ist erst vor etlichen Jahren vom Grund aus neu und prächtig erbauet worden. Ihre Herrschaft heißt Baumgarten, in welcher das Schloß dieses Namens, und der Flecken Frißkirchen liegt. Die Größe dieses kleinen Staats beträgt eine Quadratmeile, hat 1600 Einwohner, und wurde bey dem

Säcu-

Säcularisations- und Compensationsplan zu 10000 fl. Einkünften angeschlagen.

Bopfingen, eine kleine ehemalige Reichsstadt in Niederschwaben im Rieß, eine Meile von Nördlingen, ganz von dem Fürstenthum Oettingen umgeben. Sie ist der evangelischen Lehre zugethan. Ihre Lage ist zwischen lauter Bergen, unter welchen einer der Sandberg und Kreitwang, der andere Berg aber der Ipf genennet wird, der wegen seiner Höhe, Fruchtbarkeit, und artigen Situation berühmt ist. Die Kirche St. Blasii, so Anno 1658 renovirt worden, ist sehenswerth. Sie hat Antheil an dem benachbarten Dorfe Oberdorf. Die Stadt hat ein Gebieth von einer halben Meile in Quadrat, 2100 Seelen, und trägt jährlich nach obigem Plane 13000 fl. Einkünfte.

Nördlingen, eine beträchtliche Stadt im Rieß, mitten im Fürstenthum Oettingen; beynahe ganz evangelischer Religion. Sie

ist

ist von mittlerer Größe; gut gebauet, und von emsigen Einwohnern, die sich auf 7000 erstrecken, bewohnet. Die jährlichen Messen sind das nimmer, was sie ehemals waren. Die Wollengespinnste, dann die Wollen-Tuch- und Zeugweberey wird daselbst stark betrieben. In der sehenswürdigen Pfarrkirche St. Georg, deren Thurm von Quadersteinen aufgeführet, einer der höchsten in Deutschland ist, sind die beyden auf dem Schellenberg gebliebenen holländischen Generale, Goor und Beinheim, begraben. Die Katholischen haben ihren Gottesdienst in der Deutschordenskirche. Die Evangelischen aber in der Pfarr- und noch zwey andern Kirchen. Statt des ehemaligen Gymnasiums ist nunmehr *eine* gute Bürgerschule errichtet worden. Der Zwinger ist erst kürzlich demolirt, und zu einem gefälligen öffentlichen Platz umgestaltet worden. Sie hat vier Thore, und ein Thörchen. Es gehören hieher die Pfarrdörfer Nehr, Memmingen, Goldburghausen und Schweindorf. An unterschiedenen andern

Dörfern im Oettingischen hatte die Stadt Antheil, die, wie man sagt, an Oettingen hätte sollen vertauscht werden. Hier ist eine kleine bayersche Garnison von einer Compagnie Feldjäger. Die Civilverfassung besteht gegenwärtig in einem Verwaltungsrath, oder im engern Sinne, Magistrat, einem Justizrath oder Stadtgericht, und einer eigenen Polizeydirektion. Dem Verwaltungsrath ist, so wie bey allen andern Städten in der bayerschen Provinz Schwaben, ein churfürstlicher Kommissär vorgesetzt, der dann wieder unter der churfürstlichen Landesdirektion in Ulm steht. Das Stadtgericht zu Nördlingen bildet zugleich, mit Zuziehung eines Stadtgeistlichen, als Beysitzer, das protestantische Ehegericht für die Bürger zu Nördlingen und Bopfingen, und für alle im Rieß wohnende churfürstliche Unterthanen protestantischer Religion. Churfürstlicher Stadtkommissär und Policeydirektor ist Herr Anton Jakob Dolp. Bürgermeister sind die Herren Fried. Alexander Schegk, und Georg Fried. Kramer. Die

Bürgerschaft hat hier, wie in allen mediatisirten bayerschen Reichsstädten, durch ihre Viertelmeister, welche die öffentlichen Rechnungen revidieren rc., an der Stadtverwaltung Antheil. Der Umfang des Stadtgebieths ist eine Quadratmeile, zählt 8000 Seelen, und 60000 fl. Einkünfte.

Säcularisirte Reichsklöster und Abteyen.

Ottobeuern, eine berühmte Benediktinerabtey, nicht weit von Memmingen. Das Gebäude der Abtey ist eher einem königlichen Pallaste, als einem Kloster ähnlich. Die Klosterkirche wurde erst vor etlichen 30 Jahren ganz neu aufgebauet, und ist einer der prächtigsten Tempel in ganz Deutschland. Man sagt, dieser Ort sey zu dem bischöfflichen Sitz im bayerschen Antheil von Schwaben in Vorschlag gebracht worden. Allerdings wäre ein solcher Tempel und eine solche prächtige Wohnung dieser Ehre werth. Zu dieser Abtey gehört das

eine Stunde von da gelegene Frauenkloster Wald. Die Abtey hatte die vollständige Landeshoheit und das Besteurungsrecht, und pranget gegenwärtig in der Diplomatik des Churhauses Pfalzbayern mit dem Titel einer eigenen Herrschaft. Auch ist hier ein eigenes Landgericht und Rent- oder Kameral- und Finanzverwaltung niedergesetzt worden. Zum Gebiethe dieser ehemaligen Reichsabtey gehörten, der schöne Marktflecken gleichen Namens, die Dörfer Alesried, Attahausen, Beheim, Benningen, unweit Memmingen, Frechenried, Günz, Hawangen, Ober- und Unterwesterheim, nebst Sundheim an der untern Günz, Ungerhausen u. a. m., und einige zur Reichsritterschaft gehörige Güter. Dieser Priesterstaat ist zwey und drey Viertel Quadratmeilen groß, hatte 6000 Unterthanen, und trug jährlich 70000 fl. Einkünfte.

Irsee, Benediktinerabtey, in der altbayerschen Herrschaft Mindelheim entlegen. Zu

zu dessen Gebieth, das ein und eine Viertel Quadratmeile beträgt, gehören die Dörfer Irsee, Schlingen, Ketterschwang, Gaißweil, Eggenthal, Lauchdorf, Ingenried, Pforzen und Maurstetten. Sie zählt 4400 Menschen, und jährlich 66000 fl. Einkünfte.

Wettenhausen, Probstey der regulirten Chorherrn St. Augustin, liegt mit ihrem Gebiethe zwischen den Flüssen Günz, Kammlach und Mindel in einem reizenden Thale, und ist mit der österreichischen Markgrafschaft Burgau umgeben. Es sind, nebst dem Prälaten, ungefähr 36 Conventualen daselbst, von denen jeder, so wie in andern Reichsklöstern, nebst freyer Wohnung 400 fl. und nach dem Vermögen ihrer Abtey auch 5 bis 600 fl. Pension erhalten.

In dem Hofe der überaus prächtigen Probstey ist ein schöner Springbrunnen. Außer den Dörfern Leippa, Ellersbach,

 Hui-

Huipa und Ettenbeuern gehören noch unterschiedliche Weiler und Höfe zu dieser Probstey. Zu Großköz und Röfingen waren stiftische Obervögte, und zu Wattenweiler ein Amtmann. Nun ist hier ein churfürstliches Landgericht, dem der vormalige Oberamtmann, Herr Martin, als Landrichter vorsteht, und ein Rentamt oder Kammeralbeamter. Das Gebieth hiesiger Reichsprobstey betrug ein und eine halbe Quadratmeile, hatte 5900 Unterthanen, und brachte jährlich 50000 fl. ein.

Roggenburg, Prämonstratenserabtey, liegt an der Güns, nicht weit von Günsburg, oberhalb Wettenhausen. Sie stand vordem unter dem Schutze der Reichsstadt Ulm. Die beyden Gotteshäuser zu St. Lucii und Churwalden im graubündtner Lande gehörten auch hieher, deswegen sich der Prälat Abbas Haereditarius schriebe. Dörfer gehören dazu: Bibrach, Braitenthal, Christerzhofen, Daferzhofen, Meßhofen, Oberwiesenbach,

Riezisried, Schiessen, und zerschiedene Weiler. Es ist wirklich hier auch ein Landgericht niedergesetzt worden, dessen Beamter der vormalige verdienstvolle Oberamtmann v. Gymmi ist. Sie hat ein Gebieth von zwey Quadratmeilen, 4200 Seelen, und 68000 fl. Einkünfte.

Ursperg, Prämonstratenserabtey, zwischen den Flüssen Kammlach und Mindel, rechts von Roggenburg entlegen. Zu ihrem Gebiethe gehören die Dörfer Langenhaslach, Pilhausen, Hattenhausen, Bayersried und Zell. Ihr Gebieth war eine und drey Viertel Meile in Quadrat groß; zählte 3200 Seelen, und hatte 52000 fl. Einkünfte. Auch hier ist ein churfürstliches Landgericht.

Elchingen, Benediktinerabtey, liegt auf einem Berge an dem linken Ufer der Donau, zwischen Ulm und Günsburg. Hat ein prächtiges Ansehen, und ist von dem

ulmi-

ulmischen Gebiethe umgeben. Die Abtey hat, ungeachtet sie seit 1521 auf 200 Güter verlohren, doch noch das Oberamt Elchingen; das Pflegamt Tommertingen; das Pflegamt Fahlheim; das Pflegamt Stoffenried, an dem Gebiethe von Roggenburg; dazu die Dörfer Thal, Thalfingen, Tommertingen, Dornstatt, Westerstetten, (im Ulmischen, gegen der Alp), Ober- und Unterfalheim; (am rechten Ufer der Donau, an der Landstraße von Günsburg nach Ulm) Nersingen, Straß, Leybi, Stoffenried, Hausen, Balbertshofen und Ettlishofen begreift. Diese Oerter haben einen Distrikt von zwey Quadratmeilen, zählen 5300 Menschen, und tragen jährlich 69000 fl. Einkünfte. Der hiesige Herr Landrichter heißt Poppl.

Das Breuhaus ist verpachtet, und in einem guten Zustande.

Unter hiesiger Herrschaft befindet sich ein Mann, Namens Anton Hamm, an der Ried-

Riedmühl, der Mühlwerke macht, die ganz seine eigene Erfindung sind.

Söflingen bey Ulm, ein Clarisser-Nonnenkloster, hat in seinen vielen und einschichtigen Gütern 3000 Unterthanen, 65000 fl. Einkünfte, und ist zwey Quadratmeilen groß. Sonst habe ich nichts erfahren können. Auch hier ist ein churfürstliches Landgericht, dessen Beamter, Hr. Christmann, vormals Oberamtmann bey dem Wengerkloster in Ulm war.

Der vormalige Hr. Oberamtmann zu Söflingen, v. Werner, hat das Vertrauen des Churfürsten von Bayern dermaßen gewonnen, daß Höchstselber ihm in Ansehung seiner Gelehrsamkeit und Erfahrenheit, das Direktorium des obersten Gerichtshofes über die ganze bayerisch-schwäbische Provinz in den huldvollsten Ausdrücken übergeben hat.

Kaisersheim, Zisterzienserordensabtey, eine Stunde von Donauwerth entlegen, war vordem mit einer Mauer und Graben umgeben, und sahe mehr einer Stadt, als einem Kloster ähnlich. Die letztere sind eingefüllet, und aus den Mauern ringsum die prächtige und wirklich fürstliche Wohnung, mehrere Häuser für neue Kolonisten gebauet worden. Nunmehr befinden sich, nebst den vorigen Conventualen und ihrem Hrn. Prälaten, auch die Franziskaner von Neuburg allhier, die ihren Gottesdienst wechselweis halten. Eigentlich gehört diese wirklich fürstliche Abtey nicht mehr zu der schwäbisch-bayerschen, sondern zu der herzoglich-neuburgschen Provinz.

Doch sind ihre Güter fast alle in Schwaben gelegen, und bey der neuen Organisation unter die nächste Landgerichte vertheilet worden; so, daß diese Abtey keine geschlossene Herrschaft mehr ausmacht.

Ich

Ich führe um die Wichtigkeit dieser reichen und fürstlichen Stiftung mehrer begreiflich zu machen also nur an, das selbe vordem in 10 Pflegämter bestand. Als:

1. Niederstozingen und Rammingen, nicht weit von Elchingen. 2. Tapfheim und Tolperstetten, an der Straße von Höchstett nach Donauwerth. 3. Nördlingen in der bekannten Stadt. 4. Unter und Oberthürheim, seitwärts an der Straße von Augsburg nach Donauwerth, an dem Ausflusse der Zusamm und Schmutter. 5. Lauingen. 6. Zu Ulm und Biberber (eigene Häuser). 7. Wernizstein, an dem Ausflusse der Werniz. 8. Sulzdorf. 9. Huisheim von Ammerfeld. 10. Geuderkingen in Oberschwaben. Diese Pflegämter, mit ihren vielen Dörfern und Weilern, machten sechs Meilen in Quadrat aus. Zählten 8000 Menschen, und trugen 90000 fl. jährliche Einnahmen.

Die altbayerschen Herrschaften Mündelheim, Türkheim, Wiesensteig, Wertingen und Illerdiessen, die nunmehr der bayersch-schwäbischen Provinz incorporirt, und der Landesdirektion in Ulm unterworfen sind, betragen einen Flächenraum von zehn Quadratmeilen, deren Seelenzahl 20000 ausmacht, und 150000 fl. jährlich in die Staatskasse bezahlen.

Diese wichtige Provinz Bayersch-Schwaben, die nun neu organisirt, aus mehrern Fürstenthümern, Reichsstädten, und Reichsprälaturen in ein Ganzes zusammengezogen wurde, beträgt nunmehr 125 und ein Viertel Meile in Quadrat. Zählt 300,000 Menschen, und trägt gegenwärtig schon zwey Millionen Einkünfte. Nachdem Churhaus Würtemberg ist der Churfürst v. Bayern der mächtigste Reichsstand im schwäbischen Kreise.

Auf eine Quadratmeile trifft also die runde Zahl von 2400 Seelen. Ist also die

Volks-

Volksmenge in Schwäbisch-Bayern auf jede Quadratmeile um 770 Menschen größer, als in Bayern. Gegen die churwürtembergische Staaten aber noch weit an Bevölkerung zurück, indem in selben auf jeder Quadratmeile 3684 Seelen zustehen kommen. Es ist aber unter der gegenwärtigen Regierung zu hoffen, daß in einem Zeitraum von 20 Jahren obige Volksmenge mit Würtemberg sich vergleichen werde.

Die vornehmsten Flüsse in dieser Provinz, sind: die Donau, die Iller, die Wertach, die Güns, Kammel, Mündel, Schmutter, Zusamm, die zum Theil Schiff- zum Theil Floßbar sind, und schöne angenehme Thäler bilden, und eine ungemeine Menge Heu und Grummet liefern. Der Feldbau ist in der niedern Provinz, besonders in den Gegenden der Donau, an der Hochstraße von Augsburg bis Buchloe im größten Flor. Nunmehr wird selbes in großer Menge nach München in die dortige Schranne verführt.

In

In Memmingen ist der Hauptkornmarkt für Tyrol und die Schweiz. Holz und Wildpret giebt es die Menge. Auch Wein in den obern Gegenden, bey Ravenspurg, Buchhorn und Wangen. Mit leinener Waare wird ein großer Handel von Ulm, Memmingen, Ravenspurg und andern Städten nach Italien getrieben. So wie auch die Papierfabriken in Ravenspurg und Wangen in großem Flore stehen. Der Charakter der Einwohner ist deutsche Biederheit, und ein offenes gefälliges Wesen, das ihnen Ehre macht. Der Schwabe bringt sich dadurch in der ganzen Welt fort, und kann sich in alles schicken. Der große Wieland macht dieser Nation Ehre. So wie sie in allen Fächern der Wissenschaften große Männer zählet. In den Städten Ulm, Kempten und Dillingen sind Gymnasien, in Dillingen auch ein Lyceum; in den übrigen Städten aber, und durch das ganze Land, gute Volksschulen errichtet worden. Kein Schullehrer, kein Chirurgus, und keine

Heb-

Hebamme werden wieder, ohne vorher strenge Prüfung und hinlängliche theoretisch-praktische Kenntnisse, angestellet. Noch eine Generation, und Bayern, Schwaben mit Franken werden mit gleicher Edukation und Bildung eine neue aufgeklärte Nation in Deutschland aufstellen. Die Staatsverfassung besteht, und zwar das diplomatische Corps, aus einem Oberappellationsgericht, in welchem Vorstände sind, ein Direktor und sechs Räthen, welches die letzte Instanz in Justizsachen ist, und von dem Hofgericht in Memmingen dahin appelliret wird.

Einer Landesdirektion mit vier Deputationen, drey Direktoren und zwölf Räthen, nebst den verhältnißmäßigen Sekretairen, Kanzellisten, Rechnungskommissairen, Expeditoren, Registratoren, Kanzleybothen ꝛc. Alle diese hohe Collegien sind in der Hauptstadt Ulm. Präsident ist Se. Excellenz Hr. Graf v. Arko.

Die

Die erste Deputation besorget, in Landes-Hoheits-Gränz-dann fiscalischen Sachen:

1) Die Gegenstände des auswärtigen Staatsrechts.

Nämlich die Reichstags- und Kreißangelegenheiten.

Alle Gränzangelegenheiten.

Alle Streitigkeiten und Differentien mit benachbarten Staaten.

Die Gegenstände, welche Gerechtsame des Kurhauses, oder die anderer Kreißstände im Lande betreffen.

Die Bearbeitung der Pretensionen, welche von oder an das Kurhaus gemacht werden.

2) Gegenstände des innern Staatsrechts.

Alle Landes-Gravamina, welche nicht andern Deputationen zugetheilte Objecte betreffen.

Die

Die Entscheidung der Jurisdictions-Streitigkeiten zwischen den Landgerichten unter einander.

Die Vertrettung des Kurhauses, wenn Streitigkeiten zum Rechtsweg zwischen Landessassen und Höchstdemselben entstehen.

Die Abfoderung der Berichte über Ertheilung neuer Edelmanns-Landsassen Freyheiten, Indigenate, und derley Rechte.

Die Konfirmation der Privilegien der Städte und Märkte, und die Entscheidung ihrer Streitigkeiten mit den kurfürstlichen Landgerichten.

Alle Activ- und Paßivlehen.

Die zweyte Deputation in Polizeysachen hat zu besorgen:

1) Die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, sowohl im allgemeinen, als in allen einzelnen Fällen, wo solche gestöret wird.

2) Für Sicherheit wider schädliche Menschen, mit Ausnahme der peinlichen Prozesse.

3) Sicherheits-Anstalten wider schädliche Thiere.

4) Dergleichen wider Unglücksfälle mit Feuer, Wasser und Viehseuchen.

5) Für Sicherheit der Gesundheit der Menschen, sohin Anstalten wider ansteckende Krankheiten, Anstellung geprüfter Aerzte, Chyrurgen und Hebammen ꝛc. ꝛc.

6) Sorge für Arme, Kranke und Wahnsinnige.

7) Für Sicherheit wider Mangel und Vertheurung der Lebensmittel. Sohin Aufsicht über alle öffentliche Gewerbe und deren Kaudereyen, herrschende Mißbräuche ꝛc.

8) Für Sicherheit wider Gewerbsbeeinträchtigungen: folglich die ganze Handwerkspolizey.

9) Besondere Polizeygegenstände auf dem Lande in Klagen der Unterthanen gegen ihre Grund- und Jurisdiktionsherrn, Gemeinde-Rechnungen, Erhaltung der Wege und Stege, Ehehalten und Taglöhner Ordnung 2c.

10) Besondere Polizey in Städt und Marktflecken, Raths- und Magistratswahlen, die Vertheilung der Aemter in Städt und Märkten. Untersuchung bürgerlicher Beschwerden gegen ihre Magistrate, Prüfung und Konfirmation der städtischen Beamten.

11) Gerichtspolizey. Anstellung und Prüfung der Prokuratoren, der kurfürstlichen Landgerichtsbeamten in Konkurrenz mit der Deputation im Rechnungswesen und dem Hofgericht, und Untersuchung der Klagen der Unterthanen gegen selbe. Dann Absetzung derselben in vereinigter Sitzung der Polizey- und Rechnungsdeputation.

Die dritte Deputation in Rechnungswesen besorgt:

Die Revision und Aufnahme aller Rechnungen.

Ordnet und verfügt über alle Regiegefälle, und über alle Nachläße, Freyjahre und Moderationen.

Behandelt das Hoffußwesen, die Laudemial- und Kastengefälle.

Hat die Oberaufsicht über die Depositen-Pupillen- und Amtsgelder.

Hat den Vortrag in der Directorial-Sitzung über die Anstellung der Kameralbeamten, der Gerichtsdiener und das übrige Amtspersonale, wie auch über das Salinen- und Münzwesen.

Die vierte Deputation besorgt das Landeskulturwesen.

Die Trockenlegung der Möser. Die Vertheilung oder Gemeingründe zur Kultur

tur. Die Judikatur über alle Gegenstände der Kultur.

Zertheilung großer Höfe, Bemayrung öder Güter und Gründe.

Bewilligung zum Häuserbau und Ansiedlungen. Verbesserung der Zehendordnung.

Der zweyte Gegenstand dieser Deputation ist das Forstwesen, und besorgt:

Alle Gegenstände, die auf die kurfürstlichen Waldungen Bezug haben.

Die Gemeinwaldsvertheilungen.

Die Errichtung der Ziegelbrennereyen und Kalchöfen.

Das Jagdwesen und die Forstpolizey nach Inhalt der kurfürstlichen Verordnungen.

Der dritte Gegenstand dieser Deputation ist das Bauwesen.

Das

Das begreift die Oberaufsicht über den Strassen- und Wasserbau. Das Landesherrschaftliche Bauwesen.

Die Prüfung und Entlassung der Forst- Bau- und Jagdbeamten, und erstattet den Vortrag über ihre Anstellung in der Directorialsitzung.

Das Kommerzienwesen ist (wie ich vernommen) den vorigen Deputationen zugetheilt.

Das Hofgericht oder das Obere-Justizdepartement ist nach Memmingen verlegt worden, und bestehet aus einem Kanzler und sechs Räthen mit dem gehörigen Kanzleypersonal. Die ganze Provinz aber ist eingetheilt in 25 Landgerichte und eben so viele Rentämter, deren die erste das Justiz- und Polizeywesen, und die zweyte die Landesherrlichen Kammerralgefälle besorgen und in Ordnung bringen.

Ueber

Ueber diese 25 Landgerichte und Rentämter sind wieder vier Landkommißärs aufgestellt, die über die Befolgungen der Gesetze der Gnädigsten Verordnungen wachen. Die gesetzgebende Macht aber beruhet ganz auf der Landesdirection in Ulm, die das Organ des geheimen Staatsraths in München ist.

Landgerichte sind neu organisirt und Rentämter oder Kammerverwaltungen: 1. Dillingen. 2. Zusmarshausen. 3. Werttingen. 4. Göggingen. 5. Schwabmünchen. 6. Buchloe. 7. Oberndorf. 8. Füssen. 9. Sonthofen. 10. Kempten. 11. Grünebach. 12. Obergünzburg. 13. Kaufbeuern. 14. Ottobeuern. 15. Mindelheim. 16. Türkheim. 17. Ursberg. 18. Illerdiessen. 19. Roggenburg. 20. Wettenhausen. 21. Söflingen. 22. Wiesensteig. 23. Geißlingen. 24. Albeck. 25. Elchingen.

Landkommißärs sind: Der Erste in Ulm. Der Zweyte in Mindelheim. Der Dritte in Dillingen. Der Vierte in Kempten.

Jedes Landgericht bestehet aus einem Oberbeamten und einem Actuarius, einem oder zwey Gerichtsadvokaten, einem Gerichtsdiener und zwey auch drey Knechten. Die Rentbeamten haben drey auch vier Schreiber und einen Rentamsbothen unter sich, wovon die letztern nicht verpflichtet sind.

Alle Dikasterianten und subalterne Beamte, ja sogar die Gerichtsdiener und ihre Knechte müssen kurfürstliche Uniform tragen. Ein Oberbeamter hat 1200 Gulden Salair, freye Wohnung und eine verhältnißmäßige Anzahl Holz und Getraides zu Haltung zweyer Pferde. Ein Gerichtsdiener empfängt jährlich 400 Gulden Salair, 100 Gulden für ein Pferd, 60 Gulden

für die Uniform. Für einen seiner Knechte 100 Gulden, und für die Uniform derselben 50 Gulden.

Alle Brief- und andere Expense-Strafgelder etc. etc. müssen dem Landesherrn verrechnet werden. Nur für Diäten über Land wird ein gewißer Tax paßiret.

Die Munizipal-Verfassung der vormaligen Reichsstädte kommt ganz mit der in den alten kurfürstlichen Staaten geschehenen Organisation der Hauptstädte überein, und ist damit die wohlthätige Verfügung vereiniget worden, daß das Stadtvermögen sorgfältig erhalten und zweckmäßig verwendet, die Eigenthumsrechte und die Freyheit der Einzelnen durch eine unabhängig wirkende Gerechtigkeitspflege gesichert, und der Polizey ein thätiger Wirkungs-Kreiß angewiesen werde. Zu diesem Ende erhielten die größern ehemaligen Reichsstädte einen Verwaltungs-Rath oder

Stadtmagistrat. Dieser besteht aus zwey Bürgermeistern und sechs Senatoren. Einem Justitzrath oder Stadtgericht aus einem Stadtrichter und vier Räthen, und einer Polizey-Direction.

Dem Stadtmagistrat ist die Besorgung der allgemeinen Stadtangelegenheiten, die Bürger-Beysitz-Aufnahme, die Verwaltung des städtischen Kämmereyvermögens, und des Kirchen-Schul- und milden Stiftung-Fonds anvertraut. An seiner Spitze stehet ein kurfürstlicher Kommißair, der die Beschlüsse des Magistrats mit seiner Unterschrift bekräftigt, und für Vollziehung der Befehle der Regierung wacht.

Der Justitzrath schlichtet die Streitigkeiten der Bürger in erster Instanz, übt die peinliche Gerichtsbarkeit aus, hat die Aufsicht über die Pfleg- und Vormundschaften, und hält die Kontrakt- und Hypotheken-Bücher.

Die

Die Bürger der Städte wählen in Zukunft ihre Verwaltungsräthe, oder Magistratspersonen, Pfarrer, Stadtkassiere, und Viertelmeister selbst, und zwar durch Wahlmänner, die von ihnen ernennt werden.

Ein Bürgerausschuß, dessen Mitglieder veränderlich sind, nimmt jährlich von den Rechnungen über das städtische und Stiftungsvermögen Einsicht, und ist berechtigt, Zweifel und Einwendungen dagegen zu machen.

Die Kircheneinrichtung betreffend, muß katholischer Seits das künftige Konkordat zwischen dem päbstlichen Stuhle und der Landesherrschaft erst das weitere entscheiden: Dermal bestehen noch die vorhandene Episcopal- und Diöcäsan-Verhältnisse.

Für die protestantische Religion ist ein Ober- und Generalkonsistorium in Ulm errichtet, das sich nach der kurfürstlichen Ge-

neralverordnung vom 10. Januar 1803 zu halten hat: Der wesentliche Inhalt dieser gnädigsten Verordnung gehet dahin, daß 1. in allen Orten und Städten in den baierischen Provinzen, er seye wessen Religion, er wolle, (versteht sich die im deutschen Reiche dominierende,) selbe ungehindert exerzieren darf. 2. Wird jedem Religionsverwandten das volle Aktiv- und Passiv-Bürgerrecht ertheilet. 3. Können selbe auch zu allen Staatsämtern gelangen. 4. Wird selben die volle Religions- und Gewissensfreyheit gestattet. 5. Die einstige Errichtung eigner Pfarreyen, und 6. Die öffentliche Religionsübung, 7. Die innerliche Gesetzgebung der Liturgie und der Dogmatik zugesichert. 8. Werden alle Gesetze, die gegenwärtiger Einrichtung zuwider sind, für ungültig erkläret.

Jedem Unbefangenen müssen diese weise Verordnungen einleuchten, nur Obscuranten und Fantasten, die dem Geiste der Zeit wider-

widerstreben, müssen dergleichen Verordnungen zuwider seyn.

Die militairische Verfassung in dieser Provinz bestehet in einer Brigade unter dem Herrn General-Lieutenat von Wrede.

Er hat unter sich:

1) Ein Linien-Infanterie Regiment, dessen Chef der zweytgebohrne Prinz des Kurfürsten, mit Namen: Karl ist, von zwey Bataillons. Stationirt in Ulm.

2) Ein Feldjäger Infanterie Regiment Vinzenti. Liegt in Kempten und Memmingen, zwey Bataillons.

3) Ein Feldjäger Infanterie Regiment Weinbach. Liegt in Dillingen, zwey Bataillons.

4) Das Chevauxleger Regiment Kurfürst. Liegt in Ulm, sechs Escadrons.

5) Eine

5) Eine Kompagnie Kanonier in Ulm.

Bey jedem Landgerichte sind ohngefähr zwölf Mann, ein Offizier und zwey Unteroffiziere, die die Landessicherheit bewahren, dem Gassenbettel wehren und zu anderen heilsamen Verordnungen mit militairischer Hand verhülflich sind.

Auf solche Art ist ein Militair einem ganzen Lande gemeinnützlich, wenn in selbem der Grundsatz befolgt wird: Sicherheit der Person und Sicherheit des Eigenthumes.

Sollten sich in der Zukunft die zwey Durchlauchtigsten Häuser Oesterreich und Bayern wegen eines Umtausches der Markgrafschaft Burgau unter einander verstehen, so wäre diese bayersche Provinz in Schwaben arrondirt, und als eines der beträchtlichsten Herzogthümer in Deutschland anzusehen.

II.

Kompensation in Bayern.

Dem Kurhause Pfalzbayern sind in dem bayerischen Kreise durch den letzten Secularisations-Rezeß zugetheilt, und den alten Erbstaaten einverleibt worden:

Zwey Fürstenthümer, nämlich:

Freysing und

Passau.

Die Abtey Waldsassen in der obern Pfalz — nebst der salzburgischen Stadt Mühldorf. Ueber das wurden auch alle Mediat Stifter, Klöster, Abteyen und geistlichen Güter der freyen Disposition des Landesherrn überlassen.

Das Kurhaus Pfalzbayern besitzet das vorhin schon in seinen alten Patrimonial-Staaten gelegene Reichs-Fürstenthum und ehemalige Hochstift Freysingen.

Dieses Fürstenthum bestehet aus der eigentlichen Residenz und Hauptstadt Freysing.

Der Grafschaft und dem Amte Ismaning. Der Herrschaft Burkrain oder Isen unweit der bayerischen Reichs-Grafschaft Haag.

Aus Ober- und Nieder-Vöhring.

Der Grafschaft Werdenfels, worinn die Landes Hoheits Rechte in ihrem ganzen Umfange ausgeübet werden.

Ferner die in Oberbayern gelegene Hofmärkte: Zeilhofen, Köpfsburg, Eiting, (im Gerichte Erding) Ottenburg, Massenhausen,

Burg- und Wippenhausen, Ober- und Nieder-Humbel, Märgling (im bayerischen Landgericht Kransberg) ferner Eisenhofen (im bayer. Landgericht Aichach) dann Zolling (im bayer. Landgericht Moßburg.) In dem Herzogthume Oesterreich: Waidhofen, Holenburg, Enzersdorf unweit Wien, — in Wien selbst gehörte der vormalige Freysinger Hof, den der Buchhändler von Trattnern dem vorigen frommen Bischof Ludwig, aus dem Reichsfreyherrlichen Hause von Welden, seine Wallfahrt nach Rom antretten zu können, um eine schöne Summe Geldes abgekauft, auch zu diesem Fürstenthume, und trug eine jährliche Rente von 36,000 Gulden Haus- und Miethzinse ein. In Steyermark: Rottenfels. In Krain: die Herrschaft Bischofslack, und im Tyrol: das Gericht Innichen.

Freysingen, Stadt an dem Flusse Mosach, der unterhalb derselben in die Isar fällt, drey Meilen von München nach Lands-

hut

hut und Straubingen. Die gröste Stadt in den alten kurbayerschen Staaten, doch nicht so schön gebaut, als diese Städte; hat fünf Thore, eine lange Gaße von circa tausend Schritten, nebst mehreren kleinen engen Gäßchen zwischen zwey Bergen gelegen. Der Hauptplatz ist ein schöner, geräumiger mit einer hohen marmornen Bildsäule der Jungfrau Maria gezierter Ort; nicht weit davon ist die Pfarrkirche St. Georg, und das vormalige Lyceum für Studierende, ein ansehnliches Gebäu von drey Stockwerken hoch. Die Franziskanerkirche oberhalb diesem Platz, ist nunmehr gesperrt und das Kloster aufgehoben worden; sonst sind nebst mehreren Bürgershäusern in dieser nicht unansehnlich schönen langen Strasse zwey Weingasthöfe, zum Aufleger und Zangmeister genannt. Der vormalige nunmehr verstorbene Kaufmann Oberbucher, ein Tyroler hat sich ein ansehnliches Vermögen gesammelt; überhaupts befinden sich die hiesigen Bürger noch immer in einem guten Wohlstande, und wis-

sen sich die von dem Hochstifte und den Klö-
stern erkaufte Wiesen und Aecker zu ihrem
Nahrungs-Erwerb wohl zunutzen zu ma-
chen. — Rechts an dieser Strasse fängt
der Berg an, der mit Domherrnhäusern,
der fürstlichen Bierbrauerey, der ehemahli-
gen Kollegiatkirche St. Johann und St. An-
dre, und andern schönen und ansehnlichen
Häusern bebauet ist. Auf der Spitze dieses
Bergs liegt die schöne Domkirche, worinn
das Choraltarblatt, die unbefleckte Empfäng-
niß Mariä von Rubens erst kürzlich mit ei-
nem andern ersetzt, und nacher München
transportiert worden, nebst der Heimsuchung
Mariä von Peter Candito, Joachim und
Anna von Sandrat, viele vortrefliche Ge-
mählde von Asam und Andreas Wolf, und
sogar das Marienbild gemahlt von heil. Evan-
gelisten Lukas. Die Kathedralkirche ist der-
mal nebst andern gesperrt, und wird, ausser
in der Pfarrkirche bey St. Georg, kein
Gottesdienst mehr gehalten. Doch sind die
Domherrn und Kanoniker zu St. Andre,

St.

St. Paul und St. Johann mit guten und reichlichen Pensionen, wie man solches von der großmüthigen Denkungsart des guten Kurfürsten nicht anders erwarten konnte, dotiret worden. Ein Domherr empfängt jährlich für eine einfache Präbende 1800 Gulden, ein Kanonikus zu St. Andre 1400 Gulden, die bey St. Johann 950 Gulden, zu St. Paul 690 und 700 Gulden. Die Hofräthe und Kammerräthe aber 700 bis 1000 Gulden, und so nach Proportion alle geistliche und andere Civil-Staatsbediente, und dürfen ihre Pensionen in den bayerischen Staaten verzehren, wo sie wollen. Der Domkirche gerade gegen über liegt die fürstliche Residenz; nicht zwar wegen ihrer prächtigen Bauart, aber niedlichen und über alle Vorstellung herrlich und reitzenden Ansicht, vor allen andern Merkwürdigkeiten jedem Reisenden zu empfehlen.

Der ganze südliche Theil von Bayern, München mit seinen vielen und hohen Thürmen,

men, den kurfürstl. Lustschlössern, eine unendliche Anzahl von Dörfern, — die deutliche Lage der Stadt Salzburg zwischen dem Unters- und Geisberge, die tirolischen Alpengebirge präsentiren eine der schönsten Aussichten von ganz Deutschland. Nur die fernen blauen Gebürge begränzen den Horizont von 36 Stunden; auf dem andern Berge, welcher der Stadt gegen Abend liegt, und noch höher als der vorgenannte ist, stehet die uralte vormalige Benediktinerabtey Weihenstephan, und unter derselben die Kollegiatkirche St. Veit; auch von hier aus genießt man die nemliche, und noch dazu die überraschende Aussicht auf die in ihrem Rücken liegende angenehme mit etlichen Sommerschlöschen bebaute Thäler. In dem nun aufgehobenen Klostergebäude ist eine Pflanzschule für etliche 100 Jünglinge und ihre Lehrer errichtet worden, die sich der Forst-Wissenschaft widmen wollen.

In dieser Abtey sind Gemälde von zerschiedenen Künstlern, als: ein Marienbild

von

von Rubens, der heil. Dominicus von de Pei, von Lukas Karl, von Joh. Degler, von Hans von Achen, von Simon Stok, von Lebrun von Amigoni, von beyden Asam, von Beich, von J. M. Rieder, vorgefunden, die schönsten ausgesucht und nach München gebracht worden, woselbst nunmehr ein Nationalmuseum errichtet wird, das gleich dem in Paris aus einer Sammlung der größten Meisterstücke der ältern und neuern Kunstarbeiten bestehen wird.

Der hiesige Conventual Pater Hochbrugger, war als einer der größten Harpfen-Schläger in ganz Deutschland bekannt, der aber die sonderbare Laune besaß nicht zu spielen, sobald man es verlangte, sohin unter die Klasse jener Künstler gehört, von denen Horaz sagt:

Omnibus hoc vitium est cantoribus inter amicos,
Ut nunquam inducant animum cantare rogati.
In jussi nunquam desistant.

Die

Die Gegend um die Stadt ist schön. Der ehemalige Hofgarten vor der Stadt, in dessen Mitte die fürstliche Sommerwohnung steht, ist durch eine englische Anlage sehr verschönert worden, und stand die ganze schöne Jahrszeit Jedermann offen, er soll nunmehr in Privathände gekommen seyn. Außer denen schon gemeldeten öffentlichen Gebäuden sind auch noch ein Hospital und Waisenhaus da. An der nordöstlichen Seite spaziert man durch einen bunten Wiesengrund in das nahe Prämonstratenserkloster Neustift, das vor nicht sehr langer Zeit gänzlich abgebrannt ist, aber weit herrlicher wieder aufgebaut worden. Gleich unterhalb diesem Kloster ist ein überaus angenehmes Wäldchen, unter welchem das Flüschen Mosach in den vorüberströmenden Isarstrom fällt. In diesem Kloster ist ein sehr schöner großer Saal, der in einer Hauptstadt manchen Redoutensaal beschämen würde. Die Gebäude sind nunmehr zu einer Kaserne umgeschaffen, und das kurfürstl. Chevauxlegers-Regiment

Kur=

Kurprinz dahin stationirt worden, das der Stadt viele Lebhaftigkeit giebt, und der Bürgerschaft den Schaden einigermaßen ersetzt, den ihm die Entfernung des Hofs und der Regierung verursachet hat. Die Wiese, (eine Wallfahrt), das Dorf Rudelfingen, die beyden Klöster Weihenstephan und Neustift sind Oerter, in welchen erstern die Freysinger ihre Seelen, und in den zwey andern ihre Mägen zu erquicken suchen. Der Häuser sind in und außer der Stadt ungefähr 500, und der Einwohner, mit Inbegriff des Militärs gegen 4000. Unter den neuesten Anstalten nimmt sich besonders aus, eine gut eingerichtete Volksindustrie-Schule, ein Armeninstitut, und eine Rumfortische Suppenanstalt. Dem neuorganisirten hiesigen Landgericht und Rentamt ist ein großer Theil des reduzierten Landgerichts Kransberg einverleibt worden. Der jetzige Landrichter ist der vorige Vizedom und Statthalter Baron von Strommer. Der Magistrat besteht so, wie in allen Provinzialstädten der pfalzbayerschen

Staaten, aus einem Verwaltungsrath, einem Stadtgericht und einer Polizeydirektion. Die Verwaltung der Staatskassen und der fürstl. Kammergüter sind der Landesdirektion, so wie die Oberaufsicht des Justizwesens dem Hofgericht in München einverleibt worden; doch wurden jene 30000 fl., die aus dem Freysingischen Kirchensilber herausgebracht wurden, wider dahin remittiert, und zur Abzahlung der auf der fürstlichen Steuerkasse haftenden Schulden verwendet. Auf der Südseite, wohin man 1/4 Stunde vor der Stadt auf einer langen hölzernen Brücke über die Isar kommt, liegt die zu diesem Fürstenthum gehörige Grafschaft Ismaning, und darinn die beyden Schlösser Arching und Ismaning, darinn die Fürstbischöfe einige Sommermonate zubrachten, und außer ihrer schönen Aussichten auf dem vorbeyeilenden Isarstrom nichts erhebliches aufzuweisen haben. Weiter oberhalb, am rechten Ufer der Isar, liegt das Dorf Obervöhring, in welchem Wirthshause vordem die Münchner alle

Journale zu lesen bekamen, die die bayer-sche Censur verbothen hatte. An der Graf-schaft Haag liegt die Herrschaft Burgkrain, die dem Hochstifte schon im 13ten Jahrhun-dert zugehörte. Die vornehmsten Oerter sind das Schloß Burgkrain, und der Markt-flecken Isen, worinn ein fürstliches Brau-haus, und das nunmehr säcularisirte Kolle-giatstift die größten Merkwürdigkeiten sind.

Die Grafschaft Werdenfels gränzt an das oberbayersche Landgericht Tölz, und an die gefürstete österreichische Grafschaft Tirol, ist voller Wälder und hoher Berge. Bi-schof Enich hat sie im 13ten Jahrhundert an das Hochstift erkauft. Sie begreift in sich das Bergschloß Werdenfels, unter wel-chem die Wang liegt; ferner die Markt-flecken Germischau, oder nach der Volks-sprache Garmisch und Partenkirch. Liegen beyde in einem tiefen Thal, das eine links, das andere am rechten Ufer der Loisach. Nicht weit von dem Marktflecken ist eine

Pott-

Pottaschenbrennerey, die großen Absatz hat. Ihre Einwohner legen sich stark auf den Handel ins Ausland. In Amsterdam, Lissabon, Kadix, und allen großen Handelsstädten trifft man Garmisch und Partenkircher Handelsleute an, die oft in 6 und 10 Jahren nicht nach Haus kommen. Auch hier ist der Satz bewiesen, daß, wo die Natur den Bewohnern des Erdreichs ungünstig ist, die Kunst und die Industrie den Schaden zu ersetzen wisse.

Mittenwald, ein Marktflecken, liegt an der Isar, welche dahier floßbar wird. Hiesiger Posthalter ist ein würdiger Sohn des Hrn. von Schorn von Bayerdießen, der in Partenkirch von armen Ältern gebohren, durch seinen Fleiß und Geschicklichkeit mit der Handlung in Compagnie seines Hrn. Schwiegervaters von Baab ein solches Vermögen erworben, daß er von dem vorigen Kurfürst Maximilian Joseph aus freyer Bewegniß für würdig befunden worden, in den

Adelstand erhoben zu werden. Sie führen ein starkes Waarenlager, verlegen viele Volksbücher, beschäftigen einige Buchbinder- und Buchdruckerfamilien, Goldschmiede, und mehrere dürftige Menschen mit ihren geistlichen Verlagsartikeln, und halten einen eigenen Comis und Comtoir in Nürnberg. Ein Sohn des alten Herrn Baab und Compagnion des Hrn. von Schorn ist ein sehr artiger, aufgeklärter, junger Mann.

Die Holzausfuhr (der wichtigste Erwerbszweig dieser Gegend) über Tölz nach München und Freysingen beträgt jährlich an Flößen 5 bis 600, an Bäumen 7 bis 11000, an gemeinen Falsbrettern 2 bis 5000, an Scheiterholz 500 bis 3000 Klafter, an Laden- und Falsbrettern 1000 bis 2000, an gemeinen Brettern 300 bis über 1000 Stück; aus einem schwarzgrauen Stinkstein, der im Werdenfelsischen bricht, erhält man Steinöl.

Zeil-

Zeilhofen, Kopfspurg, Eiting, Ottenburg, dessen gegenwärtiger Besitzer Hr. Joh. Baptist Strobl, Professor und Buchhändler in München ist. Er hat sich, ungeachtet aller ersinnlichen Verfolgungen und ausgestandenen harten Prüfungen, die er sich durch sein offenes, biederes und gerades Wesen zugezogen, mit Verbreitung der Kultur, der Wissenschaften und der Aufklärung, ja selbst durch Unterstützung der Kunst mit Aufopferung seines eigenen Vermögens ganz seinem Vaterland und seinen lieben Landsleuten gewidmet.

Massenhaußen, Burg und Wippenhausen, Ober- und Niederhumpel, Märzling, Eisenhoffen und Zolling, waren grundherrliche Eigenthumsgüter, oder Hofmärkte, worauf nur die niedere Gerichtsbarkeit haftete, die hohe Jurisdiktion aber schon ehevor kurbayersches Eigenthum war. In den östreichischen Staaten besaß das Hochstift:

Waidhoffen, Holenburg, Enzersdorf, Rottenfels, Bischoflack und Inichen, für die Einkünfte der salzburgischen Stadt Mühldorf, und die Landeshoheit über Neuburg am Inn, solle das Aequivalent aus ebenbenannten in den östreichischen Staaten gelegenen freysingischen Oertern genommen, und dem Kurhause Salzburg zugewendet werden.

Das Fürstenthum Freysingen enthielt in seinem ganzen Umfang 13 Quadratmeilen, 25000 Einwohner, und 165,000 fl. Revenüen oder Staatseinkünfte. Das eigene Freysing, Stadt und Grafschaft Ismanning Burkrain aber zählen nur 11919 Menschen, 1862 Pferde, 856 Ochsen, 4864 Küh, 2401 Rinder, 2993 Schaafe, 721 Schweine und 559 Gaisen.

Dieses Fürstenthum ist also um drey Quadratmeilen, 25000 Einwohner und hunderttausend Gulden Einkünfte geringer als Kempten; jedoch rücksichtlich seiner Lage in

Mitte

Mitte der alten bayerschen Staaten von außerordentlicher Wichtigkeit, und hilft durch die Grafschaft Werdenfels die Gränzen Bayerns gegen das Tyrol erweitern, und durch seine Gebürgskette befestigen.

Der heilige Corbinian hat dieses Bisthum gestiftet; im 10ten Jahrhundert haben sich die Bischöfe von Bayern unabhängig gemacht, und dieses Hochstift zu einem unabhängigen Reichsfürstenthum erhoben, in welchem Range es auch bis zum Ende des lüneviller Friedens geblieben ist.

Passau, Fürstenthum, wird in zwey Theile abgetheilt, wovon der größere Theil (geographisch berechnet) Salzburg: der kleinere aber sammt der Hauptstadt dem Kurhaus Pfalzbayern zugefallen: und dem staatischen Werth nach wichtiger, als der erstere Theil ist.

Der kurbayersche Antheil enthält nebst der Stadt Passau und derselben Vorstädten noch einen von ihren äußern Enden ausgemessenen Bezirk von 500 französischen Toisen oder Klaftern, ungefähr eine deutsche Viertel-Stunde. Dann alles Land, das diesseits des Inns, und der Ilz gelegen ist, und namentlich aus dem Oberamt Oberhaus, Neuburg und Rietenburg am Inn bestehet.

Passau, Haupt- und vormalige Residenzstadt des Bisthums und Fürstenthums gleiches Namens. Eine schöne und wohlgebaute Stadt an der Südseite der Donau, wo sie sich mit dem Inn und der Ilz vereiniget. Achtzehn Meilen von Regensburg in einem tiefen Thal, in einer höchst romantischen, und fast wildschönen Gegend. An der Seite gegen Schärdingen zu liegt ein hoher Berg, ein großer langer Kieferwald. Auf diesem hohen Berge sieht man die Stadt gerade vor sich liegen: sieht mit Entzücken,

wie die Donau an jener Seite zwischen der Stadt und ihren hohen felsigten Ufern majestätisch und langsam, zwischen großen aus dem Wasser hervorragenden Felsenstücken daherzieht: rechter Hand aber der eben so mächtige Inn rauschend und majestätisch mit einem rapiden Gang gegen die Donau andringt, und sich mit ihr vereinigt. Erst jetzt erhält die Donau das große Ansehn, das sie zu einem Hauptstrom von Deutschland macht. Zwischen den zwey großen Strömen sieht man die eigentliche Stadt Passau, zugespitzt in einen Triangel mit ihren schönen Häusern und Thürmen, in einer prachtvollen Lage. In einiger Entfernung scheint sie mitten in der Donau zu liegen. Das hohe Felsenufer an der Donau, so hin und wider mit einzelnen Häusern bebauet ist, giebt der ganzen Gegend, nebst der auf der Spitze liegenden Festung Oberhaus ein wildschönes Ansehen. Ein Landschaftsmahler fände nicht leicht einen bessern Gegenstand zu einem schönern Prospekt, als diese romantische Lage.

Passau besteht aus drey Städten.

Passau.

Innstadt und die Ilzstadt.

Die Hauptstadt liegt größtentheils der Länge nach zwischen dem Inn und der Donau, bey deren Vereinigung sich die Strassen spitzen; dieser Theil der Stadt ist der ansehnlichste. Die Strassen sind gut gepflastert, sauber und reinlich, und besonders, die durch die ganze Länge der Stadt laufende Hauptstrasse ziemlich breit und hell. Die Häuser aber fast alle von Stein, drey Stockwerk hoch, ziemlich regelmäßig, ohne Krauseleyen, und guten Simboln vor der Seiten, gebauet. In die großen Häuser fällt das meiste Licht von oben durch Oeffnungen, die durch eiserne Gitter verwahret, auf die Gänge des zweyten und dritten Stockwerks herunter. Die Häuser, die fast alle auf der Giebelseite stehen, sind sämmlich durch

Ver-

Verbesserung der Stirnwände mit viereckigten Mauern geblendet: weiß angestrichen, und geben nicht nur ein sehr artiges, sondern auch das Ansehen einer italienischen Bauart.

Die öffentlichen Gebäude sind:

Die Kathedralkirche zu St. Stephan, die erst nach dem Brande von 1662 ganz neu von Quatersteinen prächtig wieder aufgebauet worden. Sie ist die schönste Domkirche in ganz Deutschland. Das Portal von korinthischen Säulen, mit einem großen Modell verziert, auf welchen eine Art von Aufsatz zu sehen, und die zwey viereckigten Thürme, geben diesem Tempel Gottes ein herrliches Ansehen. Inwendig ist die Decke von einem Mahler aus Italien auf nassen Kalk recht gut bemahlt, welches sich bey der ungemeinen Höhe des Gewölbes von achtzig Schuhen, das von zwey reichen Pfeilern, welche mit korinthischen Pilastern geziert sind, getra-

getragen wird, recht gut ausnimmt. Die Orgelpfeifen sind so geglättet, daß man sie für Silberne ausgiebt. Der Boden ist mit Marmor gepflastert: und überhaupt Marmor und alle Gattungen von Zierathen sind hier nicht gespart. Das hohe, mit einem schönen eisernen Gitter verschlossene Chor am Ende der Kirche ist überaus prächtig mit rothem Damast ausgeschlagen.

Das ehemalige Jesuitenkollegium mit dem Seminarium machen ein weitläufiges Gebäude aus. Das Lyzeum und Gymnasium erwartet seine weitere Bestimmung. Das Franziskaner- und Kapuzinerkloster sind aufgehoben, und das erste zu einer Kaserne gemacht worden. Das Nonnenkloster aber existirt noch.

Das fürstliche Residenzschloß macht auswärts viel Figur und Eindruck; besonders mit der schönen Facciat, die nach der Strasse geht. Diese hat zwey Eingänge. Sie sind

auf

auf eine besondere Art hervorspringend, halb wie ein Portal, dabey mit einer schönen Kuppel verziert. Sonst hat diese Facciat achtzehn Fenster von guter Proportion, und ist nur drey Geschosse hoch, die beyden obern Geschosse sind mit jonischen Wandpfeilern geziert, denen der Baumeister ein dorisches Gebälke gegeben, mithin hier zwey ganz unschickliche Dinge zusammen gepaart hat. Der hintere Theil dieser Residenz gegen den Inn ist nicht regelmäßig, aber groß, und drey Stockwerk hoch.

Viele Domherrnhöfe, und andere Privatgebäude geben diesem Theil der Stadt ein vorzügliches Ansehen.

Der Gasthof des Herrn Freudenberger an der Donau ist nicht nur hier, sondern in ganz Bayern einer der ansehnlichsten, — er führt auch ein großes Lager von Oestreicher- und Ungarweine, und treibt damit vorzügliche Geschäfte nach ganz Süddeutschland.

Nicht

Nicht weit von dem fürstlichen Residenzschlosse kommt man über eine lange Brücke nach der Innstadt, die am Fuße des obenbeschriebenen Gebürgs ihre Lage hat; hier hat man gleichfalls manchen schönen Prospekt.

Die vielen Bürgershäuser stechen mit der Hauptstadt stark ab.

Noch mehr aber die Ilzstadt, die von keiner Erheblichkeit ist, und bloß aus einer Reihe meist schlechter Häuser längst der Donau, worinn Taglöhner, Schiffer und Fischer wohnen, besteht.

Die Donaubrücke geht auf die Mitte dieser Vorstadt zu. Die Brücke ist gleichfalls von keiner ansehnlichen Beschaffenheit. Sie stehet auf hölzernen Pfeilern, und ist oben mit kleinen Tannen belegt; sie wird im Winter bey dem Eisgang abgehoben. Lastwägen fahren mit Gefahr darüber.

Eine fürstliche Bierbräuerey, ein ansehnliches Gebäude, macht auf dieser Seite eine Ecke der Stadt aus. Bey der Brücke linker Hand am Fuße des Berges fängt die Vorstadt an, welche Anger heißt. Sie macht einen sehr romantischen Anblick, indem die Häuser übereinander stehen; hinter denselben die Gärten noch höher, und über denselben der wilde Fels mit herabhängenden Bäumen hervorragt.

Die Reihe der bewachsenen Felsen geht am Ende der Vorstadt noch eine ziemliche Strecke weiter fort, und am Ende derselben, wo sich die Aussicht wendet, erblickt man auf der höchsten Spitze die Festung Oberhaus. Sie ist zwar nach jetziger Art von keiner großen Erheblichkeit, doch bestreicht sie die Donau und die Stadt, und ist der Schlüssel zu Bayern und Oestreich. Die Wichtigkeit dieses Schlüssels für Bayern erhellet aus einer offiziellen Aeußerung von Paris, worinn es heißt, daß sich der Besitz

von

von Passau und Festung Oberhaus für niemand besser schicke, als den Kurfürsten von Pfalzbayern.

Da das vorzüglichste Interesse des Hauses Oesterreich sey, seine Gränzen zu bewahren, nun liege aber Passau auf dem linken Ufer des Inns, und wäre demnach in Oestreichs Händen ein Offensivpunkt, der den Kurfürsten hinderte, unabhängig zu bleiben, und das nöthige Uebergewicht zu erlangen, um in Deutschland das Gleichgewicht, worinn die großen europäischen Mächte ein Interesse setzen, aufrecht zu erhalten.

Dem durchlauchtigsten Hause Oesterreich entgieng auch diese Bemerkung gar nicht, und dessen Besorgniß, daß dieser Platz in tempore ein Offensivpunkt für Bayern werden könnte, bestimmte die Maasregeln, die in der Convention vom 26sten December 1802 zwischen diesem höchsten Hause und Frankreich abgeschlossen wurden, vermög welchen

§. 5.

§. 5. festgesetzt worden, daß die Festungswerker zu Oberhaus bey Passau nicht vermehrt, und die alten nur dürfen ausgebessert werden. Stadt- und Festungskommandant ist Generallieutenant Montigny.

Hoch über der Innstadt auf dem Gebürge fällt die Wallfahrtskirche Mariähülf in die Augen, die durch ein wunderthätiges Marienbild viele tausend Wallfahrer hieherziehet, und der ganzen Gegend eine gute Nahrung verschafft. Das Marienbild in einer Vorstadt Wiens ist nur eine Copie des hiesigen Originals.

Passau ist nunmehr dem Regierungsbezirk von Straubingen einverleibt; jedoch ein kurfürstliches Landgericht, Rent- Forst- Salz- und Mauthamt hieher verlegt worden.

Das ansehnliche Militär, Prinz Pius von Bayern Infanterieregiment, nebst einer Kompagnie Artilleristen ersetzen den Schaden,

den

den die Reduktion der Regierung und des Hofes verursachet, in etwas wieder.

Das hiesige sehr schöne Theater ist von dem vorletzten Fürsten, aus dem Hause von Auersberg, mit vielen Kosten erbauet worden.

Die Stadt sammt ihren Vorstädten enthält in ungefähr 700 Häusern — 10000 Einwohner, und ist nach München die volkreichste Stadt in Bayern.

Die Passauer sind übrigens lebhaft und eines jovialischen Humors. Das weibliche Geschlecht zeichnet sich besonders zu ihrem Vortheile aus. Nicht nur ihre interessante Kleidung, sondern auch ihr naives Betragen, mit Geist und Witz gewürzet, empfehlen sie dem Menschenkenner. Man lebt auch hier sehr wohlfeil. Die Magistrats- oder Staatsverwaltungs-Verfassung ist hier, wie in allen kurpfalzbayerschen Staaten, eingerichtet. Von Fabriken und derley Hand-

lungs-

lungs-Industrie, außer daß einiges Porzellain aus der hafnerzeller Erde (die nunmehr in dem kursalzburgischen Gebiethe liegt) verfertigt wird, und einer Tobaksfabrike, weis man hier nichts. Speditionsgeschäfte werden ebenfalls nur kleine gemacht.

Die Güter werden aus dem Oesterreichischen lieber zu Lande über Salzburg nach Süd-Deutschland versendet; die Lage ist gewiß nicht daran Schuld; doch findet man hier mehrere Häuser, die 100,000 Gulden Vermögen besitzen. Auf dem Lande beschäftigt sich das männliche und weibliche Geschlecht mit Weben und Spinnen. Es wird eine Menge hölzerner Waare verfertigt, und in allen Dörfern giebt es viele Krämer; und ein ansehnlicher Theil der Einwohner nährt sich mit dem Fuhrwesen.

Die passauer Ochsen sind in ganz Deutschland bekannt.

Das

Das Gebieth, welches durch den Säcularisations-Receß der Stadt noch erhalten, ist das, was auf dem rechten Ufer der Ilz und dem linken Ufer des Innstroms entlegen ist. Jenes ist das Oberamt Oberhaus, das nun dem Landgericht Passau einverleibt ist, und in sich begreift:

I. Niederhaus, ein Schloß, unterhalb Oberhaus, beyde sind wohl befestiget; ausgenommen die Seite gegen Passau, welche der Befestigung nicht bedarf, weil der Berg sehr steil ist.

II. Windorf, ein Markt an der Donau.

III. Halsbach.

IV. Schweinberg.

V. Teufenbach.

VI. Herrmannsberg.

VII. Geishoffen.

VIII. Aetershausen.

IX. Rambelsbach.

X. Aiterskirchen.

In diesem vormaligen Oberamt hat der Fürstbischof aus dem fürstlichen Hause von Auersberg an dem linken Ufer der Donau einen ganz neuen Garten nach englischer Art anlegen lassen, und ungeheure Kösten auf dessen Verschönerung, auch ein eignes Kapital von 60000 fl. zu seiner Unterhaltung verwendet, und mit dem Namen *Neu-Holland* benennet. Man wird nicht leicht eine schönere Anlage zu einem Garten von dieser Art finden. Die wildschöne Gegend, auf einem hohen Berge hart an der Donau, dessen Zugang durch die Kunst gebauet, und durch die mannichfaltige in dem Wald ausgehauene Spazier- und Bogengänge, Wasser-

leitungen und Wasserfälle, verschönert hat, diesen Lustgarten zu einer der schönsten Promenaden gemacht, die sich nur eine poetische Phantasie denken kann. Nachdem man sein Herz und seine Augen in diesem paradiesischen Lustort genug geweidet, wird man durch ein Gebäude auf einem erhabenen Orte überrascht, das nach griechischem Geschmack gebauet, einen schönen Speisesaal, nebst etlichen fürstlichen Wohnzimmern enthält, die geschmackvoll meubliret sind, und zu dem ordinairen Aufenthalt des Fürsten in den Sommermonaten gedienet hatten. Mit vollem Rechte wird dieser Ort Freudenheim genannt. Ewig Schade, daß dieser in der That fürstliche Lustgarten Sommerszeit nicht durch einen Fürsten bewohnt, und wohl gar nach und nach zu einer Wildniß werden wird.

Die Ilz, die unweit hiesiger Gegend in die Donau fällt, ist schon lange durch seine schönen Perlen, die man in den Muscheln findet, berühmt, und geben selbe den Orien-

talischen an äußerlicher Schönheit wenig nach. An dem linken Ufer des Inns, zwischen Passau und Schärding, liegt die Grafschaft Neuburg, und enthält die Schlösser Neuburg, Frauenhaus, Neufels, und das Dorf Neukirchen.

Durch den Regensburger Rezeß hat das Kurhaus Bayern die Landeshoheits-Rechte, die vordem Oesterreich ausgeübt, auch dazu erhalten; so wie oberhalb Schärding die Herrschaft Riedenburg.

Das Wappen von Passau ist ein springender Wolf im silbernen Felde. Der Kurfürst führt Passau in seinem Titel als Fürstenthum mit Sitz und Stimme auf den Reichs- und Kreistagen.

Dieser kleine, aber für das Kurhaus Pfalzbayern in vielem Betracht äußerst wichtige Staat enthält vier Quadratmeilen, zählt

15000 Seelen, und giebt 200,000 fl. in die Staatskasse.

Waldsassen, Zisterzienserabtey und Stift in der Oberpfalz, zwey Stunden von Eger an der böhmischen Gränze. Kurfürst Maximilian von Bayern räumte dieses Kloster nach Eroberung der Oberpfalz dem oberbayerschen Kloster Fürstenfeld wieder ein. Erst 1690 erhielt Waldsassen wider seinen eignen Vorsteher in der Person eines vorherigen Professors zu Fürstenfeld, Namens Albert. Es hatte das Recht, den Blutbann auszuüben, und die ganze niedere Gerichtsbarkeit, ungeachtet der Prälat ein Landsaß von Bayern ist. Die Anzahl seiner Mönche war inclusive derer, die auf Pfarreyen versetzt waren, etliche und 70 Köpfe. Bey fünfzehn Beamten standen unter ihm. Die ehemaligen Aebte sind für gefürstete Aebte des heiligen römischen Reichs gehalten worden; und das Kloster hat einen Reichsmatrikularanschlag von vier zu Roß, und vier und

zwan-

zwanzig zu Fuß, oder 144 fl. (nach andern 120) Gulden gehabt, wurde aber von Bayern sine onere eximiert. Kurbayern bezahlt auch wegen desselben, ungeachtet es in der Usualmatrikel noch immer wegen Waldsassen zu einem Kammerziele auf 162 Reichsthaler 29 Kreuzer angeschrieben stehet, keine Kammerzieler. Zu diesem reichen Stifte gehören:

Tirschenreit, eine Stadt an der Naab, hat 346 Häuser, und 1703 Seelen. Hier sind viele Tuch- und Wollen-Zeug-Manufakturen. Die Märkte:

Falkenberg an der Naab; hier war *ein* Richteramt; der Markt zählt 107 Häuser, 595 Seelen.

Konnersreut gehörte unter die Hofmarkt, und das Richteramt Liebenstein zu welchem 95 Häuser, und 638 Seelen gehören.

In

In der Gegend trifft man den Granit mit kristallisiertem Feldspat, auch mehrere Erzlager an.

Mitterteich hat auch ein Richteramt, welches 214 Häuser, und 1432 Seelen zählte. Der Flecken an sich selbst hat nur 174 Häuser, und 1089 Seelen.

Neuhaus hat 51 Häuser, und 272 Seelen.

Waldershoffen, Markt, mit 100 Häusern, und 739 Seelen.

Waldsassen, Marktflecken, bey dem Kloster dieses Namens, welcher in sich begreift 147 Häuser, und 1109 Seelen. Die im Kloster selbst vorhandene Papiermühle ist wegen ihrer guten Waare in großem Rufe. Ueberhaupt hat diese reiche und berühmte Abtey in ihrer Größe dreyzehn Meilen im Quadrat, 3627 Feuerstellen, 16 Pfarreyen,

129 Dörfer, 43 Weiler und Einöden, 19000 Seelen und ungefähr 120000 Gulden reine Einkünfte. Es konnte sich also von allen Reichsprälaturen keine an Macht, Größe und Reichthum mit dieser Abtey messen.

Mühldorf, eine salzburgische Sadt zwischen der bayerischen Grafschaft Haag und Altenöttingen am Inn gelegen, ward ebenfalls mit dem Herzogthum Bayern vereinigt, das Aequivalent aber der Einkünfte für dasselbe dem Kurfürst von Salzburg auf die Einkünfte, welche Freysingen im österreichischen Gebiethe besitzt, angewiesen. Die Stadt ist von mittlerer Größe, und hat zwey Vorstädte, deren eine erst kürzlich abgebrannt, viel schöner aber wieder aufgebauet worden. Sie hat schöne und zierliche Häuser, unter welchen offene Arkaden und Bogengänge sind. Das Weinwirthshaus zum Gaigel ist seiner Bauart, seiner Einrichtung und vortreflichen Bedienung halber

der eines der ansehnlichsten in ganz Bayern. Der Eigenthümer hat auch hier ein starkes Lager von österreichischen, tyroler und ungarischen Weinen. In der Vorstadt, die gegen Haag liegt, stehet ein überaus hoher Thurm von Quadersteinen gebauet, auf welchen gegen allen vier Eken Kanonen aufgeführt sind. Der nasse Stadtgraben wird ausgefüllt, und zu einem schönen Spaziergange benützt. Sommerszeit haben die Bräuer bey Oeffnung ihrer Sommerbier-Keller vor ihren Häusern hölzerne Hütten, die mit birkernen Reisern geziert sind, um ihre Gäste zu bedienen. Es wird vor der Stadt viel Hopfen und Kräutelwaare gebauet.

Das Collegiat-Stift mit acht Chorherrn und ein Dechant, liegt in einer Nebengaße, und die Kapuzinerkirche und Kloster in der schönen Hauptgaße; beyde sind aufgehoben worden, aus dem Letztern sollen schöne Bürgershäuser erbauet werden. An der Seite der langen Brücke über den Inn

stehet

stehet eine große Statue des heiligen Johannes von Nepomuck von Marmor. Die Stadt hat ungefähr 2000 Menschen, ein Landgericht und Rentamt, dem mehrere reduzierte Land und Pfleggerichter eingeräumt worden: besaß auch vorhin die Landstandschaft im Salzburgischen, die nun auf ewig verlohren ist.

Alt Mühldorf, ein Dorf oberhalb dem Berg, gehörte auch hieher; auf dessen Anhöhe man eine ungemein schöne Aussicht hat: und die Schlösser Guttenberg, Winnering, Alt und Neuötting wie eine Landkarte vor sich da liegen sieht.

Die Größe der im Herzogthum Bayern und der obern Pfalz erhaltenen Compensationen, des Kurhauses Pfalz-Baiern beträgt summarisch 30 Quadrat-Meilen, 60000 Menschen, und 485000 Gulden Einkünfte.

Bey der Uebersicht der Arrondierung des Herzogthums Bayern mit eben beschriebenen Landschaften muß ich nur im vorbeygehen, und um die Begriffe dieses Arrondissements der Jugend und dem gemeinen Volke begreiflicher zu machen, die Unterhandlungen anführen, die das Durchlauchtigste Curhaus Pfalzbaiern mit den imediaten Reichsgrafen von Ortenburg abgeschlossen hat: und deren Resultat von Seiten genannter Herrn Reichsgrafen, die Abtretung dieser uralten Grafschaft an das Curhaus, und ein Ersatz dafür in den Fränkischen Fürstenthümern ware.

Ortenburg, Reichsgrafschaft liegt oberhalb Passau an dem linken Ufer des Inns, ist von den Land und Pfleggerichten Vilshoffen und Griesbach umgeben.

Von allen uralten adelichen Geschlechtern, die die bayerischen Landtage besucht haben, ist nunmehr dieses einzige gräfliche Fami-

Familien-Haus noch am Leben, und in seiner Blüthe. Bey dem Ende des alles mit sich fortreissenden Stroms des französischen Revolutionskrieges aus den Gränzen seines alten Vaterlands heraus, doch wieder in ein deutsches Land versetzet worden.

Diese Landesherrschaft sammt seinen Unterthanen waren mit Regensburg die einzigen, die seit den Reformations Zeiten in Bayern der Lutherisch-Evangelischen Lehre zugethan geblieben sind: Bey der sie auch niemals wieder gestöret zu werden beförchten dürfen: indem der Regensburger Reichs-Friedens-Secularisations-Rezeß allen Religionsverwandten, der drey in dem Reich dominierenden Religionen, die vollkommene Gewissensfreyheit und öffentliche Ausübung ihrer Religionen zusichert, und die zwey vermittelnde Mächte Rußland und Frankreich die Erfüllung auch dieses Präliminar-Artikels garrantiert haben, das auch um so nöthiger ware, da durch die Entschädigungen

der

der erblichen Reichsstände gerade die mehrsten katholischen Unterthanen in protestantische, und entgegen auch die meisten protestantischen in katholische Fürstenhände gekommen sind. Die Ortschaften dieser Grafschaft sind:

Alt-Ortenburg, ein Schloß, und

Neu-Ortenburg, zwey Marktflecken.

Seldenau und Steinkirchen, zwey Dörfer. Dann die Herrschaft Mattighofen in dem österreichischen Innviertel.

Obschon in dem Sekularisations-Rezeß §. 35. ausdrücklich enthalten ist, daß alle Güter der fundirten Stifter, Abteyen, und Klöster, mittelbare und unmittelbare,

deren

deren Verwendung in den vorgehenden Anordnungen nicht förmlich fest gesetzt worden ist, der freyen und vollen Disposition der Landesherrn überlassen werden, und mittelbare, vorhin schon der Landeshoheit unterliegende Stifter und Klöster *) zu einer Entschädigung für souvraine Staaten gar nicht geeignet sind, so glaube ich doch manchen meiner Leser zu mehrerem Unterricht einen Gefallen zu erweisen, wenn ich hier in nachfolgender Tabelle alle in den kuraltbayerischen Staaten aufgehobenen Abteyen, Klöster und Kanonikat-Stifter, so viel mir davon bekannt, und ich in Erfahrung habe bringen können, in alphabetischer Ordnung anführe.

Nä-

*) Ausdrücke der Erklärung des kurböhmischen Herrn Subdelegierten bey der Reichs-Deputation in Regensburg von 6ten September 1802.

Nâmen der Abteyen in den Herzogthümern Bayern und der Obern-Pfalz.

Nâmen der Klöster.	Bisthümer.	Stift-Jahr	Orden.
Aldersbach,	Passau,	1139.	Zisterzienser.
Altomünster,	Freysing,	760.	Brigittiner.
Andechs,	Augsburg,	1455.	Benediktin.
Aspach,	Passau,	1127.	——
Attel,	Freysing,	1040.	——
Au,	Salzburg,	1050.	St. August.
Baumburg,	——	1156.	——
Benediktbayern,	Augsburg,	740.	Benediktin.
Bernried,	——	1123.	St. August.
Beyerberg,	Freysing,	1121.	——
Beyharding,	——	1130.	——
Chiemsee Herrn,	Salzburg,	776.	——
—— Frauen,	——	636.	Benediktin.
Diessen,	Augsburg,	850.	St August.
Dietramszell,	Freysing,	1199.	——
Ensdorf,	Regensburg,	1150.	Benediktin.
Ettal,	Freysing,	1332.	——
Frauenzell,	Regensburg,	1336.	——
Fürstenfeld,	Freysing,	1266.	Zisterzienser.
Fürstenzell,	Passau,	1276.	——

Nåmen der Klöster.	Bisthümer.	Stift-Jahr.	Orden.
Garß,	Salzburg,	1050.	St. August.
Geisenfeld,	Regensburg,	1037.	Benediktin.
Gotteszell,	——	1286.	Zisterzienser.
Hohenwarth,	Augsburg,	1074.	Benediktin.
Kühbach,	——	1108.	——
Mallersdorf,	Regensburg,	1109.	——
Metten,	——	792.	——
Michelfeld,	Bamberg,	1119.	——
München Anger,	Freysing,	1290.	Klarisserin.
Neustift,	——	1141.	Prämonstra.
Niederaltaich,	Passau,	731.	Benediktin.
Niederschönfeld,	Augsburg,	1241.	Zisterzienser.
Oberaltaich,	Regensburg,	731.	Benediktin.
Polling,	Augsburg,	745.	St. August.
Prüell,	Regensburg,	997.	Karthäuser.
Prüsening,	——	1109.	Benediktin.
Raitenbuch,	Freysing,	1085.	St. August.
Raitenhaßlach,	Salzburg,	1143.	Zisterzienser.
Reichenbach,	Regensburg,	1137.	St. August.
Rohr,	——	1135.	——
Rott,	——	1072.	Benediktin.
Schäftlarn,	Freysing,	1140.	Prämonstra.
Scheyern,	——	1079.	Benediktin.
Schlechdorf,	——	740.	St. August.

Nämen der Klöster.	Bisthümer.	Stift-Jahr.	Orden.
Seeon,	Salzburg,	994.	Benediktin.
Selingthal,	Regensburg,	1231.	Zisterzienser.
Speinshardt,	——	1145.	Prämonstra.
Steingaden,	Augsburg,	1147.	——
St. Mang,	Regensburg,	1138.	St. August.
St. Nikola,	Passau,	1074.	——
St. Salvator,	——	1289.	Prämonstra.
St. Zeno,	Salzburg,	1120.	St. August.
Tegernsee,	Freysing,	746.	Benediktin.
Thierhaupten,	Augsburg,	770.	——
Varnbach,	Passau,	1094.	——
Wairn,	Freysing,	1130	St. August.
Waissenohe,	Bamberg,		Benediktin.
Walderbach,	Regensburg,	1143.	Zisterzienser.
Weihenstephan,	Freysing,	1030.	Benediktin.
Weltenburg,	Regensburg,	575.	Benediktin.
Wessobrun,	Augsburg,	753.	——
Windberg,	Regensburg.	1145.	Prämonstra.

In den altpfalzbayrischen Staaten befanden sich demnach:

Abtey-

Abteyen der Benediktiner ⸗	27.
Abteyen der Prämonstratenser	6.
Abteyen der Zisterzienser ⸗	8.
Abteyen der Karthäuser ⸗	1.
Abteyen der Klarisserinnen ⸗	1.
Abteyen der Brigitterinnen ⸗	1.
Probsteyen St. Augustini Ord. Regulares ⸗ ⸗	18.
	62.

Diese Klöster enthielten ohngefähr die Zahl von 1860 Köpfen, und wenn ein Prälat 1000 Gulden *), ein Superior oder Dechant 600 Gulden, und ein Conventual nur

*) Gemäß eines geheimen Raths ⸗ Rescript vom 18. May 1804. sollen die Pensionen der ständischen Prälaten ⸗ Klöster in Baiern in sechs Klassen eingetheilet, und bey diesen für einen Prälaten als minimum 2400 Gul⸗

nur 300 Gulden erhält, so macht die Total-Summe der sämmtlichen Prälaturen 620,000 Gulden aus.

In

Gulden, und als maximum 14000 Gulden fest bestimmt werden. In Ansehung der Konventualen aber ist bestimmt worden, einem jeden Priester eine Pension von 400 Gulden. Denjenigen aber, welche schon über 60 Jahre alt sind, bis zum Anfange des 66ten Jahres, eine Vermehrung von jährlich 50 Gulden. Und denjenigen, welche noch älter sind, nebst denen, die fortdaurend krank, erblindet, oder presthaft sind, oder es in der Folge werden, eine Vermehrung von jährlich 100 Gulden zu genießen haben.

Bey den Nonnen ist ebenfalls die bestimmte Classification zwischen dem maximum à 1800, und dem minimum à 1200, für die Aebtissinnen, für die Chorfrauen aber 365 Gulden. Und die Laien-Schwestern 200 Gulden.

In einer ältern Beschreibung habe ich gefunden, daß der geistliche Stand in Bayern besessen 250 Hofmärkte, 30 Sitz, und eilftausend Unterthanen. Man darf annehmen, daß unter dieser großen Zahl von Prälaten-Klöstern immer 18 waren, die 70000 fl. jährliche Revenüen hatten. (Nieder-Altaich hatte über 90000 fl.) So betragen selbe:

10 zu 70000		fl.	700,000
20 zu 40000		:	800,000
20 zu 20000		:	400,000
12 zu 15000		:	180,000
		fl.	2080,000.

Nun auch zu einer kleinen Uebersicht der Mendikanten-Klöster in den altbayerschen Staaten dient gegenwärtige Auseinandersetzung.

Augustiner vom Emeriten-Orden.

1 München.

1 Seemannshausen.
1 Regensburg.
1 Ingolstadt.
1 Ramsau.
1 Schönthal.

Zusammen 6 Klöster, und 185 Köpfe.

Augustiner, ungeschuhte. Taxa. Ein Kloster, und 24 Köpfe.

Dominikaner in Landshut. Ein Kloster, und 30 Köpfe.

Paulaner in Amberg und München. Zwey Klöster, und 36 Köpfe.

Hieronimitaner in München. Ein Kloster, und 15 Köpfe.

Theatiner in München. Ein Kloster, und 21 Köpfe.

Kar-

Karmeliten, ungeschuhte. In München, Schongau und Urfarn. Drey Klöster.

Karmeliten, geschuhte. In Straubingen und Abensberg. Zwey Klöster.

Zusammen 5 Klöster, und 190 Köpfe.

Franziskaner.

Amberg.	Landshut.
Altenötting.	Landau.
Cham.	Marienburg.
Dingolfing.	München.
Diethfurth.	Neuenburg.
Eggenfelden.	Neukirchen.
Freystatt.	Neuötting.
Freysingen.	Pfaffenhoffen.
Ingolstadt.	Pfarkirchen.
Jospesburg.	Pfreimdt.
Kehlhaim.	Schleißheim.
Kemnat.	Schrobenhausen.

Stadtamhof.	Vohburg.
Straubingen.	Weilheim.
Tölz.	Zeilhoffen.

Zusammen 30 Klöster, und 707 Köpfe.

Kapuziner.

Biburg.	Nümphenburg.
Burghausen.	Rosenheim.
Dekendorf.	Straubingen.
Donauwörth.	Traunstein.
Erding.	Türkheim.
Landshut.	Vilshoffen.
München.	Wasserburg.
Neumarkt.	Wemding.

Zusammen 16 Klöster. Hospitien sieben. Köpfe zusammen 512.

Barmherzige Brüder in München. Ein Kloster, und 36 Köpfe.

Klarrß=

Klaußner zählte man 200 Köpfe.

Summa Summarum 71 Klöster, und 1956 Köpfe.

Frauenklöster, welche keine Abteyen sind, waren zu

München:

1. Bittrichregelhaus.
2. Das Riedlerregelhaus.
3. Die Servitutten.
4. Karmelitterinnen.
5. Die Nonnen auf dem Lilienberg.
6. Paulanerinnen.
7. Die Englischen.
8. Elisabethinerinnen.
9. Barmherzige Schwestern.

Zusammen neun Klöster.

Ingolstadt: Franziskanerinnen, Ursulinerinnen; zwey Klöster.

Lands-

Landshut: Ursulinerinnen, Franziskanerinnen, Kapuzinerinnen; drey Klöster.

Landsberg: Ursulinerinnen; ein Kloster.

Straubing: Ursulinerinnen, Elisabethinerinnen; Franziskanerinnen; drey Klöster.

Viehbach: Augustinerinnen; ein Kloster.

Altenhochenau: Dominikanerinnen; ein Kloster.

Reitberg: Franziskanerinnen; ein Kloster.

Mindelheim: ein englisches Frauenkloster.

Burghausen: ein englisches Frauenkloster.

Altenötting: ein englisches Frauenkloster.

Stadt=

Stadtamhof: ein englisches Frauenkloster.

Indorf: Salesianerinnen; ein Kloster.

Schwarzhoffen: Dominikanerinnen; ein Kloster.

Amberg: Salesianerinnen; ein Kloster.

Diese 28 Klöster haben wenigstens 710 Köpfe.

Pfalz-

Pfalzneuburg.

Burglengenfeld, ein Kapuzinerkloster.

Höchstätt, ein Kapuzinerkloster.

Lauingen, eine Zisterzienserabtey, und ein Augustinerkloster.

Neuburg, ein Franziskanerkloster; ein Kloster von den barmherzigen Brüdern; ein Karmelitinerinnen- und ein Ursulinerinnenkloster.

Schwandorf, ein Kapuzinerkloster.

Sulzbach, ein Kapuziner- und ein Nonnenkloster.

Zusammen 11 Klöster, und 190 Köpfe.

Summa der Mendikanten Mannsklöster in Bayern und der Oberpfalz:

Mannsklöster	71	Köpfe	1956
Frauenklöster	28	—	710
In Pfalzneuburg	11	—	190
	110	—	2856

Die jährliche Consumtion dieser Mendikanten-Klöster, im Falle auf den Kopf nur 30 kr. gerechnet werden, thut 521,220 fl.

Kollegiatstifter in Bayern und der Pfalzneuburg waren neun, und zwar:

München mit einem Probst, einem Vizeprobst, einem Dechant, einem Vize-Dechant, und achtzehn Kapitularen mit einem Syndikus.

Lands-

Landshut mit einem Probst, einem Dechant, zehn Kapitularen, sechs Domizellaren, einem Syndikus und einem Kapitel-Richter.

Straubing mit einem Probst, einem Dechant, sieben Kapitularen, drey Domizellaren und einem Kapitelrichter.

Altenötting mit einem Probst, einem Dechant, einem Vizedechant, zwölf Kapitularen, einem Domizellaren, einem Stifts-Kapitelaktuar und einem Kapiteldiener.

Vilshofen mit einem Probst, einem Dechant, zehn Kapitularen und einem Kapitelrichter.

Häbach mit einem Probst, einem Dechant, sechs Kapitularen und einem Kapitel-Richter.

Wie-

Wiesensteig mit einem Probst, einem Dechant, acht Kapitularen und einem Stiftspfleger.

St. Wolfgang mit einem Probst, einem Dechant, neun Kapitularen und einem Syndikus.

Neuburg an der Donau mit einem Dechant und sechs Kapitularen.

In Summa 9 Pröbste.
11 Dechanten.
96 Kapitularen und Domizellaren.
9 Beamte.

Zu denen man noch 96 Chorvikarien und Chorsänger rechnen darf, die zusammen ein sicheres Einkommen hatten von 143,100 fl.

Bey der Landschaft saßen von dem Prälatenstand 5; als Landsteurer 4, und als

als Prälaten-Standsteurer, 4 Repräsentanten.

Wenn der Landmann des Jahrs vier Landsteuren bezahlen mußte, so bezahlte die sämmtliche Geistlichkeit, wegen ihrer Befreyung, nur zwey, und diese betrugen, ungeachtet ihrer reichen Intraden auf eine ganze Prälatensteuer, nur 33000 fl.

An Grund-Herrn-Gült- und Kapital-Steuern, obschon sie bey weitem die meisten einschichtigen Grundunterthanen, Gülten und Kapitalien besaßen, reichten sie gar nichts.

Nun sind alle diese Güter eingezogen, und durch eine eigne niedergesetzte Commission den Staatsgefällen einverleibt worden.

Es ist hier der Platz gar nicht darüber zu räsonnieren, ob die Aufhebung der Klöster dem Staat nützlich oder schädlich sind. Meine Sache ist nur anzuzeigen, was, und wie-

wieviel die Staatskasse dereinstens durch die Revenüen dieser Güter Zufluß bekommen, und im Ganzen an innern Kräften und Zuwachs gewinnen wird.

Bekannt ist es indessen, daß die meisten Klosterunterthanen die Klostergüter nicht anders als auf Leibgeding besessen haben, oder welches einerley ist, daß sie Leibeigene der Prälaten und des Convents waren.

Der menschenfreundliche Kurfürst hat diese traurige Lage erwogen, und nach reiflicher Erwägung richtiger, das Wohl des ganzen Staats umfassender Gründe beschlossen: allen Grundunterthanen der aufgehobenen ständischen Klöster in Bayern die Ablößung des Eigenthums in einer Jahresfrist dergegalt zu gestatten, daß die bisher auf jedem Gute haftenden Zinsen, Gülten und andere bestimmte jährliche Geld- und Naturaliendienste unter der veränderten Benennung eines Bodenzinses oder Census ferner entrichtet

tet werden sollen. Die Ablösung der Leibeigenschaft gegen eine billige Summe für alle Landesunterthanen aber ist dergestalt stipulirt, daß sie ihre besitzende Güter gegen Verreichung einer jährlichen Mayerschafts-Frist als eigen für sich und ihre Erben besitzen können. Fürwahr ein schöner Zug eines Fürsten für das immerwährende Wohl seiner Unterthanen, nur über freye Unterthanen und keine Sklaven herrschen zu wollen.

Indessen wird Mancher Seufzer fahren lassen, wie es der Kunst und seinen Genossen nach der Aufhebung der Klöster ergehen wird. In Bayern darf man sicher darauf rechnen, daß nach einmal eingeführter Ordnung der für die Wissenschaften alles verwendende Kurfürst, gleich seinem Durchlauchtigsten Vorfahrer, auch der Kunst sein Opfer bringen wird. Doch darf man ja nicht glauben, daß alle Intraden der aufgehobenen Klöster, Abteyen, Stifter und Prälaturen der Staatskasse unbedingt zufliessen; denn

in

in dem Regensburger Deputations-Rezeß ist §. 35. ausdrücklich bestimmt worden, daß diese Güter der freyen und vollen Disposition der Landesherren nur unter dem bestimmten Vorbehalt überlassen werden, das erstens:

Die erbliche Glieder des Reichs nach den vorkommenden Bestimmungen durch beständige, auf dieser Masse haftenden Renten zu entschädigen seyen.

Zweytens: Die neue Domkirchen müssen auf eine feste und bleibende Art ausgestattet werden.

Drittens muß die dermalige Geistlichkeit zeitlebens auf die bestimmte Weise pensionirt werden. Es subtrahirt sich also ein schönes Sümmchen von den angeführten Kloster-Einkünften zum reinen Ertrag zu Staas-Domainen, und der auf dem Lande haftenden Schulden.

Zu näherer Anschaulichkeit und richtigen Beurtheilung der in der Folge wichtigen Aufhebung und Secularisation der gesammten Abteyen, Stifter und Mendikanten-Klöster, der hohen und niedern Klerisey in den alten kurbayerschen Staaten setze ich noch bey die Totalübersicht über 9 Kollegiat-Stifter, 9 Pröbste, 11 Decanen, 96 Kapitularen und Domizellaren, 9 Beamte und wenigsteus 96 Chorvikarien und Chorsänger mit wenigstens

	143,100 fl.
In 62 Abteyen 1860 Personen,	620,000 fl.
In 108 Mendikanten-Klöstern 2841 Personen,	515,641 fl. 30 kr.
	1,278,741 fl. 30 kr.

Nun noch ein Wort über die allgemeine Denkungsart des großen Haufens, des raisonirenden Publikums über Aufhebung des Mönch-

Mönchthums und der Klöster. Wenn man sogar gegen seinen Feind billig seyn soll, warum nicht auch gegen eine beträchtliche Klasse von Staatsbürgern, Religions-Dienern und unseren eigenen Vorältern.

Wir wollen es in diesem Stück mit Horaz halten:

Medium tenuere Beati,

und den Mönchen, unsern Landesleuten eine kleine Apologie weihen.

Zur Zeit, als die ersten Mönche, (die Benediktiner) in unser deutsches Vaterland kamen, war selbes noch eine Wüsteney, 4/5 Theile von Deutschland bestand aus Eichen-Buchen- und Tannen-Wäldern, Seen, Mößern, Pfitzen und ungebautem Erdreich.

An Wissenschaften und Künste war gar nicht zu denken; keine Schulen, wo man Lesen, Schreiben und Rechnen lernte, (das

kaum einige Fürsten konnten) noch weniger die höhern Wissenschaften, als die Geschichte, die Geographie, die Mathematik waren damals bekannt. Die deutschen Fürsten, die die christliche Religionen annahmen, übergaben den Verkündigern des Evangeliums die wildesten Gegenden des Landes zu ihrer Ruhe = Städte, die dann Zöglinge des heiligen Benedikts aus den milden Gegenden Italiens, Galliens und Brittaniens hieher beriefen.

Um ihnen in Ausbreitung der evangegelischen Lehre und dem Unterrichte des Christenthums an Handen zu gehen, arbeiteten sie sonach dahin, ihre neuen Lehrlinge nicht nur zu Christen, sondern auch als Menschen zu einem geselligen Leben umzubilden, und mit ihrer Art, den Acker zu bauen, bekannt zu machen. Sie beriessen in der Folge Bauleute aus fernen Ländern, und schuffen Wüsteneyen zu lachenden Gärten, Wiesen und Aeckern um. Die Klosterschulen waren die

erſten

ersten in Deutschland, in denen man Unterricht in den Wissenschaften holen konnte. Nur diesen Mönchen haben wir die Ueberbleibsel unserer griechischen und römischen Klaßiker, die zerschiedene Uebersetzungen der heiligen Schrift, die Werke der heiligen Väter und andere zu verdanken; die meisten Mönche, die nicht den Bischöffen in dem Unterricht des Evangeliums beystunden, beschäftigten sich mit Abschreiben dieser klaßischen und theologischen Schriften, wovon man noch die schönsten Handschriften in ihren Bibliotheken vorgefunden hat. Einige wiedmeten sich der Kunst, der Mahlerey, der Musik, der Bildhauerkunst rc. Durch fleißige Anbauung öder und von Niemand bewohnter Gegenden bekamen sie große Strecken kultivirten Landes, die sie mit Kolonisten besetzten, und sich auf solche Art Unterthanen und in der Folge große Reichthümer erwarben.

In dem damaligen Zeitalter (im 10ten, 11ten und 12ten Jahrhundert) war es ein vor-

vorzügliches Verdienst seine Sünden mit Stiftung eines Klosters zu büßen, auch viele adeliche begüterte Ritter, die mit den Kaisern nach Palestina zogen, setzten die Klostergeistlichen zu Erben ihrer Güter ein.

Zum Theile haben sie auch durch ihre Sparsamkeit sich Geldvorräthe gesammelt, mit denen sie verschwenderische Edelleute unterstützten, und so manches schöne Gut an sich brachten. Die Prämonstratenser und Zisterzienser sind nur Reformirte des Benediktinerordens.

Die Augustiner, oder regulirte Chorherren kamen erst zum Vorschein, nachdem sich die Domherrn oder Canonici - Regulares aus ihren gemeinschaftlichen Wohnungen getrennt, ein weltliches Leben und abgesonderte Wohnungen eingeführt, jene aber, dieser ihre Lebensart unter der bestimmten Regel des heiligen Augustinus in einer gemeinschaftlichen Wohnung nachgeahmt hatten.

Nun

Nun kamen auch späterhin im 13ten Jahrhundert die Orden des heiligen Franziskus, Dominikus, der Karmeliten und die des Augustiner-Eremiten Ordens nacher Deutschland. Durch ihren Eifer und durch Begünstigung päbstlicher Imunitäts-Privilegien verdunkelten sie in kurzer Zeit die alten Orden, die auch schon ziemlich viel von ihrem ersten Eifer, Sittlichkeit und Industrie verlohren, und mehr dem Mamon und der Welt, als dem Geiste des Evangeliums fröhnten; erwarben sich in Zeiten das Zutrauen der reichen und mächtigen Familien, und, ohnerachtet das tridentinische Concilium die allzugrosse Vermehrung der Bettelorden ausdrücklich verbiethet, wurden in Bayern erst nach demselben die meisten ihrer Klöster gestiftet, so, daß die der Franziskaner auf 30, der Kapuziner auf 16 anwuchsen, und im Anfange des 18ten Jahrhunderts sich die Anzahl jener auf 822, und der leztern auf 621 belief. Sie wurden von den Pfarrern, ja selbst von den Prälaten häufig zur Seelsor-

ge

ge (die ihnen doch nach ihrer Stiftung untersagt ist) berufen, und die Kanzeln in den Stifts- und Pfarrkirchen aus Indolenz und Wohlbehaglichkeit anvertraut, die sie sich auch wohl zu Nutzen machten.

Wären diese Mendikanten-Klöster nicht zu so einer solch enormen Zahl angewachsen, so würden sie sich in dem Kollectiren weniger gehindert, dem bedrangten Land- und Bürgersmann weniger zur Last gefallen, dem Neid ihrer Nebenorden mehrer ausgewichen, durch strengere Beobachtung eines kontemplativen Lebens und Beseitigung ihrer Imunitäts-Privilegien den Klagen der Bischöfe und der Pfarrer nicht so vielfältig und allgemeine Ursach gegeben haben.

Indessen waren diese Religiosen nicht die einzigen Urheber dieser Klagen: jene Pfarrer selbsten, die lieber ein müßiges Leben führten, beriefen sie aus ihren Klöstern, und vertrauten ihnen ihre Heerden an. Noch mehr: bey

bey der Reduzierung dieser Mendikanten-Klöster mußte der Kurfürst ein eignes Proklama an die Weltgeistlichen ergehen lassen, um sie aus ihrem Schlaf zu wecken, und zur alleinigen Uebernahme der Seelsorge aufzumuntern.

Man würde ungerecht seyn, wenn man den Werth sowohl der höhern als niedern Klerisey gänzlich ignoriren, und nur stets ihre schwache Seite berühren wollte. Wie schon gesagt: liessen sich letztere, wie wohl zweckwidrig, willig und exact zu allen Seelsorgers-Verrichtungen, auf Kanzeln, bey Sterbenden mit Administrirung der Sakramenten gebrauchen. Auch die Armen erquickten sie mit Speis und Trank, das sie selbst in den Häusern aus Vertrauen mit vollern Händen empfiengen.

Gelehrte Leute hatten sie die Menge, doch mehr in abusiven als gemeinnützigen Wissenschaften. Ihrem eingezogenen, frommen

men und unschuldigen Lebenswandel kann und muß man viele gute Folgen der Sittlichkeit zuschreiben: so wie der höhern Klerisey der Werth einer liberalen und humanen Gastfreundschaft und der Eifer, sich durch Kenntnisse höherer Wissenschaften hervor zu thun, niemals kann abgesprochen werden. Ihre kostbare Bibliotheken, der Aufwand auf masive Instrumente zur Mathematik und Experimental-Phisik, ihre schönen Tempel an allen Kunstarbeiten erschöpft, die prächtigen und zum Theil königlichen Gebäude, ihre Zenobien sind und bleiben unverkenntliche, ewige Denkmahle ihres Daseyns, die, so wie Alles in der Welt, nur der Zahn der Zeit zerstören kann. Es muß ihnen auch zum Trost gereichen, daß alle hell denkende Weltmänner ihr dermaliges Schicksal nicht ihrer herbeygeführten Inhabilität, Indolenz, oder gar Verbrechen, sondern dem Zeitgeist und den Bedürfnissen der Staaten beymessen. Damit auch der Verlurst, den das Volk durch ihre Vernichtung erlitten, doppelt wieder ersetzt wür-

de,

de, hat der aufgeklärte Kurfürst die Vermehrung der Facultäten auf den Universitäten, und die Besoldungen der Professoren auf denselben, dann der Schullehrer, wie auch der Schulen auf dem Lande mit Einrichtung zweckmäßiger Seminarien für angehende Schul-Adjuncten, Anschaffung der Bücher für arme Schüler, Anstellung eigner Aerzte und Apotheken bey einem jeden Landgericht, die in den Rang der Staatsdiener mit einer jährlichen Besoldung von 600 Gulden gegen unentgeldliche Verpflegung armer Kranken, und auf jedes Dorf eine gelernte und geprüfte Hebamme mit derselben Salarierung angeordnet und auf den Fond der Klostergüter angewiesen.

Wie nahe diesem Durchlauchtigsten weisen Fürsten die Existenz der Schulen, und die Erziehung der Jugend an seinem edlen Herzen liegt, kann man sich aus dem Aufruf an die Geistlichkeit erklären, den ich hier anzuführen mich nicht enthalten kann.

Aufruf

an alle Geistliche in den kurpfalzbayerischen Staaten, die den hohen Beruf ihres Standes kennen, fühlen und lieben.

Unser gnädigster Landesfürst, innigst überzeugt, daß menschliches und bürgerliches Wohl — nur in der Geisteskultur der Nation, diesem heiligen Zwecke der Menschheit, blühe; überzeugt, daß Geisteskultur vorzüglich auf dem Wege der Jugendbildung als Preis wechselseitigen Zusammenwirkens errungen werden müsse, hat sich eine wohlthätige Reforme der Landschulen vorgesetzt.

Volks-Religions-Lehrer! Das kurfürstliche General-Schul- und Studien-Directorium ergreift einen merkwürdigen Anlaß, euch aufzurufen, daß ihr mit ihm und untereinander vereint, zu jenem Ziele hinwirken wollet.

Durch

Durch diese kurfürstliche höchste Verordnung vom 23ten Dezember vorigen Jahrs sind die Aeltern verpflichtet ihre Kinder von 6 bis 12 Jahren in die Werktags Schulen, Söhne und Töchter zur progreßiven Ausbildung nach frühern höchsten Gesinnungen in die Sonntags Schulen zu schicken. Kommen Aeltern und Schullehrer den umfassenden, von Humanität und Zeitgeist geleiteten Absichten unsers Landesherrn entgegen, so geschicht ein in seinen Folgen unbeschreiblich wohlthätiger Fortschritt zum Bessern. Vernünftige häusliche Erziehung wird der öffentlichen bald zur Seite gehen, moralische Kultur wird die phisikalische ordnen, die religiöse befördern, in der Jugend wird eine hoffnungsvolle Generation heranwachsen; der gemeine Mann wird sich in seinem Stande erheben, die Gesetze ehren, der Regierung zum Guten jeder Art willig Kräfte und Hände biethen. Fühlt aber der gemeine Mann und Bürger die Wichtigkeit guter Volksschulen, kann er sich bey dem jetzigen Grade seiner intelek-

tualen

tualen und bürgerlichen Kultur auf den leichten Standpunkt der Regierung erheben? Sind die Landschulen bereits ehrwürdige Bildungs Werkstätte der aufblühenden Menschheit: ist guter Wille, heller Verstand aller Landschullehrer Antheil. Wie Mancher verscheut nicht Naivität und Frohsinn der Schüler, und erzieht leider, methodisch zur Dummheit und Imoralität.

Darf der Menschenfreund, die Landesregierung unter solchen Umständen einen sichern Fortgang der Geistesbildung unter den größern Volksklassen hoffen? Erhöhte Besoldung schaft nicht allemal, ein Seminar nicht so bald bessere Lehrer. Männer von Herz und Kopf, inniges Gefühl für Sittlichkeit und Menschenwohl erhebe eure Brust, entzünde euren Eifer, und — die Blüthe der künftigen Generationen wird nicht mehr verwelken. Auf! Der Träge, der Thor nur säumt, wo so viel zu thun ist, wo es Sittlichkeit und Religion, Menschen-

schen= und Landeswohl gilt. Es ist Verrath an der guten Sache, wenn ihr euch kräftiger Mitwirkung in Schulen weigert. Mensch ist der Landmann, und die Stütze des Staats, ihr seyd ja zur Belehrung, zur Bildung desselben berufen, was kein anderer so gut als ihr thun kann, weil er nicht in eurem Kreise, auf eurer Stelle steht, das seyd ihr zu thun schuldig, wird das Volk je zur Reife kommen, wenn ihr die Jugend vernachlässigt, wer weiß es nicht, daß das Fortschreiten besser werdender Menschen von frühem Unterrichte, früher Bildung abhängt. Ihr zürnt dem unheilbaren Aberglauben, dem Laster in euren Gemeinden. Nun edle Freunde, die Kleinen sind ein Acker, wo guter Saame, da er nicht in felsichtes, durch Sorgen und Ueppigkeit des Lebens verwildertes Land fällt, Wurzel schlägt, und Früchte bringt. Kann das Menschenkind wohl zu frühe aus dem thierischen Zustand zu dem Bewußtseyn seiner höhern Natur und Bestimmung erhoben werden? Wollet ihr dieses edle Geschäft an

Schullehrer und ihren Gehilfen gänzlich abtreten — woran kann euch mehr gelegen seyn, als an dem Fortgange der Vernunft und Sittlichkeit unter den Menschen eures Kreises? So thut euer Werk nicht halb, und verachtet die Kleinen nicht, indem ihr alte Vorurtheile und Gebrechen auszurotten euch bemüht, kostet euch das erquickende Vergnügen eine bessere Denkungsart in Kinderseelen zu pflanzen, die ersten Tugenden zu pflegen. Dies erwartet der Staat, der euch mehr Muse, und bessern Unterhalt, als manchem seinem Diener gönnt, und nur um das Glück beneidet, daß ihr die Menschen um euch habt, wenn sie noch unverdorben, am liebenswürdigsten sind. Ihr fühlt es, ihr Bessere eures Standes, daß das kurfürstliche General- und Studien Direktorium im Namen des Staats und der Menschheit folgende Forderung an euch machen kann.

Erstens. Die Schulen zu besuchen.

Zweytens. Den Lehrstoff zu vertheilen.

Drittens. Durch sorgfältige Uebung und Bildung des Gefühls von Recht und Pflicht werde der Saat der Religion und Tugend vorbereitet.

Viertens. Die Unterweisung in der christlichen Religion selbst zu unternehmen.

Fünftens. Das Lesen, Schreiben, und Rechnen durch schlechte Methoden nicht zur Last werden zu lassen.

Ausser dessen versäumet nicht, euch noch andere eben so wichtige Verdienste um die Landjugend und Volksschulen zu erwerben: Die Sonntagsschulen benützet als Vehikel höherer Geisteskultur, und leitet als treue Freunde auf der schlüpfrigen Bahn die erwachsene Jugend durch spezielle Pflichten und Klugheitslehren zu reinem Lebensgenuß und bürgerlichem Glücke. Bildet Jünglinge von

gutem Gehalt zu künftigen Schullehrern, macht Angestellte mit bessern Unterrichtsarten bekannt, denkt über die Verbesserung eurer Ortsschulen nach, theilt eure Bemerkungen, Vorschläge, und Wünsche unter einander und euern Schullehrern, vielleicht in regelmäsigen Zusammenkünften mit.

Pfarrvorsteher, deren Schulen durch ihre Schuld Schandflecken der Gegend sind, werden zur Rechenschaft gezogen, und der Trägheit den Polster wegzunehmen, wohl auch namentlich dem Landesfürsten angezeigt, laßt euch die Jugendbildung eine der ersten Angelegenheiten seyn. Das Gute gedeiht nur unter Ringen und Streben. Aeltern, selbst Mitglieder eures Standes werden sich euch entgegen stellen. Schreitet bedächtig und standhaft, sie werden sich des Baumes freuen, wenn sie die Früchte sehen, und sich aussehnen mit euch. Seyd überzeugt, daß nur eine Macht den verderblichen Nebeln der Zeit ihren Gang hemmen wird. Bessere Er-

ziehung und ein offener Bund aller Guten unter einander.

Mit den Fortschritten und der Ausübung solcher Regenten-Verordnungen darf man von der Secularisation der Klöster gar nicht befürchten, daß eine egyptische Finsterniß über die nächsten Generationen hereinbrechen werde. Denn obschon in dem ersten Jahrhundert, in welchem die Mönche die einzigen Depositärs aller Wissenschaften waren, weil Rittergeist, Sklaverey und Aberglauben alle andere Stände von ihrem Heiligthum entfernt hielt, die Staaten alles Wissenschaftliche aus ihren Klöstern schöpfen mußten, so verhält sich doch die Sache in unserm Zeitalter nicht nur ganz anders, sondern auch ganz verkehrt. Denn, sagt Herder, wer würde nun von Mönchen die Theorie des Handels, von Rom das System der besten Staatswirthschaft, oder von dem gewöhnlichen Scholaster eines Hochstifts

die beste Einrichtung der Schulen lernen wollen.

Man wähne ja nicht, daß der wissenschaftliche Eifer von den Klöstern in die Welt gekommen ist, sondern daß derselbe aus der Welt von den Mönchen aufgefaßt worden. Es ist auch nicht zu behaupten, daß sie zu den weitern Fortschritten der Aufklärung vieles beygetragen haben. Denn die wissenschaftliche Kultur geht nur da ihren Gang fort, wo der menschliche Geist frey ist. Die Hierarchie in den Klöstern beschränkt ihn aber mit mannigfaltigen Fesseln, in der Erforschung der Wahrheit nicht nur, sondern noch mehr in ihrer Ausbreitung. Darum giebt es viele trefliche Köpfe in den Klöstern, die entweder durch eine nur einseitige Bildung verdorben sind, oder die mehr denken und wissen, als sie sagen.

Wir haben in der Welt Männer, die keine Abtey ihnen an die Seite setzen kann.

Welcher Mönch mißt sich mit unserm Universalkopf Herder, mit einem Heyne in der Humanität, dem Physiker Lichtenberg und einem Mathematiker wie Bode. Und doch waren alle diese nicht in der unabhängigen Lage von Familien und Nahrungssorgen, noch in dem Besitze jener treflichen Bibliotheken und anderer litterarischen Vorräthe.

Durch diese Bemerkungen mögen sich diejenigen beruhigen, welche von der Säcularisation trübe Folgen für die Litteratur und die Wissenschaften befürchten. Wie gesagt, das Element der letztern ist Freyheit, und wenn der edle Fürst Bayerns fortfährt, sie, wie bisher, zu schützen, so wird seine Nation immer weiter in die Gefilde des

Lich-

Lichts und der Wahrheit eindringen, ohne daß man Institute bedürfe, deren ursprünglicher Zweck mehr darauf berechnet ist, dieses Eindringen zu hindern, als es zu befördern, oder gar für sich zu behalten.

III.

Kompensation
in
Franken.

Die ungleich wichtigere Provinz, die Kurpfalz Bayern zu seiner Entschädigung erhalten, sind die zwey säkularisirte Bißthümer Bamberg und Würzburg, sowohl in Hinsicht ihrer Größe, Ertrágniß, Volksmenge, geographischer Lage und anderer statistischen Vorzüge, als auch ihres diplomatischen Werths.

Diese vereinigte Bisthümer bestehen nunmehr unter dem Namen des Herzogthums Franken aus den geistlichen Stiftern:

A. Bamberg.

B. Würzburg.

C. Dem obern Bisthum Eichstädt, oder desselben Ersatz.

Dann

Dann aus den Reichsstädten:

D. Rothenburg.

E. Schweinfurth, und andern.

F. Dann den in den ersten gelegenen geistlichen Stiftern, Abteyen, Klöstern und Gütern.

Bamberg Hochstift und Fürstenthum in dem fränkischen Kreise, zwischen dem Marggrafthum Bayreuth, und dem Bisthume Würzburg gelegen, war schon einmal e n bayerisches Kammergut, wurde aber 1007 von Bayern wieder abgerissen, und zu einem Bisthum und selbstständigen Fürstenthume erhoben. Es enthält nach gepflogener Länder-Purifikation, und Umtauschung mit Preußen noch

18 Städte, 16 Marktflecken, 1200 Dörfer, und kleine Ortschaften.

Städte sind:

1. Bamberg.
2. Bottenstein.
3. Burgkunstadt.
4. Ebermanstadt.
5. Forchheim.
6. Hallfeld.
7. Herzogenaurach.
8. Hochstadt.
9. Kronach.
10. Lichtenfels.
11. Stapfelstein.
12. Steinach.
13. Schesniz.
14. Teuschniz.
15. Vilsek.
16. Weischenfeld.
17. Weismayn.
18. Zeil.

Märkte:

1. Baunach.
2. Burgebrach.
3. Doringstadt.
4. Ekolsheim.
5. Euchenreuth.
6. Graiz.
7. Hallstadt.
8. Leugast.
9. Lonerstadt.
10. Nordhelm.
11. Neunkirchen.
12. Neuhaus.
13. Waldenfels.
14. Wachenroth.
15. Wartenfels.
16. Zeilen.

Bamberg, Hauptstadt an der Redniz, von der sie in 3 Städte getheilt wird, die

durch

durch steinerne Brücken zusammen hängen. Mitten in Deutschland. Groß, schön und volkreich, nach München die größte Stadt in den kurpfalz-bayerschen Staaten. Hat öffentliche und Privatgebäude gegen 2000, und also beynahe um 300 freylich unbedeuternden Häusern mehrer als München, und zählt mit Inbegriff des Militärs 18610 Seelen und 203 Fremde.

Die Bevölkerung scheint in etwas abgenommen zu haben. Die Stadt selbst ist 14 Stunden von Nürnberg, 16 von Bayreuth, 18 von Würzburg und 12 von Schweinfurth entfernt. Die Gegend um die Stadt ist eine der schönsten. Die Gärten und Berge sind mit Obst, Pomeranzen, Limonen, Feigen, Weinreben, Gemüßarten bepflanzet; deßwegen selbe von einigen Reisenden nur das deutsche Italien genennet wird. Der Anblick von der Stadt ist von der sächsischen Landstrasse her, wegen ihrer vortreflichen amphitheatrischen Lage, mit

ihren

ihren vielen Thürmen, Kirchen und Häusern, und den hinter derselben hervorragenden Bergkuppen, unbeschreiblich prächtig und schön.

Die Rednitz bildet 3 Theile der Stadt: den obern, der auf mehreren Hügeln gebauet ist; den mittlern, der zwischen 2 Flußbetten, und den östlichen Theil, der ganz eben liegt. Das Pflaster der Stadt ist von Kalksteinen, und wird gut unterhalten. Zu Nacht werden die Strassen beleuchtet. Die Stadt ist ein offner Ort, hat weder Stadtmauren, Gräben noch Wälle.

An kirchlichen Gebäuden sind: die Domkirche zu St. Georg, ein alter ehrwürdiger gothischer Tempel von 4 Thürmen, die mit Bley bedeckt sind; auf einem der 4 Berge, die sich in der Stadt erheben, majestätisch emporragend, gelegen. In der Kirche, die etwas finster ist, sind 2 Chöre, und die marmornen Grabmäler Kaiser Kon-

rad

rad des Dritten, Kaiser Heinrich des Zweyten und seiner Gemahlinn Kunigunde, den Stiftern des Bisthums; dann Pabst Clemens des Zweyten, der zuvor Bischof in Bamberg war, merkwürdig. Jngleichen die Grabstätten der Domkapitularen seiner Epitaphien wegen sehenswerth. Der Kirchenschatz war ausnehmend reich an großen silbernen Leuchtern, Monstranzen und Kelchen, von Gold und Silber mit Edelsteinen und Perlen besetzt. Ein aus Onix schön geschnittenes Crucifix. Das mit Edelsteinen besetzte Feldportatile Kaiser Heinrichs, eine Krone von ihm, und eine von seiner Gemahlinn Kunigunde, nebst vier Codicen von Evangelien, welche prächtige mit Perlen, Steinen und ächten alten Gemmen besetzte Deckel zum Einbande haben, ziehen besonders die Aufmerksamkeit des Besichtigers auf sich.

Unter den Reliquien zeigt man einen Nagel vom Kreuze Christi, das Schwert des heiligen Petrus, zwey cananäische Wasser-

krüge,

krüge, und mehrere in Silber und Gold gefaßte Häupter, Aerme und Knochen verschiedener Heiligen.

Das Domkapitel bestand aus einem Domprobst, einem Domdechant, und 34 Kapitular- und Domizellarherren, die alle von altem rittermäßigen Adel seyn mußten. Ein Fürstbischof wurde aus ihrem Gremio von ihnen selbst erwählt oder postulirt. Es hat sich schon öfters getroffen, daß beyde Bisthümer, Würzburg und Bamberg, an einen Fürsten und Herrn vereinigt waren, die dann freylich nach dem Pabste die mächtigsten geistlichen Fürsten waren.

Die Stiftskirche zu St. Stephan hat einen Probst, der allezeit, wie an den andern Stiftern, ein Domkapitular war; einen Dechant, und 14 Chorherrn.

Die Kollegiat-Stiftskirche zu St. Jacob, die auch auf diesem erhöhten

Theile

Theile der Stadt liegt, hatte einen Probst, einen Dechant, und 8 Kanonici.

St. Gandolph, Stiftskirche, zählte einen Probst, einen Dechant, und 11 Kanonici.

Die meisten Mitglieder dieser drey Stifter waren gelehrte und thätige Männer, die in der Seelsorge, oder bey der hiesigen geistlichen Regierung als Räthe die wesentlichsten Dienste leisteten. Auf der höchsten Anhöhe dieses Berges liegt noch die

Benediktinerabtey St. Michael. Die Kirche ist prächtig und ganz von Quatersteinen aufgebauet. Der Schatz dieser Kirche ist reich an Kostbarkeiten. Die Bibliothek hat Mangel an brauchbaren Werken. Das Kloster zählte 36 Konventualen, und hat von seinen schönen Gärten die entzückendsten Aussichten. In dem mittlern Theile der Stadt, welcher mit dem obern Theile durch eine hohe steinerne Brücke zusammen

men hängt, sind die ehemaligen Jesuiten und nachmalige

Universitätskirche. Sie ist sowohl in- als auswendig renovirt worden. Das vormalige Jesuitenkollegium, nachmalige Universitätsgebäude, ist von der dermaligen Regierung zu einem Lyceum und Gymnasium umgestaltet worden. Die Pfarrkirche

St. Martin ist erst kurz abgetragen. Der Platz zu einem gemeinnützigen Zweck verwendet, und das wunderthätige Marienbild unter feyerlicher Prozession in die Universitäts- oder Jesuitenkirche übertragen worden.

Die Karmelitenkirche und Kloster, in welch letzterm eine Bibliothek von 14000 Bänden und 200 Handschriften gefunden worden. Das

Dominikanerkloster hat ebenfalls eine ansehnliche Bibliothek, und ist in einem schönen Saale aufgestellt.

Die Franziskanerkirche ist ein altes gothisches Gebäude.

Das Kapuzinerkloster wurde erst im vorigen Jahrhundert errichtet.

Bey den englischen Fräulein werden über 200 Mädchen im Lesen, Schreiben, Rechnen, der Musik und andern weiblichen Künsten und Arbeiten unterrichtet.

Eine lange und breite Brücke führt aus dem mittlern Theile der Stadt in die Oestliche, wo noch zu sehen sind, das

Stift St. Gandolph wie oben, und ein Dominikaner-Nonnenkloster. Es sind noch hier ein Nonnenkloster der Klarisserinnen. Alle diese geistlichen Stifter und Klöster sind nun säcularisirt, ihre Güter eingezogen, und den landesfürstlichen Domainen einverleibt worden; doch genießen die Mitglieder derselben angemessene Pensionen.

Unter den weltlichen Gebäuden zeichnet sich vor allen aus die vormalige hochfürstliche Residenz, dem Dom gerade gegenüber.

Lothar Franz, aus dem berühmten gräflichen Geschlechte von Schönborn, (das sowohl hier, als in Würzburg so viele Denkmäler der Pracht und Kunst hinterlassen) hat sie 1702 nach italienischer Art, 3 Geschosse hoch, erbauen lassen, ist aber nicht vollendet. Die Bauart ist einfach, geräumig und bequem. Die Aussicht aus allen Theilen derselben in die reizendsten Gegenden ist bezaubernd.

In der Silberkämmerey waren ehedem 2 silberne und 2 porcellainene große Tafelservices, die vermuthlich dem noch lebenden Fürstbischofe zu seinem lebenslänglichen Gebrauche werden überlassen worden seyn. Eine prachtvolle mit Edelsteinen besetzte Inful, Bischofsstab und dem großen Marschalls-

Schwerte, sind die merkwürdigsten Gegenstände. Das Naturalienkabinet, und die Reitschule waren ebenfalls sehenswürdig.

Die schönen Domherrn-Häuser stehen fast alle um den Dom und Residenzplatz.

Das Rathhaus im mittlern Theile der Stadt. Die äußeren Seitenwände desselben sind mit architektonischen Zierrathen, Bildnissen römischer Konsuln, und den simbolischen Vorstellungen der Weisheit und Gerechtigkeit al fresco bemahlt.

Der Stadtmagistrat hat gleich andern nach der in den bayerschen und schwäbischen Provinzen geschehenen Organisation seine Bestimmung erhalten, und bestehet aus dem Verwaltungsrath (Magistrat) 2 Bürgermeistern und 8 Räthen.

Dem Stadtgericht, dermaliger Stadtrichter ist der Hofrath und ehemaliger Consulent

sulent Dangel, und dem Polizeydirektorium, jetziger Direktor desselben ist der Herr von Hornthal. Die in der Stadt vorhin bestandene, dem Geschäftsgang lähmende Nebengerichte und Immunitäten der Stifter aber wurden aufgehoben, und der Jurisdiktion des neuen Magistrats einverleibet. Es ist hier, wie fast in allen Städten, auch ein Bürgerspital, und hat eine kleine Sammlung von anatomischen Präparaten, eine Knochensammlung und eine Apotheke.

Im Hochzeitshause, im mittlern Theile der Stadt gelegen, ist in dem untern Theile desselben eine öffentliche Niederlage, und in einem Saale die Ingenieur- und Zeichnungsakademie; nicht weit davon die schöne Kaserne, und hintenher die

Promenade. Ein geräumiger, mit 5 Reihen Bäumen besetzter Platz, der auf einer Seite eine schöne freye Aussicht hat.

Eines

Eines der merkwürdigsten Gebäude ist das neue von Fürstbischof Franz Ludwig von Erdthal erbaute Krankenhaus.

Die Schönheit dieses Gebäudes harmonirt vollkommen mit der schönen Lage und Aussicht desselben. Es liegt in der Stadtgegend, die man den Sand nennt, ganz frey, von keinen Nebengebäuden eingeschlossen, und seine Aussicht gehört zu den vorzüglich schönen in Bamberg. Gegen Morgen übersieht man von den Krankenzimmern aus den großen herrlichen Garten, der botanisch angelegt ist, und den Genesenden zum Spaziergang dienet. Gegen Mittag die Stadt, und außer derselben rund herum die reichen Fluren und Gärten. Gegen Abend die Redniz bis an den Ort, wo sie sich mit dem Mayn vereinigt. Gegen Mitternacht die Abtey Michelsberg, mit ihren schönen Gebäuden, Terrassen und Weinbergen. Der Hofplatz des Krankenhauses ist sehr geräumig, und hat in der Mitte einen sehr schö-

nen

nen Brunnen. Zu den Nebengebäuden gehöret ein sehr niedliches und bequemes Badhaus.

Das sehr große schöne Hauptgebäude ist 3 Geschosse hoch, hat große helle, breite, sehr freundliche Gänge, der jeder mehr als 200 Schuh lang ist. Eine Kapelle, und eine vortrefliche innerliche Einrichtung. Jedes Krankenzimmer ist 14 Schuh hoch, 33 lang, und 31 breit. In jedem solchen Krankensaale stehen 8 Betten, und bequem können zugleich 120 Kranke untergebracht werden. Das Erdgeschoß des Gebäudes ist für äußerliche Kranke bestimmt, und in jedem Zimmer stehen 4 Betten. In jedem Gange auch des obersten Stockwerkes ist frisches springendes Wasser, das sich aus Röhrern in kleine Bassins ergießt.

Die Kranken erhalten immer frische Wasche, und nach der nämlichen Einrichtung, wie im Juliusspitale zu Wirzburg, vom

vom Krankenhaus die Kleidung. Die Zimmer haben Dunstlöcher, die zur Reinigung der Luft geöffnet und gesperrt werden. Die Krankenkost ist gut und nahrhaft. Sie ist in Viertel, halbe, drey Viertel und ganze Portionen abgetheilt, und wird von dem Medikus bestimmt.

Mit diesem Krankenhause ist ein Krankeninstitut für die Handwerksgesellen verbunden. Jeder Handwerksgeselle bezahlt bey seiner Aufnahme 3 Kreuzer, und wöchentlich 1 Kreuzer. Dieses Geld nehmen einige dazu bestellte Handwerksmeister ein, und zahlen dem Spital für jeden kranken Gesellen täglich 25 Kreuzer. Anno 1794 sind 620 Kranke in diesem Hause verpflegt worden, und 20 davon gestorben.

Dieses Krankenhaus, und das Juliusspital in Wirzburg gehen an Pracht und Einrichtung allen andern in Deutschland vor.

Nebst

Nebst diesem befindet sich hier noch ein wohlthätiges Institut für arme Kinder. Es werden für dieselben nicht nur das Schul- und Lehrgeld bezahlt, sondern auch die Kleidungsstücke, Handwerkszeug, Holz und Arzneyen angeschafft. Für erwachsene Arme sind in dem Arbeitshause Spinnsäle eröffnet worden; um ihr Brod, unter einem bequemen Obdach mit Wollespinnen, zu verdienen.

Gegen den Bettel aber wurden erst neuerlich die wirksamsten Maaßregeln getroffen. Wahrhafte Arme werden hinlänglich unterstützt; muthwillige Bettler in das Arbeitshaus gebracht. Und da unzeitige Barmherzigkeit auf keine Weise verdienstlich ist, sondern vielmehr den Müssiggang und die Unsittlichkeit befördert, muß derjenige, welcher an Bettler ein sogenanntes Almosen abreicht, für jeden Kreuzer einen Gulden Strafe bezahlen.

Von der jetzigen Regierung sind zu den schon von vorigen Fürstbischöfen so liberal als splenditen Stiftungen noch verordnet worden: ein

Schullehrer-Seminarium, worinn 20 bis 24 arme Schulkandidaten unentgeltlich, die vermöglichern aber gegen eine sehr mäßige Summe Unterricht und Bildung erhalten.

Diese Einrichtung ist von dem General-Schuldirektor in allen pfalzbayerschen Staaten, Baron von Frauenberg, und dem beygeordneten Schulrath Hrn. Wißmayr erst kürzlich persönlich organisirt worden.

Der dermalige Ober-Schulkommissär in Bamberg ist der vormalige Professor auf der bayerschen Universität zu Landshut Herr Joh. Baptist Grasser.

Die Schuleinrichtung muß ganz nach dem pfalzbayerschen Schulplane behandelt werden.

werden. Unter mehreren neuen Höchst landesherrlichen Verordnungen ist auch die Errichtung einer medicinischen chirurgischen Schule unter der Direktion des vormaligen fürstl. bambergischen Hrn. Hofrath und Leibmedicus Marcus, der sich bey Errichtung des durch Franz Ludwig gestifteten Krankenhauses schon so sehr ausgezeichnet hat, und Se. jetzt regierende kurfürstl. Durchlaucht zu schätzen wußten.

Dieser Unterricht wird in der hiesigen ruhmwürdigen Krankenanstalt sehr praktisch werden. In Harmonie mit der Hohenschule zu Wirzburg, auf welcher der Kurs vorschriftmäßig gemacht werden muß, ist diese Anstalt zwar zunächst für Aerzte und Chirurgen der Provinz Bamberg; sie wird aber bald auch mehrere vom Auslande herbeyziehen.

Das Institut für die Hebammen, durch welches sie diese unentbehrliche Kunst nach

allen

allen ihren oft unerwarteten Vorfallenheiten theoretisch und praktisch erlernen müssen, bevor sie ihre ordentliche Anstellung hoffen dürfen, sind wohlthätige Bildungsschulen, die zum Besten der Unterthanen ihre Lehrlinge beschäftigen, und dem wohlthätigen Fürsten seine Regentenpflichten erfüllen helfen.

Die bürgerlichen Gewerbe betreffend, sind hier 1624 Handwerksmeister, 1003 Handwerksgesellen, und 208 Lehrjungen.

192 Ordensgeistliche vom männlichen, und 80 vom weiblichen Geschlechte; 162 Weltgeistliche. Zusammen 434 geistliche Personen.

Im Bamberg war also die 47 Person vom geistlichen Stande freylich sehr übertrieben; zudem, daß hier weder Fabriken noch Manufakturen im Großen betrieben werden; und 60 Judenfamilien, aus 300 Köpfen bestehend,

stehend, alle Luxusbedürfnisse vom Auslande herbeyschaffen müssen; kann man von Bambergs hohen Wohlstande noch nicht reden, dessen eine solche Stadt, seiner Lage nach, fähig wäre.

Die Händelschaft wird überhaupt, wie in allen geistlichen Staaten, mehr passiv als activ betrieben; und überhaupt sind die geistlichen Regierungen nicht geeignet, derselben einen höhern Schwung zu geben.

In Bamberg existieren indessen doch zwey beträchtliche Buchhandlungen, des Hrn. Jos. Ant. Göbhardt und die des Hrn. Dederich.

Die Aufklärung in den Wissenschaften betreffend, ist es in Bamberg nicht so hell als in Wirzburg; doch ist die Sonne im Aufgange.

Die Schulverbesserungen, Wissenschaften, Kunstfleiß, Kranken- und Armenanstalten, Aigrikultur werden unter einer aufgeklärten Regierung, wie die des Maximilian Joseph, bald zu ihrer Vollkommenheit gedeihen.

An Gelehrten und Künstlern ist schon der Grund gelegt; an Aufmunterung wird es gewiß nicht fehlen. Und obschon von dem jetzigen Landesherrn in seinen sämmtlichen Staaten nur 2 hohe Schulen, zu Landshut und Wirzburg, unterhalten werden, und durch Reducirung der hiesigen eine große Lücke für die Aufnahme der Künste und Wissenschaften zu befürchten sind; so darf man nichts weniger als an die Unterstützung und Aufmunterung der jetzigen aufgeklärten Regierung und ihres durchlauchtigsten Fürstens verzagen; nachdem durch die vorigen Fürsten schon die zweckmäßigsten Anstalten zur Beförderung derselben getroffen worden.

Der-

Dermal bestehet hier nur noch ein Gymnasium und Lyceum, nebst mehrern hiezu ernennten vorzüglichen Professoren.

Von Inländern, die sich in der Mahlkunst ausgezeichnet, sind besonders berühmt die Treuische Familie. Joh. Nikolaus Treu, ein treflicher Historienmahler, studierte seine Kunst zu Paris und Rom, und wurde Hofmahler zu Wirzburg, und starb Anno 1783. Joh. Christoph Treu wurde nach seiner Zurückkunft von seinen Reisen Hofmahler zu Bamberg, und Direktor der Graf Schönbornischen Bildergallerie. Rosalie Treu mahlt Portraite; heurathete den Mahler Dorn, der sich in den Bildergallerien zu Düsseldorf und Mannheim bildete. Katharina Treu, eine vortrefliche Früchtenmahlerin, ihre Arbeiten kamen bis nach Paris und London.

Die drey Brüder Göz, Stiefsöhne des bambergischen Hofbildhauers Degler, waren

zu

zu ihrer Zeit berühmte Bildhauer; der erste kam an den polnischen Hof, der 2te nach Bruchsal, der 3te nach Passau, wo sie überall als Hofbildhauer angestellt wurden. Bankert, gleichfalls Hofbildhauer, ward als solcher nach Berlin berufen. Mutschelle ward in Moskau als Hofbildhauer angestellt. Diez, auch Hofbildhauer, verfertigte mehrere 1000 Statuen, darunter einige die Bewunderung aller Durchreisenden an sich zogen.

Der Hofkupferstecher in München, Weissenbahn, war auch ein Bamberger.

Der unsterbliche Fürst, Franz Ludwig, der soviel zur Bildung der Gelehrten und Künstler Bambergs gethan, schickte einen jungen Kupferstecher, Weinrauch, nach Stuttgard und Wien; den Artillerielieutenant Westen nach Holland, um seine Kenntnisse im Wasser- und Brückenbau zu erweitern. Er ließ die Hofkammerräthe Stenglein

lein und Steinlein auf die ehehin zu Kaisers-lautern blühende Kammeralschule, den Hof-rath und Professor Pfister nach Göttingen und Wetzlar, Professor Gotthard nach Wien und Würzburg, um die Vieharzney-Wissenschaft und Zergliederungs-Kunde zu erlernen, auf landesherrliche Kösten reisen.

Bey Seehof, dem fürstlichen Lustschlosse, wurde eine Schweizerey mit der edlen Absicht errichtet, um die Hornviehzucht zu veredlen, und ein Beyspiel einer einträglichen Oekonomie, Stallfütterung und Anbau nützlicher Futterkräuter für den Landmann zur Nachahmung aufzustellen.

Die hiesige Journal-Gesellschaft zeichnet sich vor vielen andern aus, in welcher alle merkwürdige litterarische, politische und staatistische Neuigkeiten durch eine wohlfeile Theilnahme können in Circulation gebracht werden.

Das hiesige Casino kann erst zu seiner Vollständigkeit kommen, wenn einmal ein Nationalgeist unter den Bambergern Mode wird.

Unter mehreren bürgerlichen Gewerbszweigen, die dem Bambergerlande ganz eigen sind, zeichnet sich vor allen aus die hiesige Gärtnerey, in welcher Kunst es die Bamberger mit Industrie und reger Bestrebsamkeit aufs höchste gebracht haben. Ihre Zunft bestehet aus 386 Meistern. Durch fleißiges Dungen und bearbeiten zwingen sie den Boden 4 auch 6 Gemüßarten in einem Jahr zu tragen. Nebst dem Feldkohl, dem braunen, blauen und Blumenkohl, weißen, gelben, rothen, bayerschen und Kohlrüben, Wörsich, Spargel, Spinat, Bohnen, Zuckererbsen, Procoli, Skorzineri, Meer- und andern Rettichen, Petersillen, Seleri, Knoblauch, werden alle Salatarten, und besonders Gurken, (die in kleinen Fäschen weit und breit verführet werden,) Zwibeln, nebst

nebst Offizinellen = Pflanzen, Anis, Koriander, griechischen Heukümmel, Senft und besonders süssem Holz in unbeschreiblicher Menge gebaut. Zudem werden viele 100 Zentner Saamen gewonnen, und für baares Geld verkonsumirt.

Sie führen jährlich einige 100 mit Gemüß beladene Karren nacher Koburg, Kulmbach, Bayreuth, Eger, Hildburghausen, Meinungen, Rothenburg, Schweinfurth, Windsheim, der Obernpfalz und dem Würzburgischen, und setzen jährlich über 300 Zentner Saamen nacher Nürnberg, Ungarn, Sachsen, Brandenburg, Frankfurth, Holland und England ab. Unbeschreiblich ist der Absaß, der mit Zwibeln und Gurken nach Holland gemacht wird. Dem deutschen Mann kann auch nicht gleichgültig seyn, daß Albrecht Pfister, hier der erste deutsche Buchdrucker, das erste deutsche Buch gedruckt hatte.

In dieser ansehnlichen, schönen Stadt ist der Sitz der Landes-Direction, des obersten Appellation-Gerichts in Justitzsachen, und eines eigenen Hofgerichts.

Die Landesdirection ist abgetheilt in drey Deputationen, in der ersten werden abgehandelt in der Section

A. Alle Landeshoheits- und Fiskalsachen.

B. Gegenstände des geistlichen Staatsrechtes.

C. Alle Lehensachen.

D. Die Feuda extra curtem.

E. Der Vortrag bey Erkenntnissen über Dienstgebrechen.

Die zweyte Deputation behandelt in Polizeysachen, in der Section

A. Die Gegenstände der gewöhnlichen Polizey.

B. Religions- und Kirchenpolizey.

C. Medicinal-Wesen.

Die dritte Deputation behandelt in vier Sectionen

A. Die Erwerbung und Erhaltung des Staatsvermögens.

B. Erhebung und Verwendung desselben.

C. Salinen- Münz- Bergwerks- und Bausachen. ; nebst dem Rechnungswesen.

D. Kultur des Landes, nebst dem Forstwesen.

Bey der Ladesdirection ist Präsident:

Sr.

Sr. Exzellenz Herr Graf von Thierheim.

Vice-Präsident: Freyherr Stephan von Stengel.

Erster Deputations-Director: Herr Kaspar Steinlein.

Räthe: 1. Hr. Puls. 2. Hr. Werner. 3. Hr. Stapf. 4. Hr. Schauer. 5. Hr. Spieler. 6. Hr. Stenglein.

Zweyte Deputation: Das Directorium wird versehen von dem Herrn Vice-Präsidenten.

Räthe: 1. Hr. Stenglein. 2. Hr. Molitor. 3. Hr. Schneidawind. 4. Hr. Stöcklen. 5. Hr. Grau. 6. Hr. Geier.

Dritte Deputation. Director: Herr Albert Schlelein.

Rä-

Räthe: 1. Hr. Herz. 2. Hr. Ziegler. 3. Hr. Kolin. 4. Hr. Zöpfel.

Provinzial Kaßier: Herr Steinlein.

Buchhalter: Herr Franz Xaver Urban.

Hofgericht. President. Freyherr von Lamezan.

Director: Herr Michael Weber.

Räthe: 1. Hr. v. Fischer. 2. Hr. v. Reider. 3. Hr. Fracassini. 4. Hr. Merz. 5. Hr. Pflaum. 6. Hr. Wollert. 7. Hr. Beil. 8. Hr. Hoelz.

Oberstes Justiz-Appelations-Gericht über das Herzogthum Franken.

Präsident: Freyherr von Asbek.

Direc-

Director: Hr. Anton Joseph Pabstmann.

Räthe: 1. Freyherr v. Welden. 2. Hr. Lutz. 3. Hr. Kremerzell. 4. Hr. Hepp. 5. Hr. J. Schmidt. 6. Hr. Haik. 7. Hr. Vorüberger. 8. Hr. G. Schmidt. 9. H. Oesterreicher. 10. Hr. v. Mann.

Die geistliche Regierung bestehet unter Sr. Hochfürstlichen Gnaden dem Herrn Fürst Bischof, aus dem Reichsfreyherrlichen Hause von Busek: in dem Vikariat mit einem Präsidenten und General-Vikar, einem Weyhbischof und vierzehn Räthen.

Dem Konsistorium: mit einem Richter, zehn Officialen, einem Siegler und vier Beysitzern, nebst dem untergeordneten Kanzley-Personale.

Der Militär Etat bestehet in der Brigade des General-Majors von Isenburg, von welcher in Bamberg liegt: Das Infante-

fanterie Regiment von Isenburg, zwey Bataillons, das Chevauxlegers Regiment von Bubenhofen, aus sechs Eskadrons, hat grüne Uniform mit schwarzen Klappen, Aufschlägen und Krägen, und weißen Knöpfen; dann ein Bataillon leichte Infanterie oder Feldjäger, einer Kompagnie Kanonier.

Bey Bamberg liegt das aus den Ritterzeiten bekannte Schloß

Altenburg, ein altes aus dem dreyzehnten Jahrhundert bekanntes, nunmehr zerfallenes, auf einem hohen Berge ausser der Stadt gelegenes merkwürdiges Schloß, dahin man zwischen sanft sich erhebenden Weinbergen, Gesträuchen und Obstbäumen, dann weiter hinauf auch etwas steilen Wegen bis zu seiner Anhöhe kommt, auf welcher man die schönste Aussicht auf die Stadt und die hinter derselben gelegene Flächen und Hügel hat. Auf der andern Seite erblickt man das fürstliche Lustschloß Seehof,

mit

mit dem daran liegenden großen Park, rechter Hand endlich durch eine Reihe von Weinbergen, Dörfern und Schlößern die Strasse nach Würzburg und den Mayn.

Seehof, das fürstliche Lustschloß liegt eine Stunde von der Stadt, und man kommt dahin durch eine Allee von wilden Kastanienbäumen. Das Schloßgebäude selbst heißt Marquardsburg, von seinem Erbauer, Marquard Sebastian Schenk von Staufenberg. Es ist ein regulares Viereck mit vier Kuppeln an den Ecken. Ausser der Kapelle, Speise- und Gesellschafts-Saal, und den fürstlichen Zimmern sind noch vierzig bewohnbare Zimmer da. Die Aussichten aus den Zimmern sind sehr schön. Der Haupteingang in den Garten hat zwey Seitengebäude, und das Portal ist mit Statuen besetzt. Auf beyden Seiten sind große Orangeriegebäude, und die sechs Säle derselben enthalten über zweytausend Pomeranzen- und Zitronenbäume. In den Treibhäusern sind über achthun-

tert

dert Stück Ananas und viele kostbare ausländische Gewächse. Der Garten selbst ist nach französischer Art, gleich dem zu Nymphenburg mit geraden langen Alleen, mit Hecken im Quadrat, Sternfiguren und grossen Parteeren angelegt. Es sind in demselben viele große Weiher und Teiche, und die Aussicht nach dem Park und die umliegende Gegend ist überaus reitzend.

Von den Weihern und Teichen sind bey der jetzigen Regierung wegen ungesunder Ausdünstung einige eingefüllt, und zu andern schönen Anlagen nach modernem Geschmacke benutzt worden.

Die vor dem Schloßgebäude befindliche, mit mehreren Wasserfällen verbundene große Fontaine gewährt einen prächtigen Anblick. In der Mitte steht Herkules, über ihm Fama mit vielen Nebenfiguren.

Das Wasser für die mannigfaltigen Kaskaden, Fontaine und Wasserfälle wird

hier nicht durch Wassermaschinen in Thürmen, wie vordem in Nymphenburg, in die Höhe getrieben, sondern hat in einem Berge seinen natürlichen Fall, und in das eine halbe Stunde vom Schloß entfernte Gebäude, wo das dazu bestimmte Behältniß, das vierzehn Fuß tief ist, und hundert Fuß im Lichte, die eiserne Wasserröhre aber neun Zoll im Durchmesser hält, geleitet wird. In dem Berge selbst geht eine ordentlich gewölbte und 2200 Schuh lange Stolle durch denselben, von welchem eine starke Quelle herabstürzt, und von da aus nach dem erwähnten Wasserbehältniß, und dann in die Schloßgärten geführt wird.

Die neue hydraulische Druckwerksmaschine in dem kurfürstlichen Garten zu Nymphenburg scheint eine Nachahmung dieses Leitungsbaues zu seyn. Der Landesdirections Rath und Maschinen-Kommißär, Herr Joh. Baader hat durch dieses aus 1200 langen eisernen Röhren eine Leitung

in

in der großen Kaskade auf 76 Schuh bewirkt, da sie unter der vorigen Regierung Mittels eines Wasserthurmes nur 34 Schuh spielte.

Der prächtige Park hat über fünf Stunden im Umfange. Er bestehet aus Nadel- und Laubholz, ist auf manigfaltige Art durchschnitten, und mit Hirschen und Rehen besetzt. Oft kommt man durch Alleen mit entzückenden Aussichten auf Hauptplätze, wo sich die Aussicht vom Schloße her eröffnet, und wo Bogengänge, Säle und andere Verzierungen, überall aber Jagdschirme angebracht sind. Von den vorigen vielen einförmigen Statuen ließ man nur die wenigen bessern stehen.

In der Schweizerey standen vierundvierzig Stück schönes Schweizervieh, und werden vortrefliche Käse bearbeitet, kurz, alles in diesem Sommer-Lustgarten ist groß, schön und fürstlich.

Wie

Wie viel tröstliche Aussichten giebt nicht die Karakteristik der Bamberger der jetzigen Regierung, die Herr Hofrath Pfeufer in seinen Beyträgen ziemlich richtig beschreibt. Ein gutmüthiges, jovialisches Völkchen, bieder und treu seinem Herrn, von vieler schlumernder Kraft, die nur durch einen elektrischen Stoß geweckt, durch Vorsicht und Klugheit geleitet zu werden bedarf, um der beste Schlag von Menschen zu seyn; scheut aber Anstrengung, liebt Wohlleben, und hängt an der Observanz, doch ist bey Einführung von Neuerungen keine Widersetzlichkeit zu fürchten. Es beruhigt sich, und wenn ihm die Schuppen vom Auge fallen, so liebt es die Neuerungen eben so herzlich, wie es zuvor das Alte geliebt hat. Ganz das Bild aller geistlichen Fürstenstädte.

Wir kommen nun auf die Provinzial-Städte nach alphabetischer Ordnung. Da eine neue Organisation der Amtsbezirke, wie in der schwäbischen Provinz noch nicht bekannt

kannt ist, werde ich sie nach der vorigen Einrichtung beschreiben.

Bottenstein, an der Butlach gegen Neustadt an der Kulm, zehn Stunden von Bamberg, zwischen hohen und felsichten Bergen gelegen, ist der Sitz eines Ober- und Vogtey Amtes. Allhier befindet sich auch ein gut eingerichtetes Spital. Das Schloß dienet nun zu einem Fruchtspeicher.

Martin Crusius ist zu Grebern, einem Dorfe des Amts Bottenstein, gebohren. Er war Professor der griechischen Sprache zu Tübingen, und lehrte mit solchem Beyfall, daß der Hörsaal öfters die Menge der Zuhörer, unter denen sich Fürsten und Gelehrte befanden, nicht fassen konnte. Er schrieb 78 Werke, und hinterließ mehr als 7000 griechische Predigten; ein unermeßlich fruchtbares Genie.

Burgkunstadt, liegt auf einem Felsen am Mayn, zehn Stunden von Bamberg,

vier von Koburg, ist der Sitz eines vereinigten Vogtey- Steuer- und Kastenamtes, einer Pfarrey, eines Staatsraths, der unter dem Vorsitz des Oberamts die niedere Vogteylichkeit auf dem Stadtlehen ausübt, einer lateinischen und deutschen Schule, hat zwölf Jahrmärkte, drey Kirchen, ein Rathhaus, und zwey auf den Thoren erbaute Thürme.

Die Volksmenge beträgt gegen 900 Seelen und 78 Judenhaushaltungen. Die Gewerbszweige sind der Feldbau und die Bräuerey.

Der erzielte Hopfen, der dem böhmischen an Güte beykommt, und die Felsenkeller tragen zur Güte des hiesigen Biers bey, das in der Nachbarschaft berühmt ist. Die Bürger haben freye Jagd und freyes Fischen im Mayn in einer Länge von dreyviertel Stund, das nun wegen vielen dabey vorkommenden Misbräuchen, gleich denen in

Ulm,

Ulm, von der jetzigen Regierung dürfte eingezogen werden.

Ebermanstadt. Stadt an der Wisent, sechs Stunden von Bamberg, Sitz eines Amtes mit einem Pfarr- und einem Bürgerrath. Die jährliche sieben Waaren- und Viehmärkte werden von Ausländern stark besucht. Der Bierzwang, den die Stadt auf zwey Stunden umher hatte, wird wohl auch seinem Ende nahe seyn.

Forchheim. Stadt und Vestung am Flusse Wisent, welcher hier in die Rednitz fällt. Es war hier ein Stift und ein Franziskaner Kloster. Kaiser Heinrich der II. hat die Stadt Anno 1006. dem Bißthume geschenkt. Liegt in einer Ebne, und ist ziemlich regulär, sehr fest, mit gefütterten Bastionen gebauet, hat äusserst maßive Mauern und Thürme, und tiefe Gräben. Von innen zeigt sich Forchheim als ein elender Ort, die meisten Häuser sind schlecht gebaut,

und die wenigsten Strassen gepflastert, das Zeughaus aber ist ansehnlich, und es befinden sich in demselben sammt einer großen Menge von Munition, gegen 100 Kanonen; nebst dem befinden sich hier ein Pulvermagazin, zwey Kasernen und ein bambergisches Oberamt, zu dem ungefähr 40 Ortschaften gehören. Es liegen hier Feldjäger zur Besatzung. Die Festungswerke bestehen in einem Wall-Cordon mit 5 Bastionen, sind ganz von Quadersteinen aufgebaut, gut unterhalten, erfordern aber zu Besetzung wegen ihrer Weitläufigkeit starke Mannschaft. Die Kasematen sind gut gewölbt. Der Rednizfluß wird an der großen Brücke vor der Stadt schiffbar. Die Zahl der Einwohner ist über 4000. Bey der kurpfalzbayerschen Besitznahme hieß es: diese Festung werde demolirt werden, es hat sich aber seit der Zeit diese Sage nicht bestättiget. Das Kurhaus Bayern wird vielmehr seine ganze Aufmerksamkeit darauf wenden, durch diese Festung in Verbindung mit der auf dem ro-

then

then Berg seinen Kurstaaten in hiesigen Reichslanden eine feste Verbindung zu geben.

Halfeld oder Hollfeld, Stadt an der Wisent, vier Meilen von Bamberg, liegt an der Landstrasse nach Bayreuth, hat eine schöne Pfarrkirche, drey andere Kirchen, ein Spital und zehn Waaren- und Viehmärkte. Hier gehört auch ein großer Theil zum Stift St. Gandolph in Bamberg.

Herzogenaurach. Stadt am Flüßchen Aurach, neun Stunden von Bamberg, zwey von Erlang und Sitz eines fürstlichen Amts. In dem alten Schloße ist der Amtmann, in der Stadt das Hospital. Die Pfarrey gehört unter die würzburgische Diöces. Den Pfarrer aber präsentirt der Kurfürst von Bayern, den Kaplan der Bürgerrath. Der Ort ist unbedeutend.

Höchstadt, Stadt an der Aisch, über welche eine schöne steinerne Brücke führt,

hat bey 300 Bürger und ungefähr 3000 Einwohner. Sie liegt fünf Stunden von Bamberg und vier von Erlang. Hier ist auch der Sitz eines Obervogtey- Steuer- Kasten- und Forstamtes. Die Stadt hat ein Hospital, eine deutsche Schule und ein Kapuziner Kloster, und gehört unter den Kirchensprengel von Würzburg.

Die ärmere Volksklasse nährt sich größtentheils mit Baumwollspinnen. Im Jahre 1796. lagerte sich hier die kayserl. königl. Armee, und nachher auch der französische General Bernadotte.

Kronach, Stadt mit drey Vorstädten an dem Zusammenfluße der Haßlach und Rodach, am Fuße der Feste Rosenberg, 14 Stunden von Bamberg gelegen. Hier sind ein Obervogtey- Kasten- Forst und Zollamt. An der Pfarrkirche stehen ein Pfarrer mit drey Kaplänen und einem Beneficiaten. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören eine gute

Volksschule, vor dem ein Franziskaner Kloster, der Kastenhof, das Rathhaus, eine Kapelle, das Spital, Lazareth und Siechenhaus. Hier herrscht vermittelst der Landstrasse von Nürnberg nach Leipzig, und dem Zusammenfluß der benannten zwey Flüßchen, dann der Steinfabrike und dem Steinkohlenbergwerke große Betriebsamkeit.

Holz = Bretter = Steinkohlen = Schiefer = Eisen = und der Pfahlhandel, die Zeugwebereyen, die Brauerey, der Hafnerhandel sind die Gewerbsartikel hiesiger Einwohner. Diese Stadt ist der Geburtsort des ersten deutschen Mahlers, Lukas Kronach. Unter den Handwerkern sind die vorzüglichsten die Büchsenmacher. Es ist hier eine Besatzung.

Lichtenfels. Stadt am Mayn, acht Stunden von Bamberg und drey von Koburg, ist der Sitz eines Obervogtey = Kasten = Zoll = Steuer = und Forstamts mit einem

nem Spital und zwey Kirchen. Mit den drenzehn Judenhaushaltungen beträgt die Volksmenge 1600 Seelen. Die Landstrasse und der Floßhandel, eine Schneidmühl und eine Podaschensiederey sind die Gewerbs-Quellen der Stadt.

Stafelstein, ein kleines Städtchen am Flüßchen Lauter, gehörte ehedem dem Domkapitel zu Bamberg. Hat eine Wollenzeugmanufaktur und eine leinen Damastweberey.

Steinach, Stadt mit einer Marmor- und Serpentin-Steinschleiferey. Dann einen Eisenhammer nach schwedischer Manier, nebst einem Stab- und Zainhammer, und leinenen Damastweberey.

Schesniz und Teuschniz, zwey kleine Städtchen, jedes mit einem Schloß, einer Pfarrkirche und einem Spital, und etlich 100 Bürgershäusern.

Vils-

Vilseck, Stadt und Amt in der Obernpfalz, solle dem Vernehmen nach von Bamberg ab, und der oberpfälzischen Regierung Amberg einverleibt worden seyn. In diesem Amte sind fünf Eisenhämmerwerke. Sie bestehen aus allen zu solchen Werken erforderlichen Einrichtungen.

Weischenfeld, Stadt an der Wisent, sieht aber mehr einem Dorf ähnlich. Die Häuser, die Forstmeisters- und Pfarrwohnung ausgenommen, sind sehr schlecht, die Strassen ungepflastert und voll Morastes, die Pfarrkirche aber ist schön. Der Ort hat gegen 400 Einwohner.

Weismayn, Stadt, darinn eine Tuch- eine Wollenmanufaktur und eine Papiermühle vielen Menschenhänden Arbeit verschaffen, und

Zeil, Stadt mit einer Podaschensiederey.

Marktflecken.

Baunach, bey diesem Flecken ist eine Kapelle eines Erdloches wegen merkwürdig, welches man zu allen Zeiten voll des reinen und unbeweglichen Wassers antrifft, das weder einen Zu- noch Abfluß hat. Die Landleute, die mit äusserlichen Uebeln behaftet, werden durch das Abwaschen mit diesem Wasser geheilt. Dieses Wunder erwartet eine chemische Untersuchung.

Burgebrach am Flüßchen Mittelebrach; die Pfarrey gehört zum würzburgischen Kirchensprengel, der Ort hat vier Jahrmärkte, 114 Häuser und bey 450 Seelen, worunter 20 Juden sind. Die Einwohner nähren sich mit der beträchtlichsten Viehzucht und dem Kornbau, der auf dem sandigen Boden durch gute Dungarten vorzüglich gedeihet. Die fürstliche Schäferey aus 800 bis 1000 Stück bestehend, hat die Bürgerschaft in Pacht genommen.

Doringstadt nicht weit vom Mayn, fünf Stunden von Bamberg, gehörte der Domprobstey daselbst, nunmehr aber dem Kurhause. Der Beamte wohnet auf dem Schloß. Die Pfarrey gehöret nach Würzburg.

Ekolsheim, ein beträchtlicher Flecken in einer angenehmen Gegend, vier Stunden von Bamberg und einer von Forchheim. Er besteht aus 749 Seelen, hat eine alte aber vermögliche Pfarrkirche, ein reiches Spital, eine Pfarr, ein Amthaus und 149 Wohnungen; der Ort sammt dem Amt, der vor dem zerschiedenen geistlichen Stiftern angehörte, stehet nunmehr ganz unter kurfürstlicher Oberherrlichkeit.

Es ist in dieser Gegend eine besondere Betriebsamkeit der Kultur des Bodens, die die Noth erzeugte. Die Ackerfelder stehen voll mit Fruchtbäumen. Der Hopfen geräth für ihr eignes Bedürfniß. Aus Abgang

gang an Wiesen- Futter bauet man nunmehr Futterkräuter, mästet damit die Ochsen, und verkaufet sie nach Nürnberg, Bayreuth, Bamberg, Würzburg, Frankfurt und Mainz.

Euchenreuth, Flecken von 80 Häusern, und der Sitz des fürstlichen Amtmanns, dürfte wohl amovirt werden, nachdem der größere Theil dieses Amts durch den lezten Tausch- und Purificationstraktat an Preussen gekommen ist.

Graiz, ein armer Flecken, zur Diöces Würzburg gehörig, bestehet fast aus lauter Hafnern.

Hallstadt, Flecken, eine kleine Stunde von Bamberg, hat 225 Häuser, 40 unbebaute Brandstädte, 141 Scheunen, 232 Haushaltungen, 1153 Seelen, liegt an der Landstrasse, die nacher Sachsen und Würzburg geht. Es wird hier viel Obst und

Wein

Wein gebauet, und seit einigen Jahren mit der Viehzucht ein vielversprechender Anfang gemacht.

Leugast, Flecken an der Landstrasse, welche von Kulmbach nach Hof im Vogtland führt; auf dem Berge, wo jetzt die Kirche steht, hausten vormals die Ritter von Rabeneck, und um die Anhöhe liegt der ganze Flecken in Form eines Halbzirkels. Der Ort gehört in die Pfarrey Marienweiher, hat 71 Häuser, und 369 Einwohner, von denen 20 Weber Woll- und Leintücher würken, und sich damit nähren.

Lonerstadt, ein Marktflecken evangelischer Religion; es ist dieser Ort an acht Herrschaften lehnbar, und liegt an der Weisach, Dreyviertelstunden von Hochstadt im Aischgrunde.

Nordhelm, beträchtlicher Marktflecken an der äussersten Gränze des Fürstenthumes

thumes gegen Sachsen. Die Nahrung der Einwohner ist Korn- Gersten- und Kartoffelbau, welcher letztere hauptsächlich in dieser Waldgegend betrieben wird. Sie verfertigen auch gleich den Einwohnern von Bertholsgaden eine ungeheure Menge hölzerner Geräthe, als: Teller, Löfel, Mehlkübel, Schüsseln, Brechen, Schaufeln, Muldern, Salzbüchsen ꝛc. und verführen sie in das Sächsische und Bayreuthische. Flachs- und Baumwollspinnerey für vogtländische Manufakturen ist eine neue Nahrungsquelle. Der wichtigste Erwerbzweig aber ist das Floßkomerz in Ansehung der hiesigen beträchtlichen Waldgegenden.

Neukirchen, Flecken acht Stunden von Bamberg, der Sitz eines Amts mit einer Pfarr und bürgerlichen Magistrat. Ehedem war hier ein Kloster regulirter Chorherrn St. Augustini, die zu den Reformationszeiten dasselbe verlassen. Die Güter dieses Klosters sind dermal zu einem Unter-

hal-

haltungsfond für das Priester Seminarium in Bamberg bestimmt.

Neuhaus, Waldenfels, Wartenfels, Zeilen, vier gewöhnliche Marktflecken, von welchen weiter nichts anzumerken, als daß sich zu Wartenfels eine Papiermühle mit sieben Stampfen und einem Holländer, nebst einer Alaunsiederey befindet.

Wachenroth, Flecken, den das Hochstift im Jahr 1214. dem Kloster Mönchsberg geschenkt hat, das nun aber mit andern Klostergütern gleiche Bestimmung erhalten wird.

Die Eintheilung des Landes bestehet ausser der geschehenen Aenderung mit dem domkapitlischen und andern Stiftsmittelbaren Gütern, die nun alle den kurfürstlichen Kammer Domainen einverleibt worden, und dem, was an Preussen gekommen, in seiner alten Form, und begreift:

1. Die

1. Die Hauptstadt,

2. Die Landämter unter sich, die Landämter sind entweder

A. Unmittelbare, oder

B. Mittelbare Aemter.

Mittelbare Aemter sind:

Nämlich, 1. Kronach. 2. Forchheim. 3. Weismayn. 4. Vilseck. 5. Baunach. 6. Burgebrach. 7. Ekolsheim. 8. Hochstadt. 9. Lichtenfels. 10. Marlofstein. 11. Neuhaus. 12. Bottenstein. 13. Teuschniz. 14. Weischenfeld. 15. Scheßniz. 16. Zeil.

Diese haben wieder mehrere Vogteyämter unter sich. Dann waren wieder acht Aemter, die keinem Oberamte untergeordnet waren.

Die mittelbaren Aemter, das ist, solche, die zwar unter fürstlicher Landeshoheit stehen, aber ihre eigene Jurisdiction und Grundherschaften hatten, waren dreyzehen, und gehörten den landsäßigen Abteyen, Michelsberg, Langheim, Banz und dem Domkapitel; und heißen:

1. Buchenbach. 2. Bürgellern. 3. Doringstadt. 4. Fürth. 5. Maynek. 6. Staffelstein. 7. Rattelsdorf. 8. Gremsdorf. 9. Langheim. 10. Tambach. 11. Banz. 12. Buch am Forst. 13. Gleusdorf.

Wegen Secularisation dieser Stifter gehören diese Aemter nun auch der kurfürstlichen Kammer. Dem Domkapitel gehörten aus obigen dreyzehen Aemtern sechs, nebst mehreren zerstreuten Gütern, Zehenten und Lehen. Der Abtey Michelsberg zwey. Der Abtey Langheim zwey. Der Abtey Banz drey.

Fer-

Ferner gehörten zu dem Hochstifte vier Kollegiat-Stifter, vier Benedikter Abteyen, eine Bernhardiner-Zisterzienser Abtey, drey Frauenklöster, neun Mannsklöster und fünf Hospitien. Von diesen gehörten drey Abteyen, drey Frauen- und neun Mannsklöster und zwey Hospitien zum bambergischen Teritorium, zwey Abteyen und drey Hospitien aber stehen nur unter der Dióces, und gehören unter fremdes Teritorium.

Unter den drey Abteyen hebt sowohl an Pracht, Reichthum und Gütern, als an Eleganz, Wissenschaften und Kultur, die Benediktiner Abtey Banz das Haupt empor.

Banz liegt auf einem hohen Berge, fünf Stunden unterhalb Bamberg, und drey oberhalb Koburg. Die weitschichtigen Gebäude des Klosters sind solide und schön, und größtentheils erst in neuern Zeiten erbauet worden, die Dachungen sind alle mit

Schie-

Schiefersteinen gedeckt. Das Portal am ersten Hofe ist mit Statuen besetzt, und in der Mitte steht ein großer Brunnen mit der Statue des heiligen Dionysius.

An dem Abteyeingange lauft zu beyden Seiten eine Fahrtreppe hinan. Von den Zimmern des Klosters, vorzüglich aber vom Speisesaal genießt man eine entzückende Aussicht. Dieser Saal, die sehr schöne Kirche, und das Fürstenzimmer sind von einem unbekannten Meister, ohne Zweifel einem Italiener, sehr schön gemahlt. Ein Altarblatt in der Kirche, und der vorzüglich schöne Plafond in der Bibliothek sind von dem berühmten Bergmüller. Die Kirche ist nach dem Modell der Domkirche zu Fulda gebaut und hat drey Orgeln. Die kunstreichen Chorstühle sind von dem geschikten Künstler Neßtfeld verfertiget.

Die Kirchenschätze waren sehr ansehnlich, und enthielten mehrere Kannen und

Kelche ganz von Golde mit Edelsteinen besetzt. Das vorzüglichste darunter ist eine ganz goldene, von Benz in Augsburg sehr künstlich und geschmackvoll verfertigte Monstranze, und ein Kreuz ebenfalls von Gold. Die Monstranze stellt einen Weinstock vor, woran die Trauben theils aus Brillianten, theils aus Rubinen, und die Blätter aus Smaragden zusammen gesetzt waren. Das goldene Kreuz aber war mit mehr als 400 Diamanten, einem schönen Granate, und drey Perlen von einer ausserordentlichen Größe geziert.

Die Gärten des Klosters sind gut angelegt, und gewähren eine reitzende Aussicht nach Lichtenfels und Staffelstein, und einer fruchtbaren, mit Wäldern, Dörfern und Weinbergen angefüllten Landschaft, durch die sich in manigfaltigen Krümungen der majestätische Maynfluß schlängelt. Am Fuße des Berges ist ein englischer Garten angelegt, der ein artiges Dörfchen enthält, dem man den

Na-

Namen Hadersdorf gab. Die kleinen Häuser stellen von aussen Bauernhütten vor, und sind inwendig niedliche Sommerhäuser. Im Garten der Einsiedeley sind über 60 Gattungen von Rosenhecken, jedes Rosengesträuch hat auf einem kleinen Blech den Namen und die Nummer.

Ueberhaupt wurden erst in neuern Zeiten die Umgebungen der Klostergebäude durch manigfaltige Anlagen ungemein verschönert, welche bey der großen und freundlichen Phisignomie der Gegend einen Naturgenuß darboth, wie man ihn in wenigen klösterlichen Anstalten Deutschlandes fand.

Die Besitzungen dieser Abtey zerfielen in die schon oben genannten drey Aemter.

Das Amt Banz, das zwischen dem Mayn und der Ilz liegt, bringt eine Menge Getreide hervor, und treibt die Viehzucht

als eine Hauptnahrungs Quelle; auch mit gedörrtem Obste treiben die hiesigen Bewohner einen nicht unbeträchtlichen Handel. Es enthält 23 größere und kleinere Ortschaften.

Zu dem Amt Buch am Forst, dessen Bestandtheile größtentheils im Koburgischen, Meinungischen und Hildburghausischen liegen, und der Landeshoheit dieser sächsischen Fürsten unterworfen sind, gehören 28 Ortschaften, worinn das Stift Unterthanen, Lehen, Rechte und Gefälle besaß.

Ausser diesen Besitzungen zog die Abtey aus andern Gegenden noch viele Erträgnisse. Es ist also keine sogar große Uebertreibung, wenn man behauptet: die Einkünfte dieser Abtey seyen so beträchtlich, als die des Bischofs von Bamberg selbsten.

Der wissenschaftliche Eifer, durch den sich die Geistlichen zu Banz in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts so ruhm-

voll

voll auszeichneten, ward hauptsächlich durch den Abt, Gregorius Stumm, welcher im Jahr 1731 zur Regierung kam, und nach 37 ruhmvollen Jahren starb, angefacht.

Er hatte die Ueberzeugung aufgefaßt, daß klösterliche Anstalten in einem kultivirten Zeitalter ihr Ansehen nur dadurch erhalten können, wenn sie mit ihrer gottesdienstlichen Bestimmung noch den Zweck vereinigen, Institute zur Kultur der Wissenschaften, und zur Beförderung einer vernünftigen Erziehung zu seyn. Unter ihm begann Banz das Ansehen einer Accademie zu behaupten.

Er nahm nur die fähigsten Köpfe als Kanditaten auf, und schickte sie auf auswärtige Universitäten. Er errichtete das prächtige Bibliotheckgebäude, und bereicherte es mit den schätzbarsten Produkten der alten und neuen Litteratur. Der Saal dieser Bibliotheck ist von dem berühmten Kunst-

schreiner Neßtfeld, und die Malerey von Johann Bergmiller. Alle Repositorien sind von kostbarem Holze, und mit Bronze verziert. Ausser der allgemeinen Bibliotheck besitzen auch der Herr Prälat, und die meisten Klostergeistlichen sehr schöne Privat-Bibliothecken.

Es waren in diesem Kloster immer mehrere und wahre Gelehrte. In der theoretischen und praktischen Mathematick, Historie, und Naturgeschichte, Mechanik, Zeichenkunst ꝛc. that sich vor andern hervor, der P. Joh. Baptist Koppelt, Professor in Bamberg. P. Placidus Sprenger hat sich durch Herausgabe der Litteratur des katholischen Deutschlandes, und des Magazins für Katholicken und deren Freunde, ausgebreitete und unsterbliche Verdienste ererworben. P. Ildephons Schwarz, der 1794 starb, war Bibliothekar und Professor des Klosters. P. Kolumban Rosser, der auch viel zu früh gestorben, war Professor der

Methaphysik in Würzburg, das Kompendium der Moral, welches auf den Universitäten zu Ingolstadt und Erfurth als Vorleßbuch gebraucht wurde, hatte zum Verfasser den Pater Dominikus Schram. Pater Markus Hoch verfertigte gute Barometer, Thermometter, Aygrometter, Electrophore. P. Dionisius Lander hat eine schöne Sammlung von mehreren tausend Schmetterlingen, die in 42 Gläßerschränken systematisch geordnet sind. P. Aemilian Graßer ist ein vortreflicher Musikus. In dem ansehnlichen Münzkabinete, das statistisch, und in jedem Fache chronologisch geordnet, ist bey einer jeden Münz der Author zitiret, bey dem die Münze beschrieben ist.

Das Naturalienkabinet verdankt seine Existenz und seine Einrichtung der Geschicklichkeit und dem Fleiße, des oben schon berühmten P. Joh. Baptist Koppelt. Es ist von den Erdarten und dem Sand, bis zur höchsten und schönsten Goldstufe alles systematisch

matisch geordnet, man findet hier verschiedene Maschinen und Modelle, viele schöne Gold- Silber- Kupfer- und Quecksilber- Stuffen, Versteinerungen, eine Conchiliensammlung, Salzarten, ausgestopfte Thiere, eine reichhaltige Vögelsammlung, und schöne Stücke in Basrelief. Ferners eine starke Sammlung von allen möglichen bunten und einförmigen Papieren, eine Sammlung von getrockneten Blumen von Holzgattungen, von Signeten und Siegeln.

Eine sehr seltne und überaus schätzbare Sammlung ist jene der Gemälde von alten deutschen Meistern, welche in einem besondern Zimmer aufgehangen sind: die meisten derselben sind auf Holz oder Kupfer gemalt, und verdienen ihres Alters wegen vorzügliche Achtung. Um nun auch noch mit den neuesten Erzeugungen des wissenschaftlichen Geistes in diesem Kloster sich bekannt zu machen, wurden die besten deutschen und ausländischen Journale hieher beschrie-

schrieben. Auch der intolleranteste Fanatiker wird einer solchen Gattung klösterlicher Wohnung und Versammlungsörter seinen Beyfall nicht versagen. Die Stürme des Kriegs, und der Strom, der alle fromme Stiftungen und Vermächtnisse ohne Unterschied mit sich fort nahm, machten auch dem in diesem geistlichen Versammlungsorte so rasch begonnenen Hange zum Bessern, ein Ende.

Diese Abtey mit all ihrem Reichthum, schönen und vielen Gütern, Kunststücken, und wissenschaftlichen Einrichtungen wurde eine erbliche Domaine — des Hauses Bayern. Doch haben der Prälat und seine Conventualen von dem gerechten Kurfürsten in Bayern die Früchte ihrer Bemühungen, ihres Fleißes und ihres sittlichen Betragens noch zu genießen, indem der Pensionsstand auf einen solchen respektablen Fuß gesetzet worden, daß der Herr Prälat nebst Naturalien 6000, ein Konventual, der 30 Jahr im Kloster war 600, der mit 20 Jahr

500,

500, und mit 10 Jahren 400, die jüngsten aber 300 fl. sollten zu genießen haben. Das prächtige Gebäude aber wurde zu einem Justitz- und Kameralamte umgeschaffen.

Langheim, reiche Zisterzienser Abtey zwey Stunden von Banz, und 8 von Bamberg, liegt in einer waldigten Gegend, und besteht aus einem Abte der 60 Conventualen unter sich hat.

Auch dieses Klostergebände ist erst neuerlich prächtig aufgeführt worden, in welchem nebst dem Naturalienkabinet eine an typographischen Alterthümern reiche Bibliotheck zu finden war. Sie enthält gegen 2000 Bände; die vorzüglichsten Fächer sind: biblische, historische und diplomatische Werke, sammt dem Kirchenrechte, und kostbaren Handschriften. Es ist auch hier eine vortreffliche Sammlung von physikalischen und mathematischen Instrumenten, nebst einem artigen Naturalienkabinet vorgefunden worden.

den. Es enthielte selbes einen ansehnlichen Zuwachs an besondern Steinarten, welche auf dem Gebirge Kortikas, zwischen Langheim und Weismayn gefunden werden, und wenn sie geschnitten und geschliffen sind, dem Marmor ähnliche Gestalten haben.

Auch dieses Kloster hatte viele gelehrte Männer aufzuweisen, welche sich ebenfalls in zerschiedenen Fächern der Wissenschaften der gelehrten Welt bekannt gemacht haben, zum Beyspiel: Pater Ignaz Rohrbach legte das Naturalienkabinet an. P. Kilian Roßhirt verfaßte über die zahlreichen Bibliothecken ein besonders Repertorium, und der P. Sebastian Mahr verfertigte in 5 Folianten ein alphabetisches Universal-Verzeichniß über dieselbe. P. Thadäus Krauß, und P. Robert Baur haben sich ebenfalls ausgezeichnet.

Nebst den zwey Aemtern Langheim und Tambach, hat die Abtey noch mehrere in

andern

andern fürstlich-bambergischen Aemtern liegende Dörfer, die sich auf 13 erstrecken; theils purifizierte, theils vermischte, nunmehr aber der fürstlichen Kammer alleine, zuständige Dörfer hatte diese Abtey 24, und in 13 fürstlichen Aemtern über 70 einschichtige Unterthanen.

Der Gewerbszweig dieser fleißigen Unterthanen ist Korn, Hafer, Gerste, Weizen, Hopfen, Flachs und Hanfbau, mit welchen Fruchtarten ein ansehnlicher Handel nach Bamberg, Koburg, und Kronach getrieben wird. Die Pferd- und Schaafzucht ist weit gediehen, beträchtlicher aber ist die Hornviehzucht, und lebhaft der Verkehr auf den Viehmärkten zu Bamberg, Lichtenfels, Burgkunstadt und Kronach.

Die Teiche liefern eine namhafte Summe Fische, und die beträchtlichen Förste viel Kommerzialholz an die Holländer ab. Die

Abtey

Abtey hatte vieljährige Streitigkeiten und Irrungen mit dem Fürstbischofe, die nunmehr alle und auf einmal gehoben sind. Die Abtey soll jährlich gegen 100,000 Gulden ertragen.

Michelsberg, eine Benediktiner Abtey in der Hauptstadt Bamberg auf der äussersten Anhöhe derselben gelegen. In der Kirche ist das Grabmal Bischofs Otto des Heiligen, eines gebohrnen bayerischen Grafen von Andechs.

Das Kloster hat eine schöne Bibliothek, und schöne Inkunabeln. Von diesem Kloster aus ist die Aussicht eine lachende Ebne über alle Beschreibung schön. Auf dem Gipfel dieses Berges ragt die Kirche zu St. Gertraud, eine der Abtey gehörige Probstey, hervor. Kirche und Kloster sind kostbar. In dem ansehnlichen Kirchenschatz befindet sich auch die Inful, der Stab, das Meßgewand, zwey Kelche und die Hirnschale

schale des heiligen Bischofs Otto. Die Hauskrone der heiligen Kaiserinn Kunigunde, viele kostbare Leuchter, Kelche, und Monstranzen von Gold und Silber.

Dieses Kloster hatte in der Stadt eine eigene Gerichtsbarkeit, die sich nicht nur über einen respectablen Theil der Bürger, sondern auch auf mehrere klösterliche Vogteyunterthanen, und den um die Stadt herumliegenden Dörfer erstreckte.

Da nun auch dieses Kloster, wie die beyden andern, secularisirt worden, ist auch diese Gerichtsbarkeit eingezogen, und mit andern dergleichen stiftischen Gerechtsamen dem kurfürstlichen neuorganisirten Stadtmaistrat einverleibt worden.

Allge-

Allgemeine Bemerkungen
über das
Fürstenthum Bamberg.

Dieses Fürstenthum enthält 66 Quadratmeilen in seinem Flächeninhalt. Die größte Ausdehnung in die Länge wird ungefähr auf 15, und die in die Breite auf 10 Meilen angegeben.

Die Bevölkerung beträgt 200,000 Seelen; es ist daher auf jede Quadratmeile die Zahl von 3030 zu rechnen, und ist solche um 1400 stärker als in Bayern, und um 630 mehrer, als in der schwäbisch=bayerischen Provinz. Die Landes Revenuen werden mit den secularisirten Stiftern, dem Domkapitel und den reichen Klöstern ge=

gen=

genwärtig auf eine Million 600,000 Gulden geschätzt.

Das Land liegt unter einem glücklichen Himmelsstrich: der Boden ist einer der gesegnesten in ganz Deutschland. Der Ackerbau ist zu einer vorzüglichen Höhe gestiegen; alle Sorten von Getraide werden gebauet, und zwar so, daß über das eigne Bedürfniß noch Vieles ausgeführt werden kann. Der Hopfenbau ist so weit gediehen, daß er zur eignen Konsumption hinreicht, welches zu dem Reichthum eines Landes, das vortrefliches Bier siedet, nicht wenig beyträgt.

Eine eigne Kulturs Komission arbeitet an der Vertheilung der großen Landweiden, und der Urbarmachung öder Plätze, an Ausrottung des alten Hirtenstandes, und Einführung nützlicher Futterkräuter zur Beförderung der Stallfütterung, und Mastung des Viehes, in welchem das Bamberger

Land-

Land ohnedem schon große und frühere Schritte als Bayern gemacht hat. Der Kartoffel = Toback = Hanf = und Flachsbau ist in einem aufkeimenden Zustand. Der Obstbau und die edlere Baumzucht ist eine reiche Quelle des Wohlstandes für innländische Unterthanen. Die vielen wichtigen Förste sind für dieses Fürstenthum wahre Schätze.

Mit der Pflege und einer nützlichen Forstordnung ist schon vor der bayerischen Besitznahme der glücklichste Anfang gemacht worden. Man wird vermuthlich nunmehr die Aufsicht nimmer den Jägern, sondern eignen geprüften Forstmännern anvertrauen. Wie wichtig die Förste seyen, erhellet daraus, daß in dem Renungsjahr 1789 — 90 die 34 Forstämter des Hochstifts 192413 fl. 42 3/4 Kr., und eine reine Revenue von 100450 fl. 18 1/4 Kr. abwarfen, abgerechnet, daß an Dienst = Bestallungs = und Gerechtigkeits Hölzern in genanntem Jahre

nur nach dem Kameral Anschlag 68380 fl. 11 Kr. abgegeben wurden. In ganz Bayern war im nemlichen Jahrgange nach Herrn von Uzschneiders dem Publikum mitgetheilten Rechnung die Einnahme aller Forstgefälle 264395 fl. 36 1/2 Kr., die Ausgaben 164500 fl. 44 3/4 Kr., und die reine Revenie für die Staatskasse nur 99892 fl. 31 3/4 Kr., sohin um 557 fl. 46 1/2 Kr. geringer als die in dem Fürstenthum Bamberg, das beynahe 9mal kleiner als Bayern ist.

Der schon obgedachte Gemüßbau, vorzüglich um die Stadt Bamberg, entspricht ganz den Aussagen aller Fremden und Reisenden.

Auch auf den Weinbau haben sich schon einige fleißige Aemter verlegt. Die Viehzucht aber ist vor allem von größter Wichtigkeit. So beträchtlich sie ist, sagt Herr M. J. K. Bundschuh in seinem Lexikon,

so

so ist doch das Bestreben des Landmannes Vieh zu mästen, noch weit größer. Es ist gar nicht ungewöhnlich, ganze Heerden von magern Vieh einzukaufen, sie zu mästen, und dann wieder fremden Schlächtern mit ansehnlichem Gewinne zu verkaufen. Die vielen prächtigen Auen, die zahllose Menge kleiner Bäche und Flüße, der beförderte Kleebau setzet ihn in Stand diese Spekulation mit dem glücklichsten Erfolg auszuführen. An den Orten, wo die Natur nicht selbsten Wiesen schuf, suchet man ihr durch künstliche Wiesen das abzuzwingen, was sie gutwillig herzugeben versagt. Der Kleebau war dem Bamberger immer wichtig. Er baute ihn schon von jeher, und noch ehe ein Schriftsteller denselben so dringend empfohlen.

Die Hornviehzucht stieg daher auch auf eine seltene Stufe, wäre der Landmann nicht so sehr noch gegen die Stallfütterung und den Anbau der Brache eingenommen, und das Vorurtheil für den alten Hirten-

stand so tief gewurzelt, so könnte mit gegenwärtigen Beyspielen vereinigt, dieser Zweig innländischer Industrie noch um vieles ausgebreitet werden.

Die Schweins - Schaafs und Pferdezucht, ist in seinem vollen Wachsthume.

Die Bienenzucht fängt auch in einigen Gegenden an, getrieben zu werden.

In den vielen Teichen und Flüßen giebt es eine Menge der schmackhaftesten Fische: Als Karpfen, Hechte, Forellen, Barben, Aesche, Grundeln, Krebsen, Aale, Alante, Schleihen, Ruppen, und mehrere Arten sogenannter Weißfische. Der Bergbau wird ebenfalls ein beträchtlicher Erwerbszweig für die Handlung. Zu Steinwiesen befinden sich ein Hochofen, ein Frischfeuer und Zähnhammer dem Stadtrath zu Kronach gehörig, daselbst jährlich 1800 Zentner Eisen verarbeitet werden. Der bey Stadt Steinach

dem

dem Herrn Schirbel zugehörige Hochofen und Frischfeuer, wirft bey 1000 Zentner ab. Der zu Kuttenberg, der dem Herrn von Kuttenberg angehört, beträgt jährlich 1500 Zentner.

Bey allem ist auch der Kunstfleiß rege, und unter allen haben die Wollen = Manufakturen, als die nützlichsten und nothwendigsten die Oberhand. Dergleichen sind zu Stafelstein, zu Weismain, zu Neustadt an der Aisch: Manchester Manufakturen zu Bamberg, Damast Weberenen zu Stafelstein und zu Stadt Steinach, Flintenschaft= und Flintenstein = Schneidereyen zu Lichtenfels, zu Kronach, Gußwerke in Eisen, zu Steinwiesen.

Hammerwerke auf Eisen im Amte

Vilseck = 5.

Zu Forchheim = 1.

Zu

Zu Neuhauß : 2.

Kottun = und Zitz = Manufakturen und Druckereyen.

Die Biswangerische zu Bamberg, durch die nicht nur ein großer Theil der Weberschaft, sondern auch 8 Drucker und 150 Spinner beschäftigt werden, und wozu nebst einer Pflanzung von Farbekräutern, eine Krappmühle, ein Appretur = Cälander, eine Blaufärberey, und 2 Kesseln gehören.

Lakrizensaft = Manufakur zu Bamberg.

Leder = Manufakturen zu Bamberg und Forchheim.

Leimsiederey zu Bamberg.

Marmor und Serpentin = Steinschleife zu Stadt Steinach.

Papiermühlen zu Sassanfurth bey Bamberg, Wartenfels, Weismayn.

Porzellan-Manufakturen zu Haag, ein bambergisches Dorf bey Vilseck.

Potaschensiederey zu Zeil, zu Bamberg, und Lichtenfels, zu Forchheim.

Puder- und Stärk-Manufakturen zu Bamberg.

Schiffbauerey in den Waldgegenden ob Kronach.

Schönfärbereyen zu Bamberg.

Schussermühlen zu Stadt Steinach.

Spiegel, Glasschleifen, und Glaspolierwerke zu Forchheim, zu Solenhofen.

Spiegel-Manufakturen zu Bamberg.

Saifen-

Saifen = und Kerzen = Manufakturen, nebst Siegellack = Manufakturen zu Bamberg.

Stahl = Fabriken zu Lauenstein.

Stein = Fabrik zu Kronach

Steinkohlen = Bergwerke zu Kammerberg, zu Kronach.

Toback = Manufaktur zu Bamberg.

Wollenzeug = Manufakturen zu Staffelstein, zu Weismayn, und zu Neustadt.

All dieser in dem bambergischen Lande befindlichen, und zum Theil bedeutenden Manufakturen ungeachtet, ist der Absatz damit in das Ausland gegen dem Ertrag des Bodens der den Aktivhandel des Fürstenthums ausmacht, unbeträchtlich. Ungeheuer aber ist die Exportation mit den Artickeln des Letztern, und fast unglaublich der Consum=

Consummo des Geldes, der dadurch in das Land gebracht wird.

Die Artickel davon sind alle Arten von Getraid, Hopfen, Hanf, Obst, Obstbäume, Holz, Holzsaamen, Gemüß und Gemüßsaamereyen, Süßholz, Lakrizenkuchen, Wein, Bier, Klee, Mastvieh, Unschlichtlichter, Schaafe, Leder, Fische, Schiefer, Steinkohlen, Gestell- Mühl und Schleifsteine, Tücher- und wollene Zeuge, Flintenschäfte, hölzerne Geräthe, Pfähle, Bretter, Blöcke Kähne, Körbe, Spiegel, Eisen. Einige davon mögen über die Wichtigkeit dieser Handelsproduktionen einen Aufschluß geben. Von Obstbäumen gehen das Jahr mehr als 50000 Stück zu Wasser ab. Jährlich werden über 300 Zentner Saamerey von Gartengewächsen exportieret. Der einzige Handelszweig mit Süßholz bringt jährlich bey 15000 Thaler ein. Durch den Schmalzhandel werden 160000 fl. eingebracht, jährlich werden 3 bis 400 Zentner Karpfen ausgeführt:

geführt. Zu Wasser kommen Jahr ein Jahr aus 34000 Zentner Potasche aus dem Lande. In dem Handel mit Komerzialholze rollieren jährlich etlich Millionen Gulden. Zu diesem Handel dienen nebst mehreren kleinern Flüßen, die mit Flößen befahren werden, vorzüglich die zwey schiffbare Flüße, der Mayn und die Rednitz, und die in keinem Lande so vortreffliche Komerzial-Strasse, die ein ewiges unvergeßliches Denkmal des vorigen Fürsten Franz Ludwig und seines Fürstenherzens sind. Dieser Strassenbau fängt eine Strecke ausserhalb Forchheim an. Er ist von unten mit Bruchsteinen aufgemauert, die Höhe schützt ihn vor jeder Ueberschwemmung, mehrere Lastwägen können bequemm neben einander fahren, über Wasser und Moräste gehen nicht hölzerne, sondern aus Quatersteinen gemauerte Brücken, und an beyden Enden sind reguläre Gräben gezogen. Eine halbe Meile dieses Strassenbaues solle, das Material ungerechnet, 20000 fl. kosten. Er ist aber noch nicht gänzlich vollendet

Die

Die Religion betreffend, ist beynahe das ganze Land katholisch; doch auch hin und wider viele der evangelisch lutherischen Lehre zugethan, deren die Erstere in 124, die Letztere in 6 Pfarreyen eingetheilt sind. Nunmehro schützet das kurbayerische Religions-Edict jeden Bekenner der drey in dem deutschen Reiche existirenden christlichen Religionen in seiner Lehre, und ertheilt Jedem das volle Passiv- und Aktiv-Bürgerrecht. Der Bischof zu Bamberg hat noch, und bis zum Abschluße eines neuen Konkordats die Diöcösan-Rechte auszuüben. Er erhält dem Hauptdeputations Abschluß gemäß zu seiner Substentation das Maximum mit 60000 fl. Der Bischof von Würzburg ein Freyherr von Fechenbach ist sein Coadjutor, und ist schon provisorisch mit 9000 Gulden jährlichen Gehalt bedacht worden.

Die dermaligen Verhältnisse zwischen der geistlichen und weltlichen Macht von Seiten des Kurhauses Pfalzbayern, der Bischöfe und der

katho-

katholischen Geistlichkeit, mag folgendes kurfürstlich-geheimes Raths-Rescript meinen Lesern Aufschluß geben.

Es sind uns von Seite der Ordinariate mehrere Beschwerden über Eingriffe unserer Landesstellen in ihre geistliche Gewalt zugekommen, wir haben zwar einige derselben gänzlich ungegründet gefunden, andere beruhen auf Thatumständen, die noch näher untersucht werden müssen; andere sind aus irrigen und zum Theil willkührlichen Auslegungen unserer Verordnungen veranlaßt worden.

Wir haben schon mehrmals unsern ernstlichen Willen bekannt gemacht, daß die geistliche Gewalt in ihrem eigentlichen Wirkungskreise nicht gehemmt werden, und daß unsere weltliche Regierung in ganz geistlichen Gegenständen des Gewissens und der Religionslehre sich nicht einmischen solle.

Bey allen unsern Zeither vorgenommenen Reformen war unser eifriges Bestreben

einzig

einzig dahin gerichtet gewesen, den ehrwürdigen Stand der Priester, welchem die Seelsorge anvertraut ist, zu der Würde seines wichtigen Amtes wieder zu erheben, und einen reinern christlichen Religionskult zu befördern.

Wir würden demnach ganz mißverstanden werden, wenn man glauben könnte, daß wir unsere weltliche Gewalt über Gegenstände des bischöflichen Oberhirtenamtes, über innere Kirchenangelegenheiten weiter ausdehnen wollten, als Mißbräuche, die dem Wohl des Staates nachtheilig werden könnten, abzuhalten, oder daß wir je die Absicht hätten, den geistlichen Stand herabzuwürdigen, den Pfarrern ihre Einkünfte zu schmälern, oder ihre Pfarrgüter ihnen zu entziehen, und unsichere dafür zu surrogieren, wie fälschlich, und wahrscheinlich aus boshaften Absichten ausgestreuet worden ist.

Dagegen werden wir aber auch nie dulden,

den, daß die Geistlichkeit, und irgend eine Kirche einen Staat im Staate bilde, daß dieselbe in ihren weltlichen Handlungen, und mit ihren Besitzungen den Gesetzen und den gesetzmäßigen Obrigkeiten sich entziehe. Wir werden die Rechte unserer obersten Aufsicht immer strenge ausüben lassen, Wir werden unsere landesfürstliche Mitwirkung in Gegenständen, welche zwar geistlich sind, aber die Religion nicht wesentlich betreffen, und zugleich irgend eine Beziehung auf den Staat und das weltliche Wohl der Einwohner desselben haben, nicht ausschliessen lassen, so wie wir die Seelsorger als Volkserzieher in Religion und Sittlichkeit, nicht als bloße Kirchendiener, sondern sogleich als Staatsbeamte betrachten.

Unser aufrichtiger Wunsch ist, daß geistliche und weltliche Obrigkeiten in gleichem Geiste und mit gleicher Tendenz vereinigt, jede in ihrem Wirkungskreise, zu dem nemlichen großen Zwecke hinarbeiten,

und

und alle davon abführende Kolisionen vermieden werden möchten; zu dem Ende haben wir nothwendig erachtet, über einige Gegenstände unserer bisherigen Verordnungen, bey derer Anwendung Mißdeutungen und Anstände sich ergeben haben, nähere Erläuterungen zu ertheilen.

I. Keine Gesetze oder Verordnungen der Ordinariate dürfen, nach den hierüber in unsern Landen schon längst bestandenen General-Mandaten, ohne unsere Einsicht und Genehmigung publicirt werden, und die Ordinariate sind angehalten, nach erlangter Landesfürstlicher Bestättigung, im Eingange der Ausschreibungen solcher Verordnungen allezeit der Landesfürstlichen Bestättigung Erwähnung thun.

a. Sollen die Entschliessungen auf die nachgesuchte Bestättigung allezeit beschleuniget werden, wozu wir unsere Ladesdirection hiemit nachdrücklichst anweisen.

b. Sind

b. Sind solche Bestättigungen bey einzelnen Weisungen der Ordinariate an ihre untergeordnete Geistlichkeit, welche auf genehmigte allgemeine Verordnungen sich beziehen, oder aus diesen hervorgehen, nicht erforderlich. Den Beamten ist jedoch aufzugeben, auf solche Weisungen und Verfügungen der Ordinariate aufmerksam zu seyn, und wenn sie Uebergriffe wahrzunehmen glauben, solche sogleich an die ihnen vorgesetzte Landesdirection anzuzeigen, ohne sich übrigens selbst unmittelbar einzumischen, oder den Vollzug der Verordnungen zu hindern.

c. Die Fastendispensationen (nachdem die geistlichen und weltlichen Behörden sich darüber vereiniget haben) sollen unter der Formel bekannt gemacht werden: Zur Publikation gegenwärtiger Verordnung haben Se. Kurfürstliche Durchlaucht eingewilligt.

II. Obgleich in Ansehung der Gerichtsbarkeit über Geistliche in ihren peinlichen Vergehen,

hen, in bürgerlichen Personal-Klagsachen, und bey allen übrigen aus bürgerlichen Kontrakten hervorgehenden Streitsachen, dann in Sterbfällen der Geistlichkeit, es bey unseren erlassenen Verordnungen sein Verbleiben behält, so soll doch in bloßen Disciplinarsachen, welche einzig auf die geistliche Standes und Amtsverhältniße sich beziehen, dem Einfluße des Oberhirtenamtes des Bischofes kein Hinterniß entgegen gesetzt, sondern solche sollen seiner Untersuchung und Judikatur überlassen bleiben, wenn nicht unser landesfürstlicher Schutz gegen Misbrauch der geistlichen Gewalt nachgesucht wird, in welchem Falle jedoch nichts verfügt werden soll, ohne die Beschwerde zuvor untersucht, und die geistlichen Behörden darüber vernommen zu haben. Bey peinlichen Fällen sollen die Ordinariate allezeit von dem Erfolge der Untersuchung in Kenntniß gesetzt werden, um dadurch auch von ihrer Seite gegen die Person des Verbrechens, in Beziehung auf seine geistliche Verhältnisse, das Geeignete verfügen zu können.

nen. Eben so erwartet man von den Ordinariaten, daß sie den weltlichen Landesstellen die Disciplinarvergehen, und ihre Bestrafung anzeigen werden, um entweder bey Beförderungen solcher Geistlichen hierauf Rücksicht nehmen zu können, oder in Fällen, wo dergleichen Vergehen zugleich die Aufmerksamkeit der weltlichen Obrigkeit, in Beziehung auf die bürgerliche Ordnung, und auf die Handhabung und Aufrechthaltung der Gesetze rege gemacht haben, gleichfalls das Erforderliche zu veranlassen.

III. Wir können geschehen lassen, daß den zu geistlichen Erbschaftsvertheilungen abgeordneten geistlichen Vorständen, welche dabey das Kirchen- und bischöfliche Interesse zu besorgen haben, die bisher bezogenen Tagsgebühren einstweilen noch aus der Erbschaftsmasse verabreichet werden, ohne daß ihnen jedoch eine Kumulativ = Gerichtsbarkeit dabey zugestanden werde.

IV. Bey Eintheilung und Dismembrirung der Pfarreyen, oder bey Errichtung neuer Pfarreyen, so wie bey übrigen Dispositionen über das eigentliche Kirchenvermögen, und bey neuen Einrichtungen, welche auf die katholische Divina im Lande Bezug haben, soll nichts ohne vorgegangenes gemeinschaftliches Benehmen mit den Ordinariaten einseitig vorgenommen werden.

V. Wir wollen zwar der bischöflichen Bevollmächtigung zur Seelsorge nicht eingreiffen, jedoch behalten wir uns alle jene Maaßregeln vor, durch welche wir uns der künftigen Beschäftigung und Würdigkeit der anzustellenden Geistlichkeit versichern können.

VI. Bey künftiger Aufhebung der Nonnenklöster sollen die Reichsdeputation-schlußmäßigen Bestimmungen genau eingehalten werden. In ihre Entbindung von Gelübden, welche nach zurückgelegten durch die Gesetze bestimmten Jahre mit Landesfürstlicher

cher Begnehmigung abgelegt würden, soll man sich in Ansehung ihrer geistlichen Wirkungen von Landesherrschaftswegen directe nicht einmischen, indem dieser Gegenstand allein zur geistlichen Obrigkeit geeignet ist, so wie überhaupt die weltliche Obrigkeit über die Gelübde, als einen Gegenstand des Gewissens betrachtet, nichts verfügen kann, jedoch bleibt ihr die Befugniß vorbehalten, dergleichen Gelübde in Zukunft in dem Staate zuzulassen, und Bedingungen festzusetzen, unter welchen sie den Unterthanen solche gestattet.

VII. Was das Verhältniß unserer Landesdirection zu den Ordinariaten betrifft, soll von der bisherigen Uebung, die bey den ehemaligen Landesstellen, und dem geistlichen Rathe eingeführt war, nicht abgewichen, und in der Korrespondenz mit denselben ein anständiger, der Würde dieser Stellen entsprechender Styl jederzeit beobachtet werden.

Unse-

Unsere Landesdirection von Bayern hat diese Beschlüße durch das Regierungsblatt bekannt zu machen, und sämmtlich einschlägige Behörden haben sich in Zukunft genau darnach zu achten.

München, den 7. May 1804.

Freyherr von Montgelas.

Wie sehr auch der Kurfürst über die religiöse Aufklärung seiner neuen Unterthanen in dem Fürstenthum Bamberg unterrichtet ist, mag gegenwärtige Erklärung dem von diesen höchsten Gesinnungen noch nicht unterrichteten Publikum zur Einsicht dienen.

Sinnliche Darstellung gewisser Religionsbegebenheiten, heißt es, waren nur in einem solchen Zeitraum nützlich, oder gar noth-

nothwendig, in welchem es an geschickten Religionsdienern fehlte, die Unterrichtsanstalten noch sehr selten und ganz mangelhaft waren, und das Volk noch auf einer so niedern Stufe von Kultur und Aufklärung stand, daß man leichter durch Versinnlichung der Gegenstände, als durch mündlichen Unterricht und Belehrung auf den Verstand wirken, und dem Gedächtnisse nachhelfen konnte. Zu diesen sinnlichen Darstellungen gehören die sogenannten Krippen, *) durch wel-

*) Nicht nur die Krippen, sondern auch die Darstellungen des Heilands auf dem Oelberg, der Verkündigung des englischen Grußes in dem Advent, und des Grabes Christi in der Charwoche, so wie die Charfreytags Prozeßionen, die auf eine theatralische Art sinnliche Eindrücke auf die heiligen Begebenheiten machen sollten, sind von den Bischöfen schon einzelner Weise, von der kurfürstlichen Regierung aber in seinen Staaten als zweckwidrig allgemein abgestellt worden.

welche die Geschichte der Geburt, und einiger anderer Begebenheiten aus dem Leben unsers Heilands anschaulich gemacht werden.

Da die Einwohner der fränkischen Provinzen seit geraumer Zeit so weit in der religiösen Aufklärung fortgeschritten, und die Unterrichts Anstalten schon lang dahin gediehen sind, daß es solcher Vehikel zur religiösen Aufklärung und Belehrung nicht mehr bedarf. — Da die Krippen meistens schon abgeschaft sind, und die nur noch in einigen Kirchen beybehaltenen lediglich kleinen Kindern zum Vergnügen dienen können, so werden die Pfarrer und Beamten angewiesen, die Aufstellung der Krippen in den Kirchen ihrer Amts- und Pfarreybezirke, wo sie bisher noch üblich sind, künftig nicht mehr zu gestatten.

Daß das bambergische Land unter der Regierung Heinrichs, nachmaligen Kaiser,

ein bayersches Kammergut war, und von eben dem Fürsten von dem bayerschen Körper abgerissen, zu einem Bißthum erhoben worden, kann jeder in der Geschichte lesen. Daß aber Karl der Große schon dieses Land mit Franken und Slaven bevölkert und nach der Hand die Bayern sich in selbem seßhaft niedergelassen haben, beweisen noch die von ihnen hinterlassenen und angesiedelte Oerter Bayersdorf und Baierreuth ꝛc. Die Staatsverhältnisse des Kurhauses Pfalz-Bayern gegen das Reich und dem fränkischen Kreiß verhalten sich noch fast wie ehe vor.

Das Kurhaus führet gleich nach Bayern und der Obernpfalz Franken als Herzogthum, Bamberg aber als erstes Fürstenthum in seinem Titel, und sitzet als solcher in dem Fürstenrathe, und bey dem fränkischen Kreiße in solcher Qualität mit Kulmbach-Bayreuth erster mitausschreibender Fürst

und

und Kreißdirektor, in den Versammlungen selbst aber alleiniger Direktor.

Das Kurhaus hat durch den Besitz dieses Fürstenthum zu Nachbarn: Das königliche preußische Haus als Marggraf von Ansbach und Bayreuth, den Herzog von Sachsen-Koburg, Sachsen-Meinungen, den Erbprinzen von Nassau Oranien, die Fürsten von Schwarzenberg, die Grafen von Kastell ꝛc.

Der Steuerfuß ist gerecht, und es mußten alle geistliche Stifter nach einem festgesetzten Regulativ ohne Unterschied von ihren Teritorialgütern die Steuern, und von allen ihren Benefizien ein Subsidium charitativum entrichten.

Glücklich ist ein solches Land, wo keine Begünstigungen privilegirter Stände gestattet werden. Die Frohndienste wurden hier zu Lande schon vorlängst mit Geld abgelößt,

gelößt, das man in Bayern bis jetzt durchgängig noch nicht durchgesetzt hat. Die Gewerber wurden ebenfalls mit Steuerabgaben belegt, das nun zuverläßig auch in Bayern wird eingeführt werden.

Ueberhaupt solle bey einer Steuerregulierung der Maaßstab die Gerechtigkeit seyn, nach welchen die Vermöglichern und Reichen, wie die Minder- und Mehrbegüterten, der Bürger wie der Bauer die Staatsbürden zu tragen, und jedes Individuum das Vaterland mit gesammten Kräften zu unterstützen, für seine erste Bürgerpflicht ansehen sollte. Auf solche Art würde aller Parteygeist verscheucht, alle Nebenabsichten beseitiget, und nur auf einen gemeinschaftlichen Zweck, das Wohl des allgemeinen Vaterlandes zu befördern, hingearbeitet werden.

Noch nähere allgemeine Bemerkungen über National- Charakteristik, Staatsrecht,

Indu-

Industrie, Aufklärung, Staatsverhältniße des Kurhauses mit den benachbarten Staaten Bevölkerung, Aussichten in die Zukunft werden am Schluße der Beschreibung dieser fränkischen Kompensations Lande skizirt nachfolgen.

Würzburg, Hochstift und Fürstenthum im fränkischen Kreiße, nach der Hauptstadt also benennet. Ein durch den leztern Hauptdeputations Reichsschluß dem Kurhause Pfalzbayern zugetheiltes Fürstenthum, und ein ergänzender Theil derjenigen Lande, die demselben für seinen am linken Rheinufer erlittenen Verlurst an dem diesseitigen sind angewiesen worden. Um in der vorigen Ordnung zu bleiben, werden die sonderheitliche und statistische Bemerkungen über dieses schöne und große ansehnliche Fürstenthum erst am

Ende

Ende seiner Beschreibung nachfolgen, dadurch den von den vermittelnten Mächten entworfenen Secularisationsplan mehrere Städte und Flecken von diesem Lande an andere Erbfürsten überlassen worden: So zählt es ohne die der Regierung erst nach der Hand noch inclavierte Städte, Marktflecken, und Dörfer, nach seinem vorigen Zustand 36 Städte, — Flecken und 734 Dörfer. Nach einem Verlurst von 7 Städten und 97 Dörfer, die 43000 Menschen enthielten, noch 29 Städte, 15 Flecken, 637 Dörfer und Weiler.

Städte sind:

1. Würzburg.
2. Arnstein.
3. Aschach.
4. Aub.
5. Bischofsheim.
6. Dettelbach.
7. Ebern.
8. Eltmann.
9. Fladungen.
10. Herolzhofen.
11. Gemünden.
12. Hardingsfeld.
13. Hasfurth.
14. Jphofen.
15. Karlstatt.
16. Kissingen.

17. Kitzin-

17. Kitzingen.
18. Königshofen.
19. Lauringen.
20. Melrichstadt.
21. Münerstadt.
22. Neustadt an der Saal.
23. Ochsenfurth.
24. Röttingen.
25. Seßlach.
26. Schlüsselfeld.
27. Schwarzach.
28. Volkach.

Brüchsenstadt ist erst kurz von Preußen an Würzburg gefallen. Die Beschreibung folgt bey dem Innhalt des Umtauschungstraktats.

Marktflecken:

1. Butthart.
2. Ebenhausen.
3. Eibelstadt.
4. Eusenheim.
5. Hofheim.
6. Hilters.
7. Homberg an der Wehren.
8. Homburg am Mayn.
9. Markt Steinach.
10. Oberschwarzach.
11. Proselzsheim.
12. Reinlingen.
13. Sommerach.
14. Sulzheim.

Heydenfeld, nach Büsching ein Markt, nach Bundschuh ein Dorf mit einem Kloster.

Würzburg, Haupt- und Residenzstadt am Mayn, der die Stadt in zwey Theile trennt. Die Lage dieser Stadt ist ungemein reitzend und schön, fast rund um selbe sind Weinberge der besten und edelsten Gattung. Der ungleich größere Theil der Stadt liegt auf dem rechten, und das St. Burckhards Viertel nebst der Vestung Marienburg auf dem linken Ufer des Mayns. Eine prächtige steinerne Brücke, auf welcher zwölf schöne Statuen, wie auf der Engelsbrücke zu Rom stehen, verbindet diese zwey Stadttheile miteinander. Die Brücke selbst ist 540 Schuh lang, zwey und fünfzig breit, und bestehet aus acht von Quater gebauten hohen Bogen. Die ganze Brücke (den zweyten Pfeiler ausgenommen, der auf einen Rost gebauet ist) ruhet auf Felsengrund, es sind auch mehrere Bänke zum Ausruhen angebracht.

Die Stadt ist in acht Districkte oder Viertel und in fünf Pfarreyen eingetheilt,

und

und zählet 1929 Häuser, und inclusive des Militairs über 20000 Einwohner.

Der innere Flächenraum beträgt mit der Vorstadt St. Burckhard und dem Schlosse Marienburg ohngefähr 5600 gemeine Schritte, und ist im Ganzen nicht so weitläufig als Bamberg, doch nach München die bevölkertste und wichtigste Stadt in allen kurpfalzbayerischen Staaten. Sie stehet beynahe in gleichem Verhältnisse mit der ehemaligen kurpfälzischen Hauptstadt Mannheim. Hat schöne Strassen, unter denen die am Julius Spital mit seiner geraden Linie sich besonders auszeichnet, und ist überhaupts eine schöne Stadt; doch bey weitem nicht so schön als München. Die nächtliche Beleuchtung ist schon unter der vorigen Regierung eingeführt worden. Der Gasthof zum fränkischen Hof ist einer der vornehmsten, und man findet daselbst die humanste, solideste Bedienung.

Unter

Unter den geistlichen Gebäuden zeichnet sich aus die

Kathedralkirche St. Kilian: sie ist groß und hat vier Thürme, eine Kanzel mit Figuren von Alabaster, einige gute Gemälde, und viele alte Grabsteine: Unter die Merkwürdigkeiten dieser Hauptkirche gehört vorzüglich die schöne Graf Schönbornische Begräbnißkapelle.

Der Domschatz enthält viele goldene und silberne Statuen, und mehrere mit Edelsteinen besetzte und von Schmelzarbeit verfertigte kostbare und künstliche Stücke. Unter die prächtig schönsten Domkirchen wird sie nicht mit gezählt. Ausser dem Domprobst und Domdechant bestand das hiesige Domkapitel aus zwey und zwanzig Kapitularen dreysig Domicellaren und ein und dreysig Chorvikarien; zwey Beamten, vierzehn Offizianten in der Stadt, und sechs und dreysig auf dem Lande, und andern Orten.

Die

Die hiesigen Präbenten sind unter die einträglichsten im Reiche zu zählen.

Unter den vielen Gütern, die zum Domkapitel gehörten, sind viele unter der hochstiftischen hohen Gerichtsbarkeit stehende einschichtige Höfe und Unterthanen begriffen. Ganz zuverläßig wird das Bisthum Würzburg auch nach getroffener neuer kirchlicher Einrichtung noch fort bestehen.

Ob aber das Domkapitel zwey und fünfzig Kapitular = und Domizellaren, und in seinem Gremium auch Ausländische von hohem Adel ferner zählen wird, kann man bis jezt noch bezweifeln. Indessen ist dem hiesigen Fürstbischof das Bisthum Bamberg mit einem Gehalt von jährlich 90,000 fl. für jezt schon zugesichert.

Die dermalige Wohnung des jezt noch lebenden Bischofs ist der Baron Guttenbergische Hof. Die Ehrenwache von zwey Gre-

nadiers hat sich Hochselber verbethen. Die schöne Aussicht, die den beyden Fürstenthümmern Bamberg und Würzburg durch die Unterhandlungen in Rastatt mit der Uebertragung der trierischen Kurwürde auf diese Hochstifter eröffnet worden, sind vielleicht auf ewig verschwunden.

Daß die Fürstbischöfe schon ehemals einen kurfürstlichen Hofstaat geführet haben, kann man aus einem richtigen Verzeichnisse ersehen, das ein Auszug aus dem fürstbischöflichen Kalender ist. Es befanden sich an demselben Hofe zwey Leibgarden, ein und dreyßig Kammerherrn, eilf Hofkavalier, fünf Edelknaben, ein Obersthofmarschall, Oberjägermeister, Oberforstmeister, Oberstallmeister ꝛc. dann fünf Leibkammerdiener, ein Kammerfourier, und ein Hoffourier, zwey Kammerlaquaien, zwanzig Hoflaquaien, fünf Haiducken nebst der Hofmusik, der Hofmarschallamtskellerey, der Silberkämmerey, Hofküche, Konditerey, des Hofstalles, Jägerey, und

dem

dem diesen Aemtern untergeordneten ansehnlichen Personale, von welchen nun ein beträchtlicher Theil an den kurfürstlichen Hof nacher München, der übrige Theil desselben aber mit einem ansehnlichen Gehalt in den Ruhestand versetzt worden.

Der jetzige Fürstbischof hat zwar noch immer einen seinem nun bestimmten Gehalt angemessenen ansehnlichen Hofstaat, der demselben aber mehr zur Last fällt, als zu dessen Bedienung nöthig ist.

Das adeliche Ritterstift zu St. Burckhard hatte mit einem Probsten, einen Dechant, acht Kapitularen, und neun Domizellaren, zwölf Vikarien, einen Beamten, und sechzig Offizianten.

Diese Stiftung war eine von den sonderbarsten. Alle Dom- und Chorherrn in ganz Deutschland waren aufnahmsfähig; nur jene, die Hof- und Staatsämter besassen,

hatten ipso facto die Exclusion: Die Kanoniker durften des Jahrs, um ihre Präbente zu verdienen, nur dreymal ihre Kirche besuchen. Diese St. Burckhardskirche ist ein altes Gebäude, der Chor allein ist gewölbt; das übrige des Gebäudes ist nur mit Tafelwerk gedeckt. Die beyden Thürme an dieser Kirche sind von unten bis oben an von gehauenen Steinen aufgeführt.

Das Kollegiatstift ad utrumque St. Joannem zu Haug hatte einen Probsten, einen Dechant, siebenzehn Kapitularen, sechs Domizellaren, dreyzehn Vikarien, zwey Beamten, und eilf Offizianten. Die Kirche dieses Stifts ist ein Meisterstück deutscher Baukunst, und verdient vorzügliche Aufmerksamkeit. Sie hat nebst zwey Thürmen eine schöne Kuppel. In dem leztern französischen Revolutionskriege hat sich das Kapitel äußerst patriotisch betragen: Es brachte zur Erleichterung der Landeskasse nicht nur alles entbehrliche Kirchensilber als ein Opfer zum Vaterlands-

landsaltar; sondern gab auch den zehnten Theil seiner Revenuen her, und nahm freywillig Soldaten in seine Häuser auf, während dem der Bürger nichts von dieser doppelten Last fühlte. Es sind aber auch die gelehrtesten Männer, die dem Staate als Professoren und Räthe dienen, Mitglieder dieses Stifts.

Das Kollegiatstift zu St. Johann Evangel. im Neumünster hat einen Probst, einen Dechant, dreyzehn Kapitularen, zwölf Domizellaren, eilf Vikarien, einen Syndikus und sieben Offizianten.

Die Kirche dieses Kollegiatstifts ist schön, hat ein vortreffliches Portal, einen schönen Plafond, und viele alte merkwürdige Monumente, in der Gruft daselbst liegt der heilige Kilian begraben.

Das adeliche Ritterstift Komburg wurde durch den Regensburger-Rezeß dem Kurhause

Wirten-

Wirtenberg zugetheilt. Alle vorige Stifter in der Stadt Würzburg, deren Stiftsfonde aus liegenden Gütern, Zehenden, Gülten, und Unterthanen bestand, sind nun ebenfalls in die Säcularisationsmasse geworfen, und den kurfürstlichen Domainen einverleibt worden.

Das adeliche Damenstift zu St. Anna mit sieben Stiftsdamen ist dem adelichen Damenstift zu München mit folgenden Reservaten, Modificationen, Donationen, aus kurfürstlich höchsten Gnaden einverleibt worden: daß eine jeweilige Abtissinn aus dem kurfürstlichen Hause seye, die Zahl der Damen vermehrt, und in solche auch Töchter von verdienten Staatsdienern sollen aufgenommen werden.

Die Damen sowohl vom Ritter- als illustriösen Stande können ihren jährlichen Gehalt, der sich von 500 gradatim bis zu 1000 fl. erhebt, bey ihren Aeltern oder Anverwandten verzehren, ohne gehalten zu seyn,

bey

bey einander zu wohnen. Diese für die Töchter des Ritter= als auch des Offizial=standes so wohlthätige Stiftung hat der jetzige Kurfürst mit den Gütern der Probstey St. Veit in Bayern neuerdings durch Donation vermehret und verbessert. Man kann daraus schließen, daß der Kurfürst geneigt ist, dem Ritter= und gelehrten Stande männlichen Geschlechts in Zukunft gleichfalls seine landesväterliche Sorgfalt zu wiedmen. Das schöne Gebäude dieses Stiftes hat der bekannte Schriftsteller Graf von Soden gekauft, um ein großes Theater und Kassino darinn zu errichten.

Nebst der Pfarr zu St. Burckhard ist auch die zu St. Peter, und Gertrud.

Die Abtey der Benediktiner bey St. Stephan in der Stadt, hat eine schöne Kirche, die von der kurpfalzbayerischen Regierung nach geschehener Säcularisation den Lutherisch=Evangelischen zu ihrem Gottesdienst

ist

ist übergeben worden. Dieses Kloster wurde Anno 1057 nach dem dortmaligen moralischen Zeitalter von Bischof Adalbert gestiftet, und hat also nach zurückgelegten 746 Jahren seine jetzige Bestimmung erhalten.

Tempora mutantur
Et nos mutamur in illis.

Kaum 100 Jahre nach dieser Stiftung, dotirte Bischof Emerich Anno 1140 wieder ein Karthäuserkloster, zu den Schotten bey St. Jakob, der Engelgarten genannt, in dem jenseitigen Stadttheile entlegen. Neben diesen zweyen Prälatenklöstern sind in dieser nicht überaus großen Stadt noch ein Dominikanerkloster, deren Kirche sehr geräumig ist. Unter den vielen litterarischen Seltenheiten ist in ihrem Kloster eine der allerersten Druckschriften die Apocalipsis sancti Joannis in Tabellen, mit gemalten Figuren, die mit hölzernen Tafeln gedruckt sind, vorgefunden worden.

In

In dem Franziskaner-Minoritenkloster ist eine von dem vorigen Provinzial P. Bonavita Blank angelegte Naturalien- und Kunstsammlung, die ganz einzig in ihrer Art genennt zu werden verdient. Der Erfinder setzte aus verschiedenen Mooskräutern, Vogelfedern, Schmetterlingsfliegeln, und Blumensaamen, große Landschaften en Basrelief zusammen, die an Lebhaftigkeit, Kolorit und Natur jedes Gemälde übertreffen. Die Kruppierungen sind mit viel Geschmack angelegt, und auch so geschickt als glücklich ausgeführt.

Es befinden sich sechs und zwanzig solche künstliche große Landschaften, mit Seeküsten, Stürmen, Wasserfällen, Gebürgen, Dörfern, Architeckturstücken in dem dazu bestimmten Saale. Die Sammlung von halb erhabenen, gebildeten und mit natürlichen Federn aufgelegten Vögeln, nimmt 105 Tafeln ein. Diese Sammlung die der Kaiser und der König von Preußen besahen und bewunderten,

gehört

gehört zum kurfürstlichen Kunstkabinet, von dem der gemeldete P. Blank Direktor ist.

Bey den Karmeliten und Augustinerklöstern waren sehenswürdige Bibliothecken. Die vielen historischen daselbst befindlichen Handschriften werden nun genauer, als bisher geschah, untersucht und benützet werden.

Das Kapuzinerkloster ist nun gleichfalls aufgehoben worden. Unter den drey Nonnenklöstern zeichnen sich durch ein nützliches wohlthätiges Institut besonders aus, die Ursulinerinnen: mit dem Unterrichte aus der Religionslehre, Oekonomie, Rechenkunst, Naturgeschichte, deutschen Sprachlehre, Schönschreibkunst ꝛc. ist auch eine Industrieschule verbunden.

In den drey Klassen dieser Mädchenschule befinden sich gegenwärtig 200 Schülerinnen. Ausser der Stadt befinden sich noch zwey Nonnenklöster.

Das deutsche Ordenshaus sammt der dazu gehörigen Kirche liegt über der Brücke, und existiert seit 1288. Die Kirche ist ein gothisches Gebäude ganz im Geschmacke des dreyzehnten Jahrhunderts der vordere Theil des Hauses ist von dem Land = Kommenthur Max von Drev, dessen Wappen ober dem Eingange stehet, erneuert worden. Die hiesige Kommende wurde bey der neuen vor einigen Jahren getroffenen ökonomischen Einrichtung des deutschen Ordens dem Großmeisterthume einverleibet.

Unter den weltlichen Gebäuden dieser Hauptstadt verdienet vor allen genennt zu werden, die neue vorhin fürstliche nunmehr kurfürstliche

Residenz. Der hochselige Fürstbischof Johann Philipp Franz von Schönborn hat 1720 den Grund zu derselben gelegt, und sein Nachfolger Friederich Karl aus eben dieser hohen Familie, hat diesen prächtigen Bau vollendet. Das Gebäude liegt von der

Brü=

Brücke an gerechnet, am Ende der Stadt, an den Festungswerken, und hat von allen Seiten eine geräumige freye Lage in der höchsten Gegend der Stadt. Der große schöne Platz vor demselben giebt ihm ein prächtiges Ansehen, das mittlere Gebäude oder der Pavillon, ist dem Gebäude des Lustschlosses Schleisheim nicht viel ungleich. An beyden Seiten dieses Mittelgebäudes reihen sich zwey Flügelgebäude, an denen sich die Hauptwache und die Regierung befinden: dann kömmt beyderseits eine Kollonade, wo an den Enden zwey sehr hohe runde Säulen mit vergoldeten Globen den großen Schloßvorplatz begränzen. Das Ganze bildet einen großen Halbzirkel; die ganze Breite der Residenz gegen die Stadt zu macht 270, und die ganze Tiefe 150 Schritte aus. *)

Wie

*) Das eigentliche kurfürstliche Sommerschloß zu Nimpfenburg aus fünf Pavillons bestehend,

Wie man am mittlern großen Portale in die Residenz eintritt, kömmt man durch eine geräumige Halle zur Haupttreppe, eine der größten, schönsten, und prächtigsten, die man sehen kann, und die ganz dieser ausserordentlichen Fürstenwohnung entspricht. Unter Säulen, und mit Statuen und Vasen besetzten marmornen Geländern läuft sie auf zwey Seiten zugleich majestätisch in die Höhe, hat in der Mitte einen sehr großen Kronleuchter, und über sich ein schönes Plavondgemälde. Die Gemächer, Treppen und

Gänge

---

stehend, hat 384 Schritt in die Länge, und ist also um 114 Schuhe länger als die Würzburger Residenz. Die dortige von Maximilian Joseph dem Dritten angelegte marmorne Treppe kostete 140,000 Gulden.

Die Facade des Sommerschlosses zu Schleisheim hat 247 Schritte.

Gänge sind mit gleichem Geschmacke angelegt.

Der Kaisersaal, so wie der sogenannte weiße Saal entsprechen ganz der Einrichtung und Bauart des Ganzen. Im ganzen genommen ist in dieser Residenz besonders die Kunst des Baumeisters in regelmäßigen Verhältnissen zu bewundern. Nichts ist hier flitterhaft oder überziert, kleinlichtsparsam, oder zusammen gesetzt, ohne zu den übrigen Theilen zu passen. Alles ist ein harmonierendes Ganzes, alles groß und solide, ohne drückend und überlastend zu seyn. Die Meublierung gleichet auch ganz dem Geschmack der Baukunst, überall findet man gleiche Pracht und Kunst, ohne das Aug zu ermüden.

Vielleicht wohnen viele Fürsten Deutschlands geräumiger, aber keiner so schön; viele von den inneren Verschönerungen des Pallastes kommen von dem vorletzt verstorbenen Fürstbischof

bischof Adam Friedrich Grafen von Seinsheim, einem Bruder des kurbayerschen Oberst- hofmeisters, her, welcher Pracht und Aufwand liebte, und deren unverdorbener Geschmack sich bey dem einen in Würzburg, bey dem andern zu Sünching auf seinem Landgute zeigte. Der innere Schloßhof der Residenz ist mit einem künstlichen Gitter und Statuen eingefaßt. Der jetzige König in Schweden hat erst kürzlich bey seinem hiesigen Aufenthalt dieser Residenz sein Wohlgefallen und seine Bewunderung, so wie mehrere Kaiser und Könige, nicht versagen können.

Es heißt auch, der Kurfürst wolle, wenn Höchstselben einmal die vielen Geschäfte Muse gestatten, auf einige Zeit diese Residenz bewohnen, und dieselbe mit seiner Gegenwart verherrlichen helfen.

Diese ganze Residenz stehet beynahe auf ungeheuren gewölbten Kellern, in denen ein

unermeßlicher Schatz von den besten hieländischen Weinen aufbewahrt ist. Es stehen hier Fässer von 190, 240, 360, ja eines von 600 Eimer Wein, wovon viele vom besten Stein = und Leisten = Weine aus den acht und vierziger, und acht und zwanziger Jahrgange bestehen.

Der Hofgarten hinter der Residenz liegt an den Festungswerken, die an seiner irregulären und beschränkten Lage, wie zum Beyspiel bey dem Lustgarten des Mirabells in Salzburg Ursache sind. Nichts destoweniger findet man auch hier vortrefliche Spaziergänge, Ruheplätze, und von den obern Terassen angenehme Aussichten, nebst andern vielen Schönheiten. Der Garten ist für jedermann offen.

Gleich nach dieser fürstlichen Wohnung zeichnet sich durch Pracht und durch seine innere vortrefliche Einrichtung das berühmte Julius Spital aus. Dieses vielleicht einzi-

ge, aus Quatersteinen aufgeführte prächtige Gebäude sieht auch mehr einem königlichen Pallaste, als einem Spitale ähnlich. Man sieht ober dem Portale unter einem schönen und großen Basrelief auf Marmor die Aufschrift: Julius Spital für Arme, Presthafte und Kranke. Der unsterbliche Fürst, Franz Ludwig, ließ auch unter andern unvergeßlichen Denkmählern seiner Fürstengrösse dieses Gebäude vollendet herstellen, durch welches er mit Recht den Namen des zweyten Stifters dieses Julius Spitals verdienet.

Das massive Gebäude ist drey Geschosse hoch: der erste große innere Hof hat zwey große Brunnen von Marmor, in den Zimmern zur ebnen Erde sind die Wohnungen der Beamten, Aufseher, Aerzte, und Wundärzte, Küche, Apothecke, Sessionszimmer, und so w. Die Bauart der Kirche ist von der einfachsten Art, und ganz der Würde eines Bethhauses angemessen. Der Altar von Marmor errichtet, stehet mitten in der-

selben, auf dem das Bildniß des gekreuzigten Heilandes aufgepflanzt ist. Von allen Seiten her kann man so wohl den Altar als den Priester, der dem ewigen Vater das unblutige Opfer darreicht, erblicken. Die Kirchenstühle stehen um selben in der Reihe herum.

Von oben sind rund herum an allen vier Wänden des länglichten Viereckes, das die Kirche bildet, offene Gallerien, welche auf vier und zwanzig marmornen Säulen ruhen; zurück auf der nämlichen Gallerie ist eine schöne Orgel, und das Ganze macht seiner edlen Simplicität wegen mehr gute Eindrücke zur Andacht, als die wiederlichen, verkünstelten, übertriebenen Verzierungen der Tempel Gottes in den mehreren christlichen Kirchen, die ehender fürstlichen Speisesälen, als den herzerhebenden der unsichtbaren Gottheit gewiedmeten Hallen der im Geiste und der Wahrheit durch den Glauben versammelten Christen ähnlich sehen.

In diesem Spitale können all Kranken und Pfründnern gegen 400 untergebracht werden. Sie haben der gesunden Luft halber ihre Wohnungen im zweyten und dritten Geschosse. In keinem Spitale kann für Reinlichkeit, gute Luft, Pflege, Apothecke, Küche und Genesung der Kranken besser gesorgt werden, als hier. In allen Gängen des Gebäudes ist frisches aus Röhren laufendes Wasser. Die Kranken schlafen in großen hellen, und mit gesunder Luft versehenen Sälen, jedes der großen Zimmer kann zwölf Kranke aufnehmen; und jede Person schläft in einem besondern mit Umhängen versehenen Bette.

Nur bey den barmherzigen Brüdern in München bemerkt man eine Anstalt, die diese noch übertrifft, bey jeder Bettstadt eines Kranken daselbst ist ein Abtritt anzutreffen, bey welchem durch angebrachte Röhren das Wasser den Unflath mit sich in einen Kanal fortschwemmet, der nicht den minde-

sten Geruch zurück läßt. Wahnsinnige und Blödsinnige werden ebenfalls in diesem Spitale untergebracht: Jeder von diesen Unglücklichen hat ein abgesondertes mit Vorhängen bedecktes Lager; und achtzehn bis zwanzig wohnen unter der Aufsicht ihres Vorgesetzten in einem weitläufigen und hohen Saale beysammen.

In den meisten Spitälern behandelt man die Blödsinnigen mit Schlägen und andern zweckwidrigen und widersinnigen Mitteln auf eine unmenschliche Weise, bringt dadurch die armen Leute natürlich noch um den letzten Rest ihres Verstandes, und macht Blödsinnige in kurzer Zeit wahnsinnig, und die Wahnsinnige endlich rasend. Hier aber werden Leute dieser Gattung sehr vorsichtig behandelt, und manche kommen dadurch wieder zu ihrer vorigen Gesundheit und Besinnungskraft. Alle Bewohner des Hospitals sind in gleiche Zeuge gekleidet, die im Spitale selbst gemacht werden, und alle Klei-

der,

der, Strümpfe und Schuhe werden von solchen Pfründneren, die zur Arbeit nicht ganz untüchtig sind, verfertiget.

Eine sehr lobenswürdige Anstalt, die man mit dem Julius Spital in Verbindung gesetzt hat: ist die Errichtung eines Instituts für kranke Handwerksgesellen und Lehrjungen in Würzburg. Kaum wird man in einer Stadt von gleicher Größe und Bevölkerung eine solche Pflege für Kranke und leidende Menschen antreffen.

Welche Sorgfalt auf dieses Hospital verwendet wird, zeuget hinlänglich das starke Personal, daß zu seiner Besorgung aufgestellt worden. Das Spital hat einen Presidenten, einen Konsulenten, einen Pfarrer, einen weltlichen Vorsteher, einen Kassa Administrator, einen Beysitzer, einen Sekretär, zwey Aerzte, einen Oberwundarzt, einen Registrator, einen Speiser, einen Apotheker, einen Kuchen Inspektor, zwey Protokolisten,

vier

vier Kanzelisten, einen Spitalgärtner, eine Menge Aufwärter, und vier und zwanzig Verwalter und Officianten auf dem Lande. Es dürfte hiebey wohl eine Veränderung und Verminderung vorgenommen werden.

Ausser der Pracht des Gebäudes möchte selbem nur das Hospital der barmherzigen Brüder in München gleich kommen, das aber mit keinem solchen reichen Fond dotirt ist, und meistens nur mit freywilligen Beyträgen und Sammlen der Brüder unterhalten wird.

Ausser diesem fürstlichen und in seiner Art einzigen Hospitale sind in hiesiger Stadt noch drey andere Spitäler, und ein neueingerichtetes Waisenhaus für 40 Knaben und 30 Mädchen, die alle gut und reinlich gekleidet, gesund und munter aussehen. Jedes Kind hat sein besonderes Bett, bey Tage aber sind mehrere in einem gemein-

schaft-

schaftlichen reinen Zimmer unter Aufsicht ihrer Korrektoren beysammen.

Ihre Beschäftigungen, die immer abwechselnd sind, bestehen in Hand- und Geistesarbeit. Sie haben zwey Gärten, die durch sie selbst angebaut werden, und ihnen den Genuß einer leichten Bewegung in freyer Luft gewähren. Ein Unteroffizier muß die Knaben mit den militärischen Handgriffen bekannt machen. Die Mädchen helfen die weiblichen Hausgeschäfte besorgen, und werden zu geschickten Dienstmägden abgerichtet. Bey ihrem Austritt werden sie mit ganz neuen Kleidungsstücken versehen. Die Knaben kommen mit erhaltenen Jahren zu einem Handwerke, werden während ihren Lehrjahren, und am Ende derselben ganz frey mit Kleidungsstücken versehen, und erhalten in dem Hause selbst in der Zeichnungskunst freyen Unterricht.

Ob aber diese Waisenhaus Einrichtung nicht nach der bayerschen, und in specie nach der zu München wird organisirt werden, vermög welcher die erwachsene Kinder um eine bestimte Baarschaft einem empfohlenen Landmanne überlassen werden, um selbe zu männ- und weiblichen Handarbeiten abzurichten, stehet dahin.

Die Findelpflege ist mit dem Waisenhause verbunden. Wenn ein Kind ausgesetzt gefunden wird, so wird es für ein aus rechtmäßiger Ehe erzeugtes Kind gehalten, bis zu gewissen Jahren einer im guten Rufe stehenden Frau gegeben, und dann in dem Waisenhaus aufgenommen.

Am Ende der schönen Strasse, wo das Julius Spital stehet, befindet sich das neue Arbeitshaus, das von dem Zuchthaus ganz verschieden ist. Es wird hier niemand zur Strafe, sondern für Lohn zur Arbeit ange-

angehalten. Das Gebäude ist groß, und sehr schön.

Eine Fabrik Anstalt setzet viele bedürftige Menschen in Bewegung. Die Tuchweberey und die Zeugweberey sind in zerschiedene Säle eingetheilt, die voll arbeitender Menschen von männlichen und weiblichen Geschlechte sind: Doch haben die weiblich arbeitende eine betagte Aufseherinn, die ihre Sitten behorchen soll. Das Zuchthaus liegt jenseits der Brücke, und ist für Verbrecher bestimmt, die zur ebnen Erde ganz nahe am Mayn wohnen, und ihren Unterhalt mit Wollspinnerey verdienen müssen: Doch ist die Anzahl der Züchtlinge kaum dreyßig Köpfe stark, ein Beweis einer früher besser gelungenen jugendlichen Erziehung.

Alle diese öffentliche Wohlthätigkeits Anstalten zeigen von der väterlichen Sorgfalt der vorigen Regenten, und werden nicht nur bey ihrem gegenwärtigen Zustand erhalten,

ten, sondern noch vermehrt und weiter ausgedehnt werden, wie man solches von der immerwährenden für das Wohl seiner sämmtlichen Erbstaaten unansgesetzten beharrlichen Sorgfalt und der persönlichen Hohen Denkungsart des jeßt regierenden Durchlauchtigsten Regenten Maximilian Josephs auch nicht anders erwarten kann.

Universität. Sie wurde schon im Jahre 1402 gestiftet, kam aber wider in Verfall, bis sie der große und thätige Bischof Julius 1582 durch fürstliche Donationen aus ihrem Verfalle hervorzog, und zum zweyten Stifter derselbigen geworden ist.

Der leßt verstorbene ewig unvergeßliche Franz Ludwig trat noch hinzu, um ihre Lehrstühle zu vermehren, und der jeßt regierende Kurfürst hat ihr vollends das Siegel der Vollkommenheit aufgedrückt, und sie zu einem solchen Glanze und Range erhoben, daß selbe unter die ersten und besuchtesten

Univer-

Universitäten in ganz Deutschland zu rechnen ist. Schon unter dem vortrefflichen Fürsten Franz Ludwig befanden sich sieben und dreyßig öffentliche in dem größten Rufe der Gelehrsamkeit stehende Lehrer, wozu noch sieben Sprach- und Exerzitien-Lehrer zu zählen sind, an dieser hohen Schule. Franz Ludwig war es, der dieselben mit sechs neuen Lehrstellen, für die geistliche Beredsamkeit, Patristick, Diplomatick, Naturgeschichte, Staatenkunde, und Kameralwissenschaften, vermehrte. Maximilian Joseph hat diese gelehrte Anstalten fortgesetzt, die Würzburgische hohe Schule zur zweyten National-Universität erhoben; und auch für seine protestantische Unterthanen neue Fakultäten errichtet.

Die akademische Bibliotheck, das Naturalien-Kunstkabinet, und Zeichnungs Akademie vermehrte er mit dem beßten Auszug der theils in den aufgelößten Klöstern vorgefundenen, theils denen von Manheim hieher transportirten Fächern dieser Wissenschaften,

und

und machte sie für diejenigen seines Volks, die sich dem scientifischen Dienste wiedmen wollen, gemeinnützlich. Er berief die berühmteste Gelehrten und Professoren von auswärtigen Akademien hieher, und belohnte sie mit fürstlichen Besoldungen.

Zur Erweiterung des akademischen Bibliothek-Saales und Anschaffung neuer Bücher verordnet und bestimmte er jährlich 5000 fl.

Die Güter der Universität, die aus den früher schon aufgehobenen Klostereinkünften zu Marienburghausen ohnweit Haßfuhrt, und Haußen oberhalb Kissingen, dann aus den Dörfern: Birfeld, Breitensee, Kreuzthal, Münchhof, Sodenberg, Würstensachsen bestanden, vergrößerte er noch mit vielen andern aus den erst neuerlich aufgehobenen Abteyen. Von allen Seiten hat dieser ruhmwürdige Fürst nicht nur für das Scientifische, sondern auch auf das Moralische

sche der Akademiker seine Aufmerksamkeit und Sorgfalt verwendet.

In der neuen meisterhaft verfaßten Landesherrlichen Verordnung für die zwey Universitäten in den pfalzbayerschen Staaten, (Würzburg und Landshut) sind durch die akademische Polizeygesetze verbothen: Alle deliberierende Versammlungen ohne Erlaubniß des Rektors und des akademischen Senats. Die Verbreitung ehrenrühriger Sitten- und Religions-widriger Schriften, alle geheime Verbindungen, Zusammenrottungen, besondere Spiel-Trunk- oder Schauspielgesellschaften, Nachtschwärmereyen, und anderer Unanständigkeiten werden, als ihrem Beruf und Stande gleich widersprechend, unter den strengsten Strafen verbothen. Da die Akademiker heißt es weiter, unter die gebildete Klasse von Menschen gehören, und zu künftigen Führern und Lehrern des Volks bestimmt sind, so kann man mit Recht von ihnen fordern, daß sie sich nicht nur keiner

gröbern Vergehungen gegen die Sittengese- tze schuldig machen, sondern auch, daß sie sich durch ein ihrem Stande gemäßes Betragen auszeichnen, sich anständig kleiden, gegen jedermann höflich benehmen, alle Händel und Geldversplitterungen vermeiden, daß sie den in der akademischen Kirche angeordneten religiösen Uebungen und Sittenvorträgen (Predigten) nicht nur nach eigner Pflichtüberzeugung theilnehmen, sondern auch andern durch ihr Betragen zum Muster werden sollen.

Nach solchen öffentlich geäusserten Gesinnungen, die wirklich zu einem akademischen Gesetze promulgiret worden, kann man sich nicht enthalten, seine Verwunderung zu bezeigen, warum man geneigt ist, den Gesinnungen und den Veordnungen eines der besten Fürsten so falsche und widrige Auslegungen zu geben. Der Kurfürst hat auch jene Verordnungen, nach welcher seine Unterthanen an ihre pfärrliche gottesdienstliche

An-

Andachten vorzüglich hingewiesen sind. Auf die Akademiker seiner zwey Universitäten, nach welcher unter den katholischen Studenten alle Nebenandachten, Congregationen, und Sodalitäten aufhören sollen, ausgedehnt.

Da der Kurfürst die Besuchung der ausländischen Universitäten unter Androhung der höchsten Ungnade und Strafe der Militärpflichtig = und Unfähigkeit zu allen geistlichen und weltlichen Beförderungen verbothen: so war es in dem Gesetze selbst schon gegründet, auch für seine vielen protestantischen Unterthanen auf seinen Landesuniversitäten neue Fakultäten zu errichten, in denen sie die gehörige Unterweisung empfangen können. Ihrer Lehre gemäß den scientifischen Unterricht durch öffentliche authorisirte Lehrer zu empfangen.

Um auch für diese seine Unterthanen nicht halb zu sorgen, hat der großmüthige Fürst zu Würzburg nicht nur neue protestan-

tische Fakultäten errichtet, sondern auch durch seine humane und menschenfreundliche Einladung die größten und im höchsten Ruf gestandenen Gelehrten von andern protestantischen Universitäten nacher Würzburg berufen, die er nach seiner bekanten liberalen und generösen Denkungsart fürstlich belohnt. In dieser protestantischen Section sind angestellt, als Professor der theologischen Vorlesungen:

Doktor Paulus, zuvor Professor zu Jena, mit einem Gehalt von 3000 fl. und einer Zulage von 1300 fl.

Doktor Martini, hat die Lehrstelle der Kirchengeschichte und der orientalischen Literatur: war vorher Konsistorialrath in Rostock, und ist angestellt mit einem Einkommen von 3500 fl.

Doktor Niethammer, Professor der theologischen Moral und Religionsphilosophie. Alle diese drey sind auch Mitglieder

der des evangelischen Konsistorium in Würzburg mit dem Range eines kurfürstlichen Landesdirections=Raths, den auch alle andere Professoren haben.

Anpassend hieher wird es seyn der Begebenheit zu erwähnen, die sich bey Eröffnung dieser protestantischen Hörsälen in Würzburg zugetragen hat.

Einige der katholischen theologischen Akademiker und Mitglieder des bischöflichen Seminariums besuchten, vermuthlich der Neuheit willen, öfters die Kollegien des Doktor Paulus. Der Bischof aufmerksam auf diese Nebenschritte, ließ denjenigen jungen Seminaristen diesen Besuch, theils weil erwähnte Geistliche in ihren theologischen Studien noch nicht hinlänglich gegründet wären, theils auch, weil es auf den Landmann einen nachtheiligen Einfluß machen könnte, untersagen, und endlich verbiethen. Einigen Ungehorsamen wurden die Weihen versagt,

 zuletzt

zuletzt auch gar aus dem Seminarium verstossen.

Unter andern berühmten Professoren, die der Kurfürst hieher berufen, ist besonders der Professor Schelling, der Abends seine Vorlesungen in einem großen Saale hält, der aber alle akademische und bürgerliche Zuhörer nicht zu fassen vermag. Ihm zur Seiten sind zwey große Wachsfackeln, und in der Mitte ein großer Kronleuchter.

Professor Hufeland ist öffentlicher Lehrer der Rechte; jeder dieser Professoren kömmt jährlich mit den Kollegiengeldern gegen 5000 fl. zu stehen. Sie haben alle noch dazu eine freye und geräumige Wohnung.

Merkwürdig ist, daß der Kurfürst von Bayern und Herzog von Franken auf zufällige Art der Mecenas und Promottor aller Universitäts Professoren in ganz Deutschland geworden ist. Der Kaiser, der König von

von Preussen, der König von Engelland, die Herzoge von Weimar ꝛc. sahen sich genöthigt, dem Verfall ihrer Universitäten durch Zulagen des Gehalts zuvor zu kommen, damit die Professoren dem Ruf des Kurfürsten von Bayern auf seine zwey Universitäten nicht folgen möchten. Die Universität zu Würzburg stehet also gegenwärtig in dem Range der ersten und berühmtesten in Deutschland, zu welcher Erhebung der Fürst Franz Ludwig von Erthal den Grund gelegt, *) und sein würdiger Nachfolger Maximilian Joseph, der mehr als

*) Einige der berümtesten Professoren, die schon unter Franz Ludwig auf dieser Universität sich ausgezeichnet haben, sind: Michael Feder, Universitäts Bibliothekar, Jos. M. Schneidt, Professor der juristischen Fakultät, Christian Bönike, und Matern Reuß, Prof. der Philosophie Zirkellehrer in morgenländischen Sprachen, Stalph, Prof. juris extra Ordina-

die halbe Arbeit schon gethan sahe, hat selbe vollendet.

Es tragen aber auch viele glückliche Umstände dazu bey, als: Der botanische Garten, die Anatomie, das Observatorium, das phisikalische Kabinet, die Jedermann offene Universitäts-Bibliothek, die aus den Klosterbibliotheken und von Mannheim her vergrößert worden, die Lage der Stadt, die angenehme Spaziergänge in- und ausser derselben, der wohlfeile Preis der Lebensbedürfnisse verschaffen den studierenden Jünglingen die Gelegenheit, ihre akademische Laufbahn nützlich

---

dinarius, Prof. Halberstädter, Lehrer der Thierarzney-Schule, Doktor Gavard, Lehrer der Staats-Oekonomie, Prof. Sartorius, in der Kammeral-Wissenschaft, Franz Oberthür, Prof. der Theologie, Bonaventura Andreß, Michael Kol, und Bonavita Blank, Onimus, Berg, Seifert, sind bekannte Gelehrte u. s. w.

nützlich, angenehm, und wohlfeiler als anderswo zuzubringen. Der Reichthum der Universität aber, an Gütern, Gülden und Zehenden, setzt die Regierung in den Stand berühmte Leute aus allen Fächern dahin zu berufen.

Die Anzahl der heurigen Akademiker belief sich schon am Ende des vorigen akademischen Jahres auf 743 Akademiker und Studenten, da man vordem kaum 400 zählte. Da unter dieser Zahl viele vom gräflichen, freyherrlichen, adelichen und vermöglichen Stande sind, so darf man die jährlichen akademischen Konsummo immer auf die importante Summa von 148600 fl. für den Bürgerstand berechnen.

Das Personale der Universität bestehet in einem Rector Magnificus, einem Kanzler, Fiskal, Sindikus, Actuar und Pedell. Die Akademiker stehen in niederer Gerichtsbarkeit, in Polizey- und Justitzfällen

len unter dem akademischen Senat, in Kriminal-Fällen aber unter dem kurfürstlichen Hofgericht. Von dem akademischen Senat ist keine Zwischenstelle, als die zum höchsten Appellations Gericht. Die Akademiker müssen die Landesherrlichen Polizey Gesetze respektiren; der Senat aber kann im Bedarfungsfalle auf militärische Hilfe Rechnung machen.

Die Universitäts Gebäude, und besonders die Kirche sind sehenswürdig. Der schöne hohe Thurm daran ist einer der prächtigsten in Deutschland. Hinter dem Julius Spital ist der große und sehr schöne botanische Garten, und in demselben stehet rechts das Anatomie-Gebäude, das von aussen mit Statuen und Vasen verziert ist, und dessen innere Einrichtung dem berühmten Professor, Hofrath Seibold Ehre macht. Zurück im Hintergrunde des Gartens stehet das geräumige medizinische Aparat-Haus.

In dem Schullehrer Seminarium, das schon vor dem münchnerischen ist errichtet worden, sind immer zehn Kanditaten, die unentgeldlich Unterhalt, Wohnung und Bildung erhalten. Die Schullehrer aber, was bisher nicht geschah, und die meisten Hindernisse in dem Grundsteine des Staats einer bessern und dem Geiste der Zeit angemeßnern Erziehung verursachte, geniessen, über 400 an der Zahl, eine respektable, ihrem Stand und Würde angemessene Besoldung.

Zum unsterblichen Dank seines Volks hat der Kurfürst von Bayern, nach vollzogener Aufhebung der Klöster, auch in seinen alten Staaten eine fixirte Schullehrer Besoldung, und eine neue Lehrmethode eingeführt, nach welchem Plane alle in seinen alt = und neuen Staaten befindliche und noch ferner anzustellen für nöthig erachtete Schullehrer gleichen Unterricht ertheilen müssen, damit durch eine gleichförmige Erziehung

hung und Unterricht auch gleichförmige, für den Staatsdienst sowohl, als die innere Ruhe seiner Länder nöthige und wohlbehagliche National-Denkungsart, sowohl in scientifischer als moralischer Hinsicht eingeführt und dem ganzen Staatskörper mehr Kraft und Wirkung möchte beygelegt werden.

Die Unterrichtsgegenstände, die in dem neuen Lehrplane für die drey Klassen der Elementar-Schulen in Städten und auf dem Lande künftig müssen gelehrt werden, sind hier skizirt zu ersehen.

I. Mensch.

Die drey Elementar-Lehrbücher behandlen unter dieser Aufschrift in stufenweiser fortschreitender Ordnung vom leichtern zum Schweren, und vom Wissensnothwendigen zum Wissensnützlichen, nach Alter und Fassungskraft der Kinder die Lehre:

a. Vom menschlichen Körper; vom Kopf, Rumpf, Gliedern, Gesundheits- und Wohlanständigkeits-Regeln, Kröperübungen ꝛc.

b. Von der menschlichen Seele; vom Empfinden, denken wollen, von der Fortdauer und Unsterblichkeit ꝛc.

c. Menschengeschichte; von dem ersten Menschenpaar bis zum Thurmbau zu Babylon, von diesem bis zu den Israeliten in Kanaan u. s. w. bis zu den Griechen und Römern, alles mit kluger Auswahl des fruchtbarsten, auch schon Kindern Interessanten.

II. Natur.

Naturgeschichte, Naturlehre und Erdbeschreibung biethen hier reichlichen, ja unerschöpflichen Lehrstof. Daher nur das den Kindern und dem künftigen Bürger, Künst-

ler,

ler, Handwerker, Feldbebauer ꝛc. das wichtigste:

a. Aus der Naturgeschichte, so den sogenannten Haus- und andern vorzüglich nützlichen, oder merkwürdigen in- und ausländischen Thieren; von den vornehmsten ökonömischen, genießbaren, giftigen und anderen Pflanzen; von den gemeinsten, auch Kindern täglich vor die Augen kommenden Mineralien, als: Eisen, Stahl, Kupfer, Silber, Gold, Erde- und Steinarten, Salzen und d. gl.

b. Aus der Naturlehre von den vornehmsten Eigenschaften, Erscheinungen, Wirkungen ꝛc. der vier Elementen: Luft, Feuer, Wasser und Erde.

c. Aus der Erdbeschreibung allgemeine Begriffe, Wohnort, Vaterland, Deutschland, Europa, und die übrigen Haupttheile der Erde im Ueberblicke.

III. Kunst.

Aus der Kunstwelt sind den Kindern jene Handwerker, die sie zu nächst umgeben, und die Produkte derselben, die unmittelbar zu ihrer eignen und anderer Menschen Nahrung, Kleidung, Lebensbequemlichkeit u. s. w. beytragen, die lehrreichsten, und des kennenswürdigsten hiebey sind Vergleichungen der verschiedenen Kunsterzeignisse aus den drey Naturreichen als Verstands-Uebungen vorzüglich wichtig.

IV. Gott.

Die ganze Religions- und Sittenlehre der Erweckung des moralischen Gefühls, die biblische Geschichte, vorzüglich die Lebens- und Leidensgeschichte Jesu mit ihren höchstfruchtbaren Anwendungen. Die Lehre von den Tugendmitteln, und die praktische Anleitung fromm

und

und gut zu seyn, und es täglich mehr zu werden, gehört in diesen Abschnitt. Wenn aber die beseligenden Grundwahrheiten unserer Religion die Menschen weiser und besser machen sollen, so müssen sie nicht blos in das Gedächtniß der Kinder, sondern durch gründliche, langsam und sicher fortschreitende Belehrung tief in das Herz derselben geprägt werden.

V. Sprache. Hieher gehört:

a. Sprechen lehren, das heißt: Ausbildung der Sprachorgane der Kinder bis zur Fertigkeit im deutlich- und verständigen Reden.

b. Lesen lehren, das heißt: Unterricht in der Kenntniß aller Druck- und Schriftzeichen, und Fertigkeit in verständiger und ausdruckvoller Benutzung dieser Kenntniß.

c. Schreib = und Schönschreiblehre, das heißt: Anweisung alle nöthigen Schriftzüge und Zeichen zu bilden, und sie nach und nach auch schön zu bilden.

d. Sprachlehre, und

e. Rechtschreiblehre, größtentheils mittels Zerlegung richtiger oder unrichtiger Redesätze in ihre Bestandtheile, mittels Uebung der Schüler in eigenen kleinen Aufsätzen und verbessernder Hinweisung auf ihre Fehler u. s. w.

VI. Zahl = und Maaßverhältnisse.

Ein sehr reichhaltiges, angenehmes Feld bey dem Kinder Unterricht, Vorbegriffe und Vorübungen zum Kopfrechnen, Kopfrechnen selbst, rechnen an der Tafel mit beständiger Rücksicht auf dessen Anwendbarkeit im gemeinen Leben, häuslichen

und

und bürgerlichen Geschäften. Vorübungen zum Messen mit Hand und Aug mittels Zeichnung der Grundlinien und der leichten Umrisse verschiedener Natur- und Kunstgegenstände. Messen mit Maaß und Gewichten, und praktischer Unterricht in genauer Kentniß der Läng-Maasse, Zeit-Maaße, Schwere-Maaße, Inhalts-Maaße u. d. gl. Welch ein reicher Stoff zur Uebung und Schärfung des jugendlichen Verstandes, und zur Fixirung der jugendlichen flüchtigen Aufmerksamkeit.

Mit solchen Fortschritten beginnt Maximilian Joseph die Regierung seiner neuen Länder, mit welcher sein glorwürdigster Vorfahrer selbe verlassen hat.

Das adeliche Seminarium zum heiligen Kilian enthält ungefähr zwanzig adeliche Jünglinge, die in allen, ihrem Stande und

und zur künftigen Versorgung bey Staats- Civil- und Militärdiensten nöthigen Kenntnissen Unterricht erhalten.

Ausser der Aussicht auf der Brücke zu Dreßden findet man wohl eine schönere vielleicht in Salzburg, doch keine so prächtige als hier auf der Mayn Brücke. Die Breite des Mayns beträgt hier ungefähr gegen 600 Schuh; zu den beyden Seiten der Stadt sieht man eine schöne Reihe Häuser sich empor heben. Der Mayn wimmelt in dieser Gegend fast immer von Nachen, Holzschiffen und Jagden. Es sind auch von Zeit zu Zeit große Segel- Fracht-Schiffe vor Anker zu sehen.

Unterhalb der Brücke, am linken Ufer ist ein Eisenhammer, der durch seine Schläge die Industrie der Einwohner verkündet. Quer in den Fluß geht eine starke Wasserwehre, die einen Theil des Wassers gegen diese Hammerschmiede zutreibt. Die ankom-

mende Schiffe gehen an der Festung durch einen engen Kanal vorüber, und kommen noch ober der Brücke wieder hervor. Die an beyden Ufern angebrachte Mühlen verdienen gesehen zu werden; die untere Maynmühl hat zehen Mahl- und einen Rollgang, ein Rad treibt, wie bey den beyden übrigen Mühlen, drey Gänge; das Gefälle hat vier Schuhe, weßwegen es ihr auch im heisesten Sommer nicht an Wasser fehlen kann. In 24 Stunden liefert diese Mühle zwischen 80 und 90, und die zwey übrigen Mayn-Mühlen zwischen 145 und 170 Malter.

Es befinden sich auch bey diesen Mühlen eine Waffen- und Eisenpolitur, eine Tobaksmühle, eine Schneidmühle, eine Gipsmühle von 40 Stampfen, und obige Hammerschmiede. Im Gebäude der sogenannten obern Maynmühle befindet sich die sehenswürdige und vom alten Obersten Neumann wieder hergestellte Wassermaschine,

wo-

wodurch das Wasser auf die Festung 500 Schuhe hoch in kleinern Röhren geleitet wird.

Jenseits der Brücke, in dem sogenannten St. Burckards Viertel ist nebst dem schon oben beschriebenen St. Burckhards Stifte, der deutschen Komende und dem Zuchthause zu sehen: Das Jagdzeughaus, welches schön und groß ist. Am Eingange steht eine schöne Statue der Diana unter Bäumen: Hunde und Hirsche sind zu ihren Füssen. Nahe an diesem Gebäude sind die Wohnungen der Oberjägermeisters, des Oberjägers und anderer Jagdbedienten.

In diesem Stadttheile stehet auch das einzige hiesige kurfürstliche Bierbrauhaus. Das Wasser dazu wird in bleyernen Röhren von einem Zoll im Durchschnitte durch ein eigenes Triebwerk in der Kanalmühle zum Brauhaus getrieben, und in alle Kessel sowohl, als in die Kühlen geleitet. Die

U fünf

fünf aufeinander folgenden Misjahre des Weins in Franken, die ihn theuer machten, vermehrten das Bier Konsummo. Im Jahre 1792 wurde hier 280mal, und jedesmal drey Fuder gebrauet.

Das Militär = Spital wurde 1750 gebauet, hat seine eigene Apotheke, 190 Betten und ist vortreflich eingerichtet. Unweit dem Spitale ist die Kaserne, in Quadrat gebauet, und fasset über 1200 Mann.

Das Gebäude der Stuckgiesserey wurde von Fürst Joh. Philipp von Greifenklau zu Ende des 17ten Jahrhunderts vollendet. Ein berühmter hiesiger Stuckgiesser war Sebald Kopp, der eine Menge Kanonen, meistens von schwerem Kaliber goß. Die sogenannten zwölf Apostel sind bekannt, die unter Friedrich Wilhelm von Preussen erst 1793 bey der Belagerung von Maynz gegen die Franzosen gebraucht wurden.

Das

Das Schloß und Festung Marienburg liegt auf einem hohen Berge zwischen zwey Thälern, wovon das gegen Süden zu so enge ist, daß nur ein Weg für die von den Höhen herabströmmenden Gewässer Raum hat.

Das Thal gegen Norden ist seiner romantischen Lage halber, dem Thale der Salza gegen Laufen zu nicht viel unähnlich. Der Mayn schlängelt sich durch selbes in seinem majestätischen Bette. Die Weinberge, Schlößer, Dörfer und Gebüsche an seinen Ufern bilden eine der schönsten Landschaften.

Dieses Thal trennt den Schloßberg von dem berühmten Weingebürge, dem Steinberge, wo der bekannte Steinwein wächst. Der Würzburger Leistenwein, der an der Bergwand der Festung selbst bis an die Basteyen gebaut wird, war schon ehe bekannt, aber erst jetzt so berühmt, da man den ganzen Weinbau an dieser Wand ver-

besserte. Der eigentliche Schloßberg ist gegen 400 Schuhe hoch, und erhebt sich am Ufer des Maynstroms mit seinen ansehnlichen alten festen Thürmen, und jener alten Burg, welcher die Stadt Würzburg ihr Daseyn zu verdanken hat.

Die Tradition macht den Tempel auf dem Schloßberge zu einem ehemaligen Diana Tempel, der in der Folge in eine christliche Kirche ist verwandelt, und sammt der Burg und dem Berge der Mutter Gottes geweiht worden, daher dann der Name Marienburg kommt.

Bischof Rudolph der Zweyte, welcher von 1466 bis 1495 regierte, legte einen großen Theil der gegenwärtigen Befestigungen an, und von ihm kommt auch das sogenannte Scheerenberger=Thor her, das in den innern Hof führt. Die Hauptgebäude in dem innern Hof ließ Bischof Julius aufführen. Im Jahr 1650 fieng Joh. Philipp

lipp von Schönborn an, die Burg von aussen zu befestigen, wie man sie nun sieht. Die Anlage ist nach Vauban von einem Franzosen, mit Namen Choquet gemacht. Im Jahr 1679 setzte Bischof Peter Philipp von Dornbach die Befestigung der Burg bey dem Höchberger-Thore fort. Joh. Philipp von Greifenklau und Christoph Franz von Hutten vollendeten, jenen durch den Architekt Müller, dieser durch den Architekt Neumann, die Befestigungs-Werke.

Diese Festung wurde vor dem für unüberwindlich gehalten, bey den gegenwärtigen Zeiten aber geht es dieser Festung wie den alten Jungfern, die sich ihrem Liebhaber mit Akord in die Arme werfen.

Vor Zeiten hatten die Bischöfe, wie die zu Eichstädt auf der Willibaldsburg, hier auf der Marienburg, ihre ordentliche Wohnung. Vom dreyzehnten bis zum vierzehnten Jahrhundert hatte kein Bischof mehr

eine ordentliche Wohnung in der Stadt. Die Bischöfe Gerhard und Johann der Zweyte bauten sich in der Stadt ein festes Schloß, das die Neuenburg hieß. Allein die Bürger von Würzburg schleiften im Jahre 1432 das ganze Gebäude. Endlich fieng Johann Philipp von Greifenklau auf dem Rennwege, dem nemlichen Platz, wo die dermalige prächtige Residenz steht, eine eigene Wohnung für sich und seine Nachkommen zu bauen an. Und von jener Zeit an hat kein Bischof mehr auf der Marienburg gewohnet.

Im Jahr 1630 wurde sie vom König Gustav Adolph mit stürmernder Hand eingenommen. Anno 1635 übergaben sie die Schweden den Kaiserlichen mit Akord. Anno 1688 rückte der französische Marschall Türenne vor diesen Ort, zog aber, ohne was Feindliches zu unternehmen, wieder ab. In den Jahren 1707, 1792, 1796 und 1800 wurde diese Festung wiederholtermalen von den Franzosen bedroht, es bileb aber bey den Vertheidigungsanstalten.

Das neue Zeughaus wurde 1711 vom Fürst Joh. Philipp von Greifenklau durch den schon oben gemeldten Architekt Müller, der auch noch mehrere Festungswerke anlegte, erbauet. Die vordere Länge desselben ist 324 und der andere Flügel 206 Schuhe; unter diesem Zeughause ist ein in Felsen gehauener Keller, der einen Schatz von 1536 Fuder Wein enthält. Auf dem Gewölbe dieses Kellers standen vor dem 3698 Zentner an Kanonen, Mörsern und Haubitzen; die hiezu gehörigen schweren Laveten und Räder, die in großer Anzahl im Pyramiden-Form auf einander geschlichteten Kugeln nicht mit gerechnet. Im obern Geschosse ist ein großer Vorrath von alten und neuen Waffen aller Art in der schönsten Ordnung.

Im inneren Hof steht ein isolirter und hoher Wartthurm mit einem Wetterableiter. Eine auf der Seiten angebrachte Wendeltreppe führt in das Innere des Thurms. An dem Fusse desselben sind grausenvolle Gefängnisse angebracht,

bracht, in welche die Missethäter durch eine enge Oeffnung mit Stricken hinabgelassen werden, die aber so, wie das Zuchthaus seit geraumer Zeit sparsam bequartirt sind.

Die Schloßkirche ist eine Rotunde. Es werden hier die Eingeweide der Bischöfe von Würzburg begraben. Das Altarblatt am Hochaltar ist von Oswald Ongkers, und andere Gemälde an der Sakristey von Joh. Baptist de Ryll, beyde gebohrne Niederländer, nach der Hand seßhafte Bürger in Würzburg. Die Kirche hat ihren eigenen Pfarrer.

Der Hauptbrunnen, der sich in einem eigenen darüber gewölbten Hause befindet, hält immer frisches Wasser, und ist bis an das Wasser 388 Schuh tief. Ausser dem hat die Festung auch noch springendes Wasser, das von den im Berge sich sammelnden Quellen durch eine Maschine wieder hinauf getrieben wird.

Die Handmühlen, Beckerey, und alles übrige in der Vestung ist im besten und haltbarsten Zustande. In dem sogenannten Schodersthurme befinden sich die ehemaligen Fürstenzimmer, aus denen man eine schöne Aussicht hat. Unweit der Hauptwache befindet sich eine Salpeter-Plantage, die schon dermalen jährlich zehn Zentner reinen Salpeter liefert.

Die Würzburger sind ein munteres, gutes, thätiges und gastfreyes Volk. Der Stolz, den man ihnen zur Last gelegt, gründet sich auf das Bewußtseyn ihrer glücklich erworbenen Ausbildung und mehrerer erhaltenen Vollkommenheit. Sie haben patriotische Gesinnungen, die sie durch wohlthätige und kraftvolle Handlungen schon öfters an den Tag gelegt haben.

Die jetzige kurfürstliche Regierung über dieses Fürstenthum hat in dieser Hauptstadt seinen Sitz, und bestehet aus der Landes-

Direc-

Direction, welcher vorstehet, als Präsident: Sr. Exzellenz Herr Graf von Thierheim. Vice-Präsident: Herr Baron von Leiden.

Erste Deputation.

In Landeshoheits-Sachen Director: Herr von Bayard.

Räthe: 1. Hr. Urban Jos. Deisenberger. 2. Hr. Christoph Niclas Klinger. 3. Hr. Ernst Augustin Haus. 4. Hr. Ernst von Halbritter. 5. Hr. Rainer Stuppe. 6. Hr. Adam Joseph Onymus. 7. Hr. Joseph Philipp Gregel.

Zweyte Deputation.

In Polizey-Sachen übersieht das Directorium der Vice-Präsident.

Räthe: 1. Hr. Andreas Flagler. 2. Hr. Jos. M. Kleinschrodt. 3. Hr. Gotthart Martinengo. 4. Hr. Kuß. 5. Hr.

Franz Gallus Sindermahler. 6. Hr. Joseph Thenn.

Dritte Deputation.

In Kammeral- und Finanzwesen Director: Herr Joh. Nepomuck Sicherer.

Räthe: 1. Hr. Georg Sebastian Schäffer. 2. Hr. Kajet. Joseph Sturz. 3. Hr. Bernhard Weingartner. 4. Hr. Pankraz Joseph Haiß.

Archivarius: Hr. Sebast. Stumph.

Hofgericht.

Präsident: Herr Michael von Seyfert, Hofrichter. Director: Herr Christian von Heß.

Räthe: 1. Hr. Friedrich Adam Jos. Röthlein. 2. Hr. Hugo Franz Lanteren. 3. Hr. Valentin Papius. 4. Hr. Kasimir Jos. Güßbacher. 5. Hr. Philipp Franz Andreas

dreas Beringer. 6. Hr. Jos. Adam Oechinger. 7. Hr. Max. Zurheim.

In Würzburg stand ehedem ein kaiserliches Landgericht Herzogthums Franken. Alle Fälle, die sonst bey diesem Gerichte vorgekommen, gehen nun an das kurfürstliche Landgericht.

Bey diesem Landgericht ist Präsident: Herr Christoph Johann Baptist Wagner, Landrichter.

Die geistliche Regierung bestehet unter Sr. Hochfürstlichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Bischof Georg Karl, aus dem Reichsfreyherrlichen Geschlecht von Fechenbach; aus dem geistlichen Rathe mit einem Präsidenten 11 Räthen; dem Vikariat und Konsistorium mit einem Präsidenten und 11 Räthen.

Dann

Dann hat der Bischof auch die Oberaufsicht auf die Priesterhäuser. Das neue Priesterhaus ist in dem ehemaligen Jesuiten Kollegium. Es befanden sich mehr als 100 Kanditaten des Weltpriesterstandes in demselben. Sowohl die äussere Einrichtung, als auch die innere Verfassung sind ein unverbesserliches Muster eines Erziehungshauses für katholische Geistliche.

Es ist auch ganz im Gange aller menschlicher Angelegenheiten. Zu einem aufgeklärten Volke hat man auch aufgeklärte Priester nöthig, ausser dem passen das Volk und seine Lehrer nicht mehr zusammen, und es entsteht Verwirrung. Der Erzbischof von Salzburg Hieronymus hat viele Priester aus diesem Seminarium nacher Salzburg berufen, und selbe bey der Seelsorge angestellet. Eine solche Aufklärung und tolerante Gesinnung trifft man in Deutschland nicht an, wie unter der Geistlichkeit in Franken.

Das

Das Bisthum ist eingetheilt in sechszehn Landkapitel, und diese bestehen aus 433 eingehörigen Pfarreyen. Ferner befinden sich in diesem Hochstifte acht und zwanzig augsburgische Confessionsverwandte = Pfarrer.

Der Militär = Etat bestehet in der Brigade des Herrn Generalmajor Grafen von Isenburg, von welcher in Würzburg und in dem Fürstenthum liegt:

Das Infanterie = Linienregiment Fürst von Löwenstein, aus zwey Batallions. Das Chevauxlegers = Regiment von Leinningen, aus sechs Escadrons, hat grüne Uniform, mit rothen Klappen, Aufschlägen und Krägen und gelben Knöpfen. Ein Batallion leichte Infanterie, oder Feldjäger. Einer Compagnie Kanonier, und Ingenieur.

Die übrigen Landstädte sind:

Arnstein, Städtchen und Amt am Flüßchen Wehren zwey Stunden von Werneck

neck gegen Karlstadt zu. Die amphitheatralische Lage der Stadt mit dem Schloße, das die oberste Stelle einnimmt, empfiehlt sich dem Reisenden. Um die Stadt herum sind schöne Gärten, mit einer vortrefflichen Baumzucht gepflanzt. Das Rathhaus ist ein masives Gebäude. Das Städtchen hat etwa 250 Häuser, drey Wirthshäuser, und zwölf Judenhaushaltungen. Die Stadtkirche stehet unweit dem Schloß, die eigentliche Pfarrkirche aber ausser dem Städtchen in einem schönen Wiesenthale, dahin man durch eine schöne Alee von Obstbäumen kömmt. Nebst einem Spital, hat der Ort noch zwey Vorstädte. Aus diesem Orte ist gebohren den 30 Jäner Anno 1736 der berühmte deutsche Geschichtschreiber Michael Ignaz Schmidt, nach Vollendung seiner theologischen Studien ward er erst Kaplan, dann Hofmeister. Er arbeitete am Seminarium in Würzburg, und widmete sich vorzüglich dem Erziehungswesen; er schrieb einige dasselbe betreffende Schriften, welche damals viel Aufmerksamkeit erregten, und

war-

wurde Mitglied der Schulkommission und des geistlichen Raths. Unter dieser Zeit fieng er seine pragmatische Geschichte der Deutschen an, worinn er gar keinen Vorgänger hatte. Im Jahre 1780 gieng er nach Wien, und wurde als kaiserlicher königl. Hofrath und Direktor des Haus- und Staats-Archivs angestellt. Am ersten November 1794 machte ein viel zu früher Tod seinem schönen und nützlichen Leben ein Ende. Professor Millbiller in Landshut setzt seine angefangene Geschichte fort.

Aschach, Städtchen zwischen Kissingen und Bocklet, der Sitz eines Oberamts. Der Ort hat 100 Häuser, einen Pfarrer, Beamten, Schulrektor und Cantor. Getreid wird in dieser Gegend nicht viel gebaut, wohl aber etwas Wein und Obst. Die Viehzucht ist in gutem Stande, dagegen aber ist diese Gegend reich an Waldungen.

Aub,

Aub, Städtchen am Flüßchen Gollach zwischen Uffenheim und Ochsenfurth, 3/4 Theile gehören zu Würzburg, und 1/4 Theil zum deutschen Orden. Der Ort ist ganz bergicht, hat 152 Häuser und 164 Bürger, worunter sich fünfzehn Judenfamilien befinden. Die Deutschherrischen stehen unter dem Amtmann von Gelchsheim. Der Hauptnahrungszweig bestehet in der Betreibung der Handwerke: besonders befinden sich hier viele Zuckerbecker wegen dem starken Abgang ihrer Waare. Auch hier ist ein Spital, eine Pfarrkirche mit einem Stadt- und Spitalpfarrer und zwey Kaplänen. Sogar der Stadtrath bestehet aus dreyviertel fürstlichen und einviertel deutschherrischen Bürgern. Auch der Stadtschreiber, wie der Stadtphisikus müssen das viertemal deutschherrisch seyn; sogar die zwey Schulen müssen darunter leiden, daß die Bürgerschaft zwey Herrn zugehört, denn kein Theil will einem Schullehrer mehr als der andere geben.

Georg Franz Neller, Professor des kanonischen Rechts zu Düsseldorf ist hier gebohren, und darum zu bemerken, weil er ein besonderer Freund des berühmten trierischen Weihbischofs von Hontheim war, der den bekannten Traktat: De statu ecclesiae unter dem Namen des Justinus Febronius herausgegeben, von seinem Erzbischofe zu Trier aber, dem noch lebenden Clemens Wenzeslaus, auf päbstliche Imploration zum Widerruf beredet worden. Die hiesigen Einwohner sind mehr als andere kultivirt, dafür aber dem Luxus mehr ergeben.

Bischofsheim, Amt und Stadt am Fusse des Rhöngebürgs, in einer rauhen und unwegsamen Gegend. Mangel an Getreid- und Wiesenbau hat die Bewohner dieser Gegenden zur Schaafszucht, dem Flachsbau und zum Kunstfleiß aufgemuntert. Viele tausend Schaafe werden hierum gezügelt, auch viele Holzarbeiten und Peitschenstecken verfertigt.

Die

Die physische, wie die moralische Beschaffenheit ist hier wie in allen Gebürgsgegenden. Gutmüthige, starke, gastfreye und frugale Menschen sind in seinem Bezirk. Die Kost ist meistens Hausbrod mit Gerste und Kartoffeln. Der Trank frisches Wasser und schlechtes Bier, und doch ist der Bewohner, wie in allen Gebürgsgegenden, in seine Heimath verliebt. Das Städtchen und der Sitz des Oberamts ist 20 Stunden von Würzburg, und 6 von Fulda entfernt: ohnerachtet der schlechten Wege gehen doch viele Fuhrleute von Obersachsen hier durch nach Frankfurt und wieder zurück. Der Kurfürst Maximilian Joseph wird hier Rath schaffen.

Der Ort selbst zählt 257 Häuser, die nach dem Brand von 1795 fast alle neu aufgebaut sind. Unter den Einwohnern sind 48 Tuchmachermeister, welche wochentlich 1195 Ellen Wollentuch und 585 Ellen Flanell verfertigen. Mit diesem Artikel nähren sich wochentlich 171 Menschen, und verdienen

jährlich gegen 10000 Gulden. Wäre man gewöhnt statt ausländischem, innländisches Tuch zu tragen, so würden dergleichen Manufakturen bald in grössere Thätigkeit kommen. Daß diese Stadt einen Pfarrer, eine Pfarrkirche und einen Beamten hat, versteht sich von selbsten.

Dettelbach, Städtchen von 365 Familien und bey 1600 Seelen, am rechten Ufer des Mayns vier Stunden von Würzburg entlegen, ist der Sitz eines Oberamts. Die Einwohner nähren sich herrlich vom Wein- und Fruchtbau.

Die ausser dem Städtchen sich befindliche Wallfahrtskirche zu dem darinn aufgestellten Marienbild unter dem Kreutze des sterbenden Christus versehen die Franziskaner in dem Kirchendienste, und befördern vielen öffentlichen Gewerben eine gute Nahrung, und ihrem dabey liegenden Kloster einen guten Unterhalt. Vermuthlich wird auch die-

se

se Wallfahrtskirche bey der gegenwärtigen allgemeinen Klösterreduktion einer Veränderung unterworfen werden.

Ebern, Städchen an dem linken Ufer der Baunach, fünf Stunden von Bamberg gegen Hildburgshausen gelegen, hat 190 Häuser, und ist der Sitz eines Oberamts. Die Schule hat einen Rector, Cantor mit einem Gehülfen, und zählet gegen 157 Kinder. Das Städchen selbst enthält gegen 1000 Seelen, worunter 11 komerzierende Bürger, 128 Handwerksleute und viele Handwerksgesellen sind.

Jährlich werden hier sieben Jahrmärkte gehalten. Der Ort hat in dem letzten Kriege durch die Division des französich-republikanischen General Le Febre sehr vieles gelitten.

Eltmann, ein Städchen von 142 Häusern am linken Ofer des Mayns, über wel-

welchen hier eine hölzerne Brücke gebaut ist, vier Stund unterhalb Bamberg, und der Siz eines Amtes. Die meisten Einwohner nähren sich, wie die Bürger zu Füssen im Algäu und zu Tölz im Bayern, mit dem Holhandel, besonders nach Holland.

Fladungen, Stadt und Amt in einer bergichten und meistens Getreid armen Gegend des Rhöngebirgs, das sich von der fuldaischen Probstey Zell bis an Gersfeld, ja bis nach Dammersfeld, sohin in die 10 bis 12 Stund erstrecket, die Breite aber ist ungleich, und beträgt zuweilen eine viertel, eine halbe, auch eine ganze Stunde.

Die Viehzucht ist also hier, wie in allen Gebirgsgegenden die Hauptnahrung der Einwohner. Die mooßigte oder moorigte Gegend erwartet durch seinen neuen Landesherrn seine Erlösung. Die Waldungen liefern, unerachtet seiner zerschiedenen

Holz=

Holzgattungen, doch den Bedarf für seine Einwohner nicht, es muß das Holzbedürfniß noch von andern Waldungen herbeygeschaft werden. Der Industriezweig der Einwohner ist der Flachsbau, der gesponnen durch 350 Webermeister meistens im Winter verarbeitet wird. Das Städtchen selbst zählt 179 Häuser, und 775 Seelen, einen Pfarrer und zwey Kapläne. Am Anfang des Winters gehen bey 150 Kinder in die Schule. Der Nahrungszweig der meisten Einwohner ist der Wiesen- und Feldbau. In die Brache wird Flachs, Klee und Futterwicken gebaut, statt der Kartoffeln aber bauen sie jetzt Sommerroggen, dabey sie wieder das zum Dünger nöthige Stroh gewinnen. Die Weberschaft verfertig meistentheils Zwilch.

Gerolzhoffen, eine ansehnliche Stadt von 363 Häusern, vier Stunden von Schweinfurth gegen Brixenstadt zu entlegen, mit zwey Vorstädten, die alle mit einer Ringmauer umfan-

umfangen sind; doch hat die Stadt ihre eigene Mauern, Gräben und Thore. Die Gräben dürften nach der bayerschen Universal-Verordnung in Bälde eingefüllt, und dafür ein schöner Spaziergang mit Alleen angelegt werden. Die Kirche ist in Form eines Kreutzes gebaut. Der Rector an der hiesigen Schule hat 180, und der Cantor 100 Gulden fränkisch Gehalt. Die Anzahl der Schulkinder war vor etlichen Jahren schon 258, und ist immer im Steigen. Es ist auch hier der Sitz eines Obtramtmanns und Stadtvogtes.

Gemünden, Städtchen von 209 Häusern am Ausflusse der Saal in den Mayn, und der Sitz eines Oberamtmanns und Amtskellers. Die evangelischen Einwohner wurden vom Bischofe Julius Anno 1587 von hier so wie aus Gerolzhofen vertrieben, nun dürften sie wieder mit vortheilhaften Anerbietungen zurück berufen werden. So ändern sich die Zeiten und die Grundsätze. Der Rector

der

der hiesigen Schule hat 109, und der Cantor 55 Gulden fränkisch Besoldung. Der Kinder sind ungefähr 175 in der Schule.

Hardingsfeld, Städtchen drey viertel Stunden oberhalb Würzburg am linken Ufer des Mayns, hat 460 Häuser und 1975 Seelen, worunter 1694 Christen und 281 Juden sind. Letztere treiben ihre Handelschaft durchaus nacher Würzburg. Der Rector der Schule, in welcher gegen 250 gezählt werden, hat 226, und der Cantor 128 Gulden Gehalt. Auch hier ist der Sitz eines Oberamtmanns und eines Amtkellers. Der Ort ist ein böhmisches Lehen.

Hasfurth, Stadt von 400 Bürgern am Mayn, eine Stunde von Königsberg, und fünf Stunden von Schweinfurth. Durch die Stadt gehet eine schöne breite Strasse, die aber ausser dem Rath- und Oberamtshause nur mit mittelmäßigen Bürgershäusern bebaut ist. Die hiesige Pfar-

rey tragt jährlich über 2000 Gulden fränkisch. Dagegen aber besitzt selbe allzeit ein Domherr in Würzburg, der sich seinen Pfarrvikar hält.

Ein Oberamtmann, von Blenk mit Namen, ließ die Stadtwälle einebnen, und bepflanzte sie gegen Mittag mit den besten Weinreben und Steinobst, gegen Mitternacht mit dem ausgesuchtesten Kernobst. Diese Plantage gehört nun der Bürgerschaft, und dienet dem Ort nicht nur zur Zierde, sondern auch zu einem beträchtlichen Erwerbszweig. Des edlen Mannes Andenken seye dafür im Seegen erhalten.

Auch aus diesem Orte vertrieb der Bischof Julius seine evangelische Einwohner. Seine Nachkommen ersetzten zwar diesen Schaden in etwas wieder durch die Anlegung einer Knaben- und eignen Mädchen-Schule. Der Rector der Schule erhält jährlich 400, der Cantor 101 Gulden, und

die

die Lehrerinn der Mädchen 100 Reichsthaler Besoldung. Zu Silbach ohweit hiesiger Stadt ist ein Eisenhammer, und zu Westheim eine Gypsbrenneren.

Iphofen, Städtchen nicht weit von Maynbergheim in einer Wein und Getreid reichen Gegend. Der Sitz eines Oberamtsverwesers wird wohl von hier weg, und nacher Kitzingen verlegt worden seyn, seitdem die Teritorial-Gerichtsbarkeit an Preussen abgetretten worden. Es sind hier auch Juden, und ein Bürgerspital.

Karlstadt, eine der beträchtlichsten Städte des Fürstenthums Würzburg mit 461 Häusern am Mayn, fünf Stunden von der Hauptstadt, und ist der Sitz eines Oberamts und Amtsverwesers. Der Ort selbst zählt 2200 Seelen, hat einen Pfarrer, und eine Knaben- und Mädchenschule, derer Lehrer zusammen 402 Gulden fränkisch Gehalt haben. Nächst daran liegt

ein

ein Kapuziner Kloster. Die Pfarrkirche ist ein groβes altgothisches Gebäude, und hat ein majestätisches Geläute. Die Häuser an der Hauptstrasse sind ansehnlich. Ausser der Stadt sind schöne Gärten, in welche die besten Sorten von Obst und Gemüβe mit niedlichen Sommerhäuschen hingepflanzt sind. Der Ort nährt sich gröβtentheils von der Handlung und dem Weinbau.

Während der schlechten Weinjahre haben die Einwohner statt des Weins die Aecker wieder in fruchtbare Getreidfelder verwandelt. Durch den häufigen Kleebau hat es bey sehr wenig Wiesen doch eine sehr ansehnliche Viehzucht, die sie um so nöthiger haben, als bey einem sandichten und felsichten Erdreich viel Wein gebaut wird, der von den nahe liegenden Hessen und Fuldaern in Menge aufgekauft und fortgeführt wird. Die Handwerker bestehen aus 70 Schuhmacher, 15 Becker, 14 Kaufleute oder Krämer, 10 Roth- und 5 Weiβger-

ber,

ber, 8 Metzger, 1 Goldschmiedt, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 3 geschickte Bildhauer und Blechner, 1 Vergolder, Schreiner, Nagelschmiedt, und zwey ansehnliche Gasthöfe, zur Judenschule und zur Schwane, nebst einem Spital für 10 alte und schwächliche Personen. Bischof Julius hat auch hieraus seine Bürger, die dem Lutherthum nicht entsagen wollten, im Jahre 1587 verjagt.

Die hiesigen Einwohner zeichnen sich durch ihre Höflichkeit, Arbeitsamkeit und sparsame Lebensart sehr aus, doch gehen sie honnet in Kleidungen daher. Ein ziemlicher Theil der Einwohner hat sich durch den Weinhandel ein beträchtliches Vermögen erworben, dagegen aber ist der mehreste Theil ziemlich arm, welches man den mißlichen Weinjahren und der überhäuften Volksmenge zuschreibt.

Kissingen, Städchen an der Saale von 200 Häusern, und mit Einschluß von 25 Judenfamilien, 917 Seelen, 12 Stunden von der Hauptstadt, und 5 Stunden von Schweinfurth entlegen. Die neue Stadtpfarrkirche, das Pfarramt und Stadthaus, und die Wohnungen der adelichen Familien-Häuser von Eisenheim und von Erthal sind ansehnlich.

Die vorzüglichste Nahrung der Bürger sind die mineralischen Wasser, daher die meisten Häuser zur Aufnahme der Brunnengäste eingerichtet sind. Für die öffentliche Unterhaltung und Bequemlichkeit der Brunnengäste ist etwa 50 Schritte vor dem Thore gegen Süden ein fürstliches Haus mit einem kleinen niedlichen Garten. Ueberdieß ist noch ein bequemer Spaziergang in Quadrat für Brunnengäste angelegt, auf welchem früh Morgens das Wasser getrunken und die übrige Tageszeit in trauter Gesellschaft hingewandelt wird.

Die

Die drey Brunnen selbst liegen vor dem Städtchen südlich in einer Ebene zwischen der Landstrasse und dem Saalfluße. Der erste Brunnen entspringt aus Kalkstein mit vier unterschiedenen Quellen. Die beyden andere aus einem rothen mit Sande untermischten Leimboden. Der erste wird der Baadbrunnen, der zweyte der Kurbrunnen, und der dritte der Trinkbrunnen genennt. Viele tausend Krüge von diesem Brunnenwasser werden auswärts verschickt. Ueber der Saalbrücke hat man die beyden Salinen im Gesichte, die verschiedene Schicksale gehabt haben. Nun sind sie ein kurfürstliches Domainengut. Sie sind aber von keiner großen Importanz. Seit 1794 sind sie auf 30 Jahre zu jährlichen 16000 Gulden rhein. den Kauflenten in Würzburg verpachtet worden.

Franz Ludwig hat sich auch hier durch die Herrichtung der schönen und maßiven Wohngebäude der Officianten verewigt. Ausser

ser diesen Wohngebäuden sind noch zehn Häuser angelegt. In Kissingen werden auch Gallanterie-Waaren von Holz verarbeitet.

Kitzingen, Stadt und Oberamt an dem rechten Ufer des Mayns in einem ungemein günstigen Erdstrich gelegen. Wein, Obst, Getreid, Gartenfrüchte, mit welchen letzteren insbesonders die Bewohner nicht nur die Stadt Würzburg, sondern auch die entlegene Orte versehen, an welche sie zu Wasser und zu Land abgeführt werden.

Mit dem Wein wird ein starker Handel in entfernte Gegenden getrieben, so auch mit Getreid von allen Gattungen. Die Wiesen sind nicht nur zweymädig, sondern es wird auch von Jahr zu Jahr der Kleebau vermehrt, daher eine vortrefliche Viehzucht; doch muß das Schlachtvieh noch aus dem Bambergischen geholt werden. Des Obsts von allerley Gattungen wird so viel

erzogen, das besonders an gedörrten Zwetschgen, Birn und Aepfel in großer Menge ausgeführt wird. Aus den 8000 Jauchert herrschaftlichen und Gemeinds = Waldungen wird Holz in großen Eichstämmen auf dem Mayn verführt. In dem Amte Kitzingen befinden sich ausser den vielen Essig = und Brandweinbrennereyen auch mehrere Kupferdrucker = und Buchdruckerschwärz-Fabrikanten. Auch zweyerley Steinarten werden vorgefunden, deren die eine zum Strassen und Häuserbau, die andere zu Fenster und Thürgesimsen, und Leichensteinen u. d. gl. verbraucht werden.

Die Stadt liegt hart am Mayn, über welche eine schöne steinerne Brücke gebaut ist, die schon durch tausend Jahre dem Ungestümme des Stroms getrotzt hat. Der Fluß theilt sich in zwey Theile, jener am linken Ufer wird unter dem Namen Etwashausen als Vorstadt betrachtet. Die Stadt ist zwey Meilen von Würzburg an der

Strasse von Frankfurt nach Nürnberg entfernt, und nach Würzburg die ansehnlichste im ganzen Fürstenthum.

Hier ist der bequemste Lager- und Landungsplatz für alle aus Oesterreich, Bayern, Böhmen, Salzburg rc. Ueber Regensburg kommende Landungsprodukte, Kaufmannsgüter, und andere Effekten, welche von da zu Wasser in den Rhein, in die unterrheinische Gegenden, und bis nach Holland bestimmt sind, verführt, und eben so wieder herauf zu Wasser hieher und von da zu Land auf der Achse in die besagte Gegenden können gebracht werden. Zu dem Speditions-Handel ist auch hier ein großes, wohlversichertes Kauf- und Lager-Haus nebst einem Krahn am rechten Ufer des Stroms erbaut, und von der Regierung besondere Spediteur und Faktors aufgestellt. Die hiesige Fischerzunft ist eine der ansehnlichsten auf dem Mannstrom. Sie bestehet aus 14 Meistern, welche ohne die kleinern Schiffe vollständige große Transport-

Schiffe,

Schiffe, deren jedes im Mittel-Wasser 3000 Centner Last trägt, auf dem Flusse haben. Von 14 zu 14 Tage muß einer der besagten Fischer so lange, als nur der Strom fahrbar ist, mit den unter dieser Zeit angekommenen Speditionsgütern nach Mainz abfahren. Die Ladung mag nun vollständig seyn oder nicht. Nicht minder tragen dieschon bey Bamberg erwähnte herrliche Landstrasen viel zur Bequemlichkeit; der Handlung bey.

Die Qualität des hiesigen Weins wird mit unter die besten Frankenweine gerechnet, und ein beträchtlicher Handel damit ins Ausland getrieben. Der bürgerliche Rath bestand vor dem aus 16 katholischen und 8 lutherisch-evangelischen Mitgliedern, und hat viele Güter und Unterthanen unter seiner Herrlichkeit. Die Religion ist hier vermischt, theils katholisch, theils evangelisch-lutherisch. Gebäude zählt man 784 und 3500 Einwohner. Die herrschaftlichen Gebäude sind: der Oberamtshof, das Stadtvogtey- und Kellerey-

Gebäude mit anstossenden großen Getraideböden, das Haupt-Speditions-Haus nebst dem Krahn, dann die steinerne Brücke über den Maynstrom. Unter den Stadtgebäuden sind die gothische Pfarrkirch mit einem Pfarrer und Kaplan. Das Rathhaus mit einem hohen Thurme. Das Schulgebäude, wobey eine lateinische Schule mit 6 Alumnen und 3 Lehrern, die aus einem Stiftungs-Fonde bezahlt werden. Die Stadtpferdmühle mit 3 Gängen. Das Bürger-Spital mit einer Kirche. Das Kapuzinerkloster mit 24 Konventualen. Das Ursuliner-Nonnenkloster mit 36, theils adelich-theils bürgerlichen Konventualen, nebst 28 Kostgängerinnen, welche die weibliche Jugend unterrichten. Das von der evangelischen Gemeinde 1725 neuerbaute Schulgebäude, worin sowohl der erste Pfarrer als die 2 Lehrer ihre Wohnungen haben, und ihren Unterhalt aus der Christoph Buschischen Stiftung ziehen.

Die dem evangelischen Antheile von Bischof Friedrich Karl Anno 1745 überlassene,

sene, und von dieser Gemeinde 1758 neu-hergestellte Pfarrkirch mit ihrem schönen Thurme und stattlichem Geläute, das dabey befindliche Pfarrhaus für den zweyten Prediger. Die von besagtem Fürst Bischofe Friedrich Karl Anno 1745 für die diesseitigen katholischen Einwohner neu erbaute Kirche zum heil. Kreuz genannt. Das Siech- oder Krankenhaus zu St. Niklas mit einer Kapelle, nebst noch einem Krankenhaus für arme Dienstbothen und Bürger.

Die Stadt, die nach alter Art mit Thürmen, Mauern und Gräben umgeben ist, wird auf dem rechten Maynufer in 3 Viertel eingetheilt, enthält: 2 große Marktplätze, 8 große breite Haupt- und bis 22 Nebengassen und 4 Thore. In dem Viertel jenseits der Brücke sind ein großer Marktplatz, dann eine 40 Schuhe breite Kreuzstrasse mit 7 Nebengassen und 4 Thoren. Der Theil am rechten Maynufer zieht sich in eine Anhöhe hin und bildet ein Dreyeck. Der Theil

aber

aber am linken Ufer ist eben, und macht ein länglichtes Viereck. In dem größern Theile der Stadt sind 5 schöne Springbrunnen, wozu das Wasser theils in hölzernen, theils in bleiernen Röhren aus Gebirg=Quellen dahin geleitet wird. Es sind hier 2 Wochen= und 7 Jahr Märkte. Der Ort hat vom Kaiser und von Fürst Bischöfen viele Privilegien und Vergünstigungen erhalten. Die vielen hiesigen Fabriken geben auch der Stadt manche Lebhaftigkeit. Die Hofmännische Erben, liefern von dem Kupfer= oder Buchdrucker=Schwarz die vorzüglichste Gattung. Sie wird in alle Gegenden Deutschlands verführt. Franz Helmer als Büchsenmacher liefert schöne Arbeiten. David Hartner besitzt eine Leinwand=Druckerey. Eine Farb oder Brasilianische Holzmühle. Eine Saifen= und Lichter=Manufaktur. Viele Essig= und Brandweinbrennereyen; etliche Gypsmühlen und die Korbmacherinnen für Frauenzimmer, bringen viel Geld in Umlauf.

Königs=

Königshofen, Städtchen und Oberamt an der Saal mit 264 Häusern. Der Ort ist etwas befestigt, und hatte immerfort eine würzburgische Besatzung von 500 Mann.

Die Stadt kam von Würtemberg durch Kauf an das Hochstift. An der Schule lehrt ein Rektor, ein Cantor und ein Magister, die zusammen 470 Gulden fränk. Gehalt haben. Es ist auch hier ein Zeughaus, daß die Franzosen 1796 rein ausgeleert haben, nebst einem Kapuzinerkloster und einem begüterten Spitale. Für die Faulfieber, die das stinkende Wasser in den Stadtgräben verursachen, wird wohl der jetzige Regent ein Preservativ-Mittel zu verordnen wissen.

Lauringen, Städtchen und Sitz einer Amtskellerey mit 140 Häusern, darinn 569 Menschen wohnen. Ein Pfarrer, ein Frühmesser und einen Schulrektor mit 144 Gulden fränk. Gehalt. Von der jetzigen Regierung läßt sichs hoffen, daß die Strasse

von hier nach Sachsen, von seinem Schlamm und Koth, den das Flüßchen Laue bey seinen Ueberschwemmungen zurückläßt, in einen erwünschten Zustand werde gesezt werden.

Melrichstadt, Städtchen und Amt am Streufluße 12 Stunden von Ostheim gegen der Festung Königshofen im Grabfeld; hat 300 Häuser und ungefähr 1800 Einwohner. Der Schulrektor, Kantor und Magister haben eine Besoldung von 232 Gulden fränk. Schulkinder gehen bey 200 in die Schule. Die Gegend ist mager, Brodkorn, Hafer und Kartoffeln werden hier häufig gebaut. Das Rindvieh ist klein, man legt sich seit einiger Zeit auf den Obst- Futter- und Kräuterbau. In Stockheim werden nach der Aerntezeit viel hundert paar Strümpf gewebt und gestrickt.

Münnerstadt, Städtchen von 292 Häusern, am Flüßchen Laue an der Landstrasse, zwischen Schweinfurth und Meiningen.

nungen. Ist der Sitz einer Deutschordens-Komenthurey mit einem ansehnlichen Hofe, des Oberamtmanns, des Amtskellners und eines Augustinerklosters, dem auch die Pfarrey und das für das Oberland gestiftete Gymnasium anvertrauet ist. Die sächsische Häuser sollen noch einige Ansprüche auf diesen Ort zu machen haben. Die Gegend herum gleicht der von Kissingen.

Neustadt an der Saal, nach Kizingen, die schönste Stadt im ganzen Fürstenthume. Hat eine sehr schöne Lage, und Sitz eines Oberamts, eines Oberforstmeisters, und Amtsverwesers, Amtsphysikus, Pfarrer, Frühmessers und Kaplans. Hat 342 Häuser und 234 Bürger, 89 Wittwen und Beysitzer, 172 Handwerks- und Gewerbsleute, 3 Juden-Häuser, ein Spital, ein Armenhaus, ein Karmelitenkloster mit 21 Konventualen, 6 Gasthäuser, gute Felder, welche Früchten aller Art, hinlängliche Gemüse und Flachs, hervorbringen; allerley Obstsorten,

auch

auch etwas Hopfen, sehr gute und viele Wiesen, ziemlichen Weinwachs, zahlreiche Heerden an Rindvieh, Schaafen, Schweinen, sehr wenig Pferde, desto mehr Federvieh aller Art: gutes Brod, schmackhaftes Bier von seinem eignen Brauhause, aber kein gutes Wasser, welches über eine Stunde weit hergeleitet wird: jährlich 7 Jahr- und Viehmärkte, und gute Löschanstalten. Die Saale, in welcher häufig Saurquellen gefunden werden, giebt Aale, Aalraupen, Karpfen und Krebse. An der Schul zu Neustadt lehren ein Magister, ein Cantor, ein Rector und Baccalaureus.

Ochsenfurth, Städtchen und Oberamt, ehemals dem Domkapitel zu Würzburg, nunmehr dem Churfürst von Bayern zugehörig, 3 Stunden von Würzburg am Mayn, über welchen hier eine Brücke gebaut ist, und von allen Darübergehenden und Fahrenden ein starker Zoll muß gegeben werden, der dem Rathe zur Unterhaltung der Brücke gehört.

hört. Sie zählt ungefähr 300 Bürger, die sich größtentheils vom Weinbau nähren. Es befindet sich allda eine Hauptpfarrkirche mit 1 Pfarrer, 1 Kaplan und 2 Benefiziaten: einem Hospitale und außerhalb dem Städtchen ein Kapuzinerkloster. Diese Gegend ist eine der gesegnesten und einträchtlichsten im ganzen Fürstenthume. Die Berge sind mit Weingärten bepflanzt, und auf den Ebenen wächst das schönste Getraid und vieles Heu. Der Kleebau nimmt immer zu, und trägt außerordentlich viel zu der aufkommenden Viehzucht bey. Für Wein, Getraid und Vieh, werden schöne Summen eingebracht.

Röttingen, Amt und Städtchen an der Tauber, hat 217 Häuser und 1169 Einwohner, und ist der Sitz eines Oberamts, Amtskellners, eines Pfarrers, Kaplans und eines Benefiziaten. Der Rector an der Schule hat 143, und die Lehrerinn 71 Gulden fränkisch Gehalt.

Die

Die Markung ist in 2890 Jauchert Aecker, 260 Tagwerk Wiesen, 900 Morgen Weinberge, 25600 Jauchert Waldungen und in 100 Lande Gartenfeld eingetheilt.

Die Bewohner nähren sich vom Acker- und Weinbau. Sie zeichnen sich mit ihrem Wohlstande und ihren Sitten zu ihrem Vortheile aus.

Seßlach, Städtchen, Amt- und Zentgericht hart an der Koburgischen Gränze, ist klein und unbedeutend, hat ein Rathhaus, Pfarrkirche und eine Schule.

Schlüsselfeld, Städtchen und Oberamt mit einer Pfarre, einem Zent- oder Blutbahngericht, im Bambergischen, Höchstadt zur Linken gelegen, ist Anno 1390 durch Tausch an das Hochstift Würzburg gekommen. Es gehören hieher noch 9 Oerter, und 6 unpurifizirte.

Schwarzach, Städtchen und Amt am Mayn nicht weit von dem berühmten Kloster Schwarzach entlegen, hat eine Pfarr- und Spitalkirche, ist durch Kauf von dem Grafen von Castell an das Hochstift gekommen. Wein und Obst ist in dieser Gegend von vorzüglicher Qualität, und giebt den Einwohnern viel Gelegenheit zu einem thätigen Leben.

Volkach, Städtchen und Oberamt.

Marktflecken.

Butthard, Flecken Amt und Schloß, zwischen Würzburg und Mergentheim. Der Ort hat 82 Häuser und eine Schule von etlichen 70 Kindern.

Ebenhausen, nach Büsching ein Markt nach Bundschuh nur ein Dorf: hat ein Oberamt von 14 Dörfern, in dessen Bezirk einen Amtskellner (oder Kammeralbeamten)

amten) und einen Zentgrafen (Blut- und Kriminalrichter.) In diesem Amte nähren sich die Unterthanen von der Viehzucht, Getraidbau, etwas Wein und Obst. Der Ort liegt auf dem Weg nach Kissingen und hat 54 Häuser.

Eibelstadt, ansehnlicher Marktflecken am Mayn, gehörte dem Domkapitel, 2 Stunden von Würzburg mit 225 Wohnungen: war vor der Sitz eines domkapitlischen Amtskellers. Hier wächst ein vorzüglicher Frankenwein, und hat einen Pfarrer mit einem Frühmesser.

Eusenheim, großer Marktflecken am Mayn, gehörte ehemals dem Domkapitel, und hat einen eignen Pfarrer.

Hofheim. Flecken von 140 Häusern und einem Amte. Der Oberamtmann wohnte zu Eichelsdorf. Der Schulrector hat einen Gehalt von 200, und die Lehrerinn der

Mäd-

Mädchen von 100 fl. rheinisch. Felder und Wiesen sind gut.

Hilters, Flecken an der äußersten Gränze des Fürstenthums gegen Henneberg am Flüßchen Ulster, hat 180 Häuser, einen Pfarrer und einen Schullehrer, der 125 fl. fränkisch Gehalt, und gegen 130 Kinder in seiner Schule hat. Die Hauptzweige der Nahrung, sind Viehzucht, Flachsbau, Garnspinnerey und Tuchweberey. Der Oberamtmann hat gemeiniglich seinen Sitz in Bischofsheim. Das Klima ist viel rauher, als gegen Süden.

Homburg an der Wehre. Büsching sagte: es sey ein Flecken mit einem Schloß, ich finde aber dieses in M. Bundschuh's fränkischen Lexicon nicht bestättigt. Doch hat ein Oberamt davon seinen Namen, dessen Beamter aber seinen Sitz in Bischofsheim hat.

Homburg am Mayn, Marktflecken mit einem Schlosse auf einem Felsen. Der Ort hat 117 Häuser und ein Oberamt, 2 Stunden unterhalb Rothenfels. Anno 1587 vertrieb Bischof Julius auch von hier die Evangelisch=Lutherischen. Juden=Familien sind über 12 hier. Der Pfarrer ist ein Religios aus dem benachbarten Kloster Triefenstein Ord. St. Augustini. Ausser der blühenden Viehzucht, Obst= und Gemüßbau, hat dieses Amt auch gegen Osten und Süden einigen Ackerbau. Vor allen aber ist der Weinbau der vorzüglichste Erwerb der Einwohner, von vorzüglicher Güte. Wegen der Nähe des Mayns wird auch der Weinhandel mit Vortheil betrieben. Dieses Amt ist durch den Regensburger Secularisations=Hauptabschluß dem Fürsten von Löwenstein übergeben worden, nach abgeschlossenem Vertrag aber wieder an das Fürstenthum Würzburg gekommen.

Markt Steinach, Flecken im Amte Meinberg von 59 Häusern, in welchem 248 Seelen unter einem Pfarrer stehen. Der Ort hat eine Schule. Der Ackerbau, womit sich nebst der Viehzucht die Einwohner nähren, ist nur mittelmässig.

Oberschwarzach, nach Büsching ein Flecken, darinn ein Amtskeller, Amtsgegen- und Zehentschreiber wohnet, nicht weit vom Kloster Ebrach. Der Ort hat 104 Häuser, einen Pfarrer und 2 Kapläne, und liegt in einer holzreichen, aber getraidarmen Gegend. Nicht weit davon auf einem Berge, liegt eine Wallfahrtskirche, die Magdalena-Kapelle genannt, und ein Hospitium der Franziskaner.

Proselsheim, Marktflecken 3 Stunden von Würzburg gegen Volkach zu. Ist der Sitz eines Oberamts und einer Pfarrey, in einer mit Getraid gesegneten Gegend.

Remmlingen, ansehnlicher Marktflecken mit einer evangelisch-lutherischen Pfarre 4 Stunden von Würzburg an der Landstrasse nacher Frankfurt. Der Ort gehört Werthheim und Kastell gemeinschaftlich, Würzburg aber hat den Blutbann.

Sommerach am Sande, ein Flecken, woselbst wohlschmeckender Wein wächst, gehörte dem Kloster Schwarzach. Nun ist es ein kurfürstliches Domainengut.

Sulzheim, ein Marktflecken.

Das Fürstenthum Würzburg hatte auch nachfolgende Abteyen und Klöster, die alle unter die Landeshoheit des Fürst-Bischofs gehörten: und nach dem Reichs-Deputations-Hauptrezeß zu Regensburg sollte namentlich das Kloster Ebrach dem Kurhause Bayern als eine Entschädigung, die übrige

aber

aber nach dem 24 §. der Verfügung des Landesherrn und der neuen Besitzer unterworfen seyn. Seine kurfürstliche Durchlaucht von Pfalzbayern haben aber für gut und nöthig erachtet, auch die in dem Fürstenthume Würzburg vorgefundene Mediatklöster aufzuheben, die Güter seinen landesherrlichen Domainen einzuverleiben, denen sekularisirten Prälaten und ihren Konventualen aber, einen lebenslänglichen angemessenen Unterhalt anzuweisen.

Diese Klöster und Abteyen sind namentlich:

Ebrach, eine Zisterzienser-Abtey, und nicht nur in Franken, sondern vielleicht in ganz Deutschland das vorzüglichste und reichste Kloster. Es wurde dasselbe von den Gebrüdern Beno und Rüchwin Edeln von Eberau 1126 gestiftet. Konrad, römischer Kaiser hat es mit vielen ansehnlichen Gütern, Herzog Friedrich aus Schwaben und dessen

Gemahlinn, die Grafen von Henneberg, von Kastell, und von Rienek, die Burggrafen Joh. und Friedrich von Nürnberg, die Herrn von Holzschuher daselbst und andere haben dieses Stift ebenfalls mit Schankungen und Gutthaten überhäuft. Die Aebte wollten sich öfters der hohen Gerichtsbarkeit der Fürstbischöfe zu Würzburg entziehen, die leztere aber wurden jederzeit von den Kaisern in ihrer landesherrlichen Hoheit geschützt, und das Kloster selbst ihrem Schutze unterworfen.

Es liegt in einem Thale zwischen Bamberg und Würzburg, und gleichet mit seinen vielen, schönen und prächtigen Gebäuden, Mauern und Thürmen einem ansehnlichen Städtchen. Das Klostergebäude selbst ist prachtvoll und fürstlich gebaut. Des Mittelgebäudes oberer Theil ist von außen, so wie von innen, die schöne doppelte Haupttreppe mit Statuen und Vaßen geziert: die Flügelgebäude mit dem Speise-Saal, die

vielen

vielen Gastzimmer, die mit der höchsten und modernsten Eleganz meublierten Prälatenzimmer, und der schöne Konzertsaal verkündeten alle den Pracht, den Reichthum, und die Liberalität dieses fürstlichen Klosters. Die Kirche ist in Gestalt eines Kreutzes ganz aus großen Quaterstücken erbauet. Im Grundrisse hat die Länge derselben 294, die Breite 261 Fuß, und ruhet auf 30 Säulen. Die Breite des übrigen Theils der Kirche beträgt 81, und die Höhe des Gewölbes 90 Fuß.

Nur schade, daß die Simplizität dieses schönen Tempel Gottes durch die vielen vergoldeten Zierathen so sehr verhunzt worden.

Es sind in dieser Kirche viele Begräbnisse, kaiserl. königl. und fürstlichen Personen. Die Herzen der verstorbenen Fürstbischöfe wurden fast alle in diesem Gotteshause beygesetzt. Unter den Altarblättern der Kirche, des Gesellschaftssaals, in den Zimmern

mern des Prälaten und den Gastzimmern findet man Gemälde der vornehmsten Meister.

Die Kupferstichsammlung war über 120 Bände stark, unter welchen sich vorzüglich die Werke des berühmten Albrecht Dürers, eines Nürnbergers, nebst andern Meistern auszeichnen. Das Münzkabinet ist nicht bedeutend. Der Kirchenschatz aber ungemein beträchtlich. Der Bibliotheksaal war für die große Menge der Bücher noch viel zu klein, indem dieselbe in 2 und 3 Reihen hintereinander stehen, und die nunmehr meistens nach Würzburg auf die dasige Universität wandern mußten.

Es enthielt diese Bibliothek aus dem theologischen Fache viele Bibeln in Venezianer Auflage: Brian Waltons Polyglotten-Bibel. Elias Houtteri, nov. test. in 12 Sprachen, u. v. a. Opera Sanctorum Patrum. Maxima Bibliotheca Patrum veterum in 27 Bänden. Komentarien in

Sacra

Sacra Biblia, Critici sacri in 9 Foliobänden. Das moralisch-dogmatisch-theologische Fach ist stark besetzt, so wie überhaupt die in das geistliche Fach einschlagende Wissenschaften.

Unter den philosophischen Büchern befinden sich die Werke des Petri Gassendi, Wolfens, Leibnizens, Carthesii, Mayers, Jak. Brukers, Kants, Reinholds und Fichtens. Im litterarischen Fache waren zu finden: die Werke eines Fabrizius, Lambecks, Denis, Meusels, Selchows &c. &c. Dann die poetisch- und prosaische Werke von Boileau, Moliere, Milton, Zacharias, Uz, Gellert, Hagedorn, Rabener, Gleim, Haller, Kleist, Klopstock, Geßner, Wieland, &c.

Die Gastfreundschaft war in keinem Kloster Deutschlands so populär, als hier; jeder Reisende ohne Unterschied der Religion, der hieher kam, wurde mit einer Humanität und Liberalität behandelt, die ihm dieses

Kloster

Kloster unvergeßlich machen muß. Studenten, Handwerksgesellen, auch die gemeinsten Bettler, wurden ohne Widerrede aufgenommen und 3 Tage lang herrlich bewirthet. Oft asen in diesem Kloster auf einmal über 100 Fremde. Fremde von fürstlich = gräflich = und anderm hohen Stande waren das ganze Jahr immer einige hier zu Gast, die auch fürstlich bewirthet wurden. Nur das Kloster allein hatte ohne die Fremde täglich bey 200 Personen zu ernähren.

Man kann sich einen Begriff von ihren Renten machen: die sich jährlich auf 300,000 fl. beliefen. Das Kloster selbst zählte ungefähr 70 Mönche, von denen aber viele auf Pfarreyen und als Amtsverwalter exponirt waren. Ihre Güter bestanden in den Aemtern: Ebrach, Schappach, Weiher, Sulzheim, Maynstockheim, Würzburg, Nürnberg, Burgwindheim, Kazwang und Burgebrach.

Wegen

Wegen ihrem Reichthume wurde der Herr Prälat und seine Konventualen aber auch vorzüglich mit erhöhten Pensionen bedacht. In einem von der kurbayerischen Landesdirection erlassenen Rescript ist den Konventualen in Ebrach auch die gnädigste Willensmeinung eröffnet worden: daß diejenige aus ihnen, die noch keine Priester wären, sich, wenn sie Lust hätten, Civilgeschäften widmen, und ihre Pension so lange fort genießen könnten, bis sie fähig wären, angestellt zu werden.

Schwarzach, Benediktiner-Abtey, 5 Stunden von der Hauptstadt, unweit dem Städtchen Schwarzach, in einer ganz freyen, sehr schönen, reitzenden und fruchtbaren Gegend gelegen, hat eine prächtige Kirche mit 2 am Portale angebauten Thürmen und gegen das Ende eine schöne Kuppel. Der Kirchenbau wurde Anno 1737 vollendet. Der berühmte Mahler Joh. Holzer hat das Plafond in derselben verfertigt, und seine ganze

Kunst

Kunst daran verschwendet. Schwerlich wird in einer Kirche in ganz Deutschland ein Gemälde anzutreffen seyn, daß sich mit diesem Meisterstück dieses berühmten Mahlers messen kann. Der Bibliothek-Saal ist ebenfalls sehr schön, doch etwas arm an brauchbaren Büchern. Das Kloster hatte große und schöne Revenüen. Es sollen auch dieselben sich auf 70000 Gulden belaufen haben. Nach öffentlichen Berichten soll der Finanzrath Kreglinger aus Hannover diese Abtey für 200000 Gulden an sich gekauft haben.

Auch alle andere Klostergüter in den fränkischen Provinzen giengen wegen guter Unterhaltung und dem fruchtbaren Boden in theuren Preisen weg.

Oberzell und Gerlachsheim, welches letztere dem rrsteren einverleibt war, 2 Klöster der Prämonstratenser-Mönche, unterhalb Würzburg am Mayn, deren Einkünfte meistens in den guten Weinen, die hier

hier gebaut werden, bestehen. Die Klosterunterthanen sind leibeigen. Die Revenüen aber nicht gar beträchtlich.

Bildhausen, eine Zisterziensermanns-Abtey, 6 Stunden von Schweinfurth, und 2 von Münnerstadt, in einer getraid- und holzreichen Gegend. Der Abt hatte etliche 30 Konventualen unter sich. Aus dem Zehend des in Meinungischen gelegenen Hermannsfelder See, beziehen sie jährlich etliche 100 Zentner Fische.

Theres, Benediktiner-Abtey am Mayn, nicht weit von Haßfurth und Marktsteinach. In einer nicht gar weinreichen, doch zum Ackerbau günstigen Gegend. Die Einkünfte waren jedoch ziemlich beträchtlich, und dürfte über die ausgesprochenen Pensionen doch noch wohl was Ansehnliches in die kurfürstlichen Kassen fallen.

Holzkirchen, Benediktiner-Mannskloster im Amte Homburg am Mayn. Der Probst war von jeher Kapitular des Stifts Fulda, und hat nicht mehr, als 6 Konventualen und einen Prior, welche alle Professen des Stiftskloster zu Fulda sind, unter sich. Die Einkünfte desselben sind sehr mager und bestehen meistens in der Landwirthschaft. Ueber dieses Kloster übt Würzburg, sowohl die Landeshoheits- als auch die Diözessanrechte aus. Löwenstein-Werthheim hat selbes nach dem Inhalt des Sekularisationsplanes besetzt. Es ist aber dieses Kloster mit dem Amte Homburg durch einen beyderseits vortheilhaften Vertrag wieder an das Kurhausbayern gekommen.

Mendikanten-Klöster sind in diesem, obschon vorhin geistlichen Staate nach Verhältnisse seiner Größe bey weitem nicht so viel, als in Bayern anzutreffen. So viel ich nach vieler Mühe habe ausfindig machen können, hatten die:

Franziskaner Klöster.

1 zu Würzburg.
1 zu Dettelbach.

2

Kapuziner.

1 zu Würzburg.
1 zu Kizingen.
1 zu Karlstadt.
1 zu Königshofen.
1 zu Ochsenfurth.

5

Karmeliter.

1 zu Würzburg.
1 zu Neustadt an der Saal.

2

Karthäuser

~~Dominikaner.~~

1 zu Würzburg.
1 zu Astheim.
1 zu Dükelhausen.

3

Destomehr aber wurde in diesem Eleganten-Staat auf die Vermehrung der Schulen und Schullehrer-Besoldungen verwendet.

In dem unbedeutensten Oertchen trifft man Schulen an, die von 100 bis zu 150 und noch mehrern Schülern besucht werden. Den Schulen stehen Rektores, Schullehrer, Kantores und Magistern vor, die 100, 150, 175, 200 Gulden, versteht sich in fränkischen Münzfuße, und noch mehr Besoldung erhalten. In den 488 Schulen, die alle ihre besoldete Schullehrer haben, darf man die sämmtliche Schullehrer-Besoldungen über 100000 fl. fränkisch anschlagen.

Zu dem befinden sich in diesem Fürstenthume ohne seines Gleichen noch allenthalben Industrie-Schulen. Bey diesen Schulen ist aller Zwang entfernt, und damit der Literatur-Unterricht nicht leide, wird nur an den schulfreyen Tagen zu bestimmten Stunden

In-

Industrieschule gehalten. Die für die Jugend angelegten Industriegärten sind eben so angenehm als nützlich.

Der Weinbau ist einer der vorzüglichsten Hauptprodukte dieses Landes, doch wächst selbiger nicht an allen Orten, und meistens nur in dem südlichen Theile desselben. Der Steinwein, der an einem nahe an der Stadt Würzburg gelegenen Felsen wächst, ist einer der besten Weine, doch übertrifft der am Abhange des Festungsberges, durch den Hofkammerath Stoll 1782 mit fremden und edlern Reben angepflanzte Leistenwein denselben noch mehr. Um die nämliche Zeit wurde ein dicht an diesem Berge liegender Distrikt mit Burgunderreben beyflanzet. Dieser Distrikt liefert nun den besten rothen Wein von Deutschland, den sogenannten rothen Leisten.

Die hiesige Weinbauart ist auch von jener in der Rheinpfalz und in den Rheinge-

genden

genden überhaupt verschieden. Die Weinlese fängt hier gewöhnlich um die Mitte des Oktobers an. Die Weinärnde wird hier zu Lande nach Fuder berechnet. Ein Fuder enthält 12 Eymer, und der Eymer 72 Schenkmaaß. Auf dem Lande ist das Maas größer und nach Herrn Professor Oberthürs Angabe beträgt das Fuder Wein auf dem Lande um 1/4 mehr, als in der Stadt.

Ueberhaupt hat in diesem edlen Lande die Industrie und die Aufklärung mit einer schönen Himmelsgegend verbunden, schon eher diesen Schritt gemacht: und was man in manchen Ländern noch zu demonstriren sucht, ist hier mit Thätigkeit und glücklichen Fortschritten schon vollbracht.

Die Beleuchtung der Hauptstadt Würzburg rechnet sich schon vom Jahr 1791 her. Die Brandversicherungsanstalt existirte schon seit 1768, und das Assecuranz-Kapital bestehet dermalen aus mehr als 32 Millionen Gulden. Die Berechnungen werden bey jeder

Kollekte

Kollekte dem Publikum im Drucke vorgelegt. Seit 1791 bestehet auch eine gut eingerichtete Wittwen- und Waisenkasse für Diener des Staats.

Das Betteln ist bey 5 Gulden Strafe für denjenigen verboten, der einem Bettler was giebt. Dafür aber sind die heilsamste Anstalten zur Versorgung armer, kranker, unglücklicher, und unbemittelter, dann zur Bestraffung und Besserung liederlicher, und dem Müssiggange fröhnender Personen durch zweckmäßige Verordnungen getroffen worden. Die Tortur ist schon seit 1778, und die Todesstrafe für Diebe seit 1782 völlig abgeschaft. Dafür aber werden die Delinquenten zu andern öffentlichen Strafen verurtheilt, und zu nützlichen, dem Staate frohnenden Arbeiten gebraucht.

All dieser schönen und kostbaren, dem scientifischen sowohl, als dem moralischen Zustande eines wohl eingerichteten Staats mit vie-

ler Thätigkeit und kostbarem Aufwande, getroffenen Verbesserungen ungeachtet, ist dieses Fürstenthum noch sehr mager an Fabriken und Manufakturen, die in den benachbarten Margrafthümern Anspach und Bayreuth bereits in seiner größten Blüthe stehen. Doch findet man von diesen Manufakturen auch hier mehrere, als in manchem andern katholischen Lande.

Zu Würzburg in und vor der Stadt befindet sich eine Berggrün-Manufaktur, ingleichen eine chemische Fabrike unter der Direction des Herrn Professors Pikel. Eine Rothgerberey des Herrn Büchler. Die Gewehrfabrik von Herrn Michael Bayer. Eine Glasschleife. Die Gypsarbeiten des Herrn Boßi. Eine Hutmanufaktur. Eine Leimsiederey. Herr Stumpf, Kupferstecher daselbst. Eine Pulvermühle. Eine Rosenkranzmanufaktur. Eine Schneidmühle. Die Schnupftabak-Fabrike des Herrn Peter Ehrmann. In dem Arbeitshause werden wollene

Tücher verfertigt, zu welchen die Züchtlinge im Zuchthause die Gespunst liefern. Die Wachsbleiche. Die Kalk- und Ziegelbrennereyen in Würzburg. Dann in den Landstädtchen und andern Oertern des Landes, sind: chemische Fabriken zu Kitzingen in der Saline. Die Essigsiedereyen zu Kitzingen, dann eben daselbst eine Gewehrmanufaktur des Herrn Franz Helmer. Eine Kupfer- oder Buchdruckerschwärz-Fabrike bey Hofmanns Erben. Die Leinwanddruckerey bey David Hartner. Dann eine Saifen- und Lichtermanufaktur daselbst nebst Kalk- und Ziegelbrennereyen.

Hölzerne Waarenmanufakturen zu Bischofsheim, zu Hilders, zu Fladungen, Kutschen und Chaisen von allen Sorten verfertigt ein gemeiner Schmidt zu Hochheim mit mehreren Gehülfen. Obstbäume zu Arnstein in dem dasigen Industriegarten.

Papiermühlen giebt es zu Feurbach, zu Gemünden, zu Pröning, zu Oberbach bey Bischofsheim, zu Wernfeld, und zu Windheim. Kalk- und Ziegelbrennereyen zu Haßfurth, Münnerstadt, Buttrach, zu Hausen und Löffelstorz im Amte Meinberg. Potaschensiederenen zu Sulzfeld bey Kitzingen, zu Silberhof bey Bischofsheim und zu Gerolshofen im Amte Haßfurth. Eine Schneidmühle in dem ebrachischen Dorfe Schwappenheim.

Srümpfmanufakturen findet man in den Rhöngegenden. Uhrmachereyen zu Gerolzheim und Königshofen im Grabfelde. Walkereyen für Zeugmacher und Weißgerber zu Waltershausen im Grabfelde mit einer Glättmaschine, wie in der Schweiz.

Eichstädt.

Außer dem untern Stift, worin die Hauptstadt Eichstädt mit den Aemtern Greding,

ding, Nassenfels, Dunting, Beilengrieß, Berching, Kupferberg, Dolnstein ꝛc. an Kurhaus Salzburg gekommen, hat Bayern noch behalten das ganze obere Stift, die Aemter und Distrikte: Herrieden, Ohrenbau, Spalt, Abenberg und Pleinfeld, Sandsee, die einen Flächenraum von 10 Meilen in Quadrat ausmachen, und eine Volksmenge von 17500 Seelen enthalten. Für diese und mehr andere von Würzburg und Bamberg durch eine mit Preußen abgeschlossene Konvention abgekommene viele ansehnliche Aemter, Städte, Dorfschaften und ganze Landdistrikte, die zusammen genommen, mehr als das ganze Hochstift Eichstädt betragen, hat das Kurhaus Pfalzbayern von Preußen erhalten:

Das Amt und die Stadt: Neustadt am Kulm, so weit es von dem Preußischen umgeben ist, d. h. mit Ausnahme der Verwaltung Weidenberg, welche unmittelbar mit dem Bayreuthischen zusammenhängt.

Das

Das Städtchen selbst liegt zwischen den zwey hohen Bergen, dem großen und kleinen Kulm genannt, in einer schönen Ebne.

Auf der Anhöhe des rauhen Kulms, die von der Sohle bey Neustadt ungefähr 300 Klafter beträgt, hat man die prächtigste Aussicht über die obere Pfalz bis an die böhmischen Gebürge, die über 9 Meilen entfernt sind. Gegen Mittag erhebt sich das Aug gleichfalls über die obere Pfalz in die Herzogthümer Neuburg und Sulzbach; gegen Abend sieht man bis Bayreuth. Die Gebürge bey Kasendorf und Kulmbach unterbrechen die Aussicht. Bey heiterem Himmel und mit einem guten Auge kann man die Thürme der Festung Koburg bemerken. Auf der Mitternachtseite hat man in einer schönen Ebene das Städtchen Kemat, wie den Grundriß einer Landkarte vor sich liegen.

Zu dem Amte gehören mehrere Ortschaften. Die Stadt selbst hat 137 Häuser,

91 Scheunen, und 896 Einwohner. Die 506 Tagwerk Felder und gegen 300 Tagwerk Wieswachs besitzen, die dann die meisten Einwohner nebst Betreibung ihrer Professionen erhalten müssen. Der Ort bekennt sich zur evangelisch-lutherischen Religion, und ist der Regierung zu Amberg zugetheilt worden.

2) Das Amt Streitberg bey Ebermannstadt ist ganz vom Bambergischen umgeben, und durch den Wisentfluß vom Bayreuthischen getrennt. Das Amt enthält gegen 40 Ortschaften. Der Sitz desselben ist in dem Schlosse Streitberg, bey dem das Pfarrdorf gleiches Namens liegt. Das Amt ist unerachtet des steinigten und bergichten Terrains ziemlich fruchtbar.

Thüsbron unweit Gräfenberg, ist vom Bayreuthischen und Nürnbergischen umgeben, hat 44 Häuser und 35 Scheunen.

Hezelsdorf weiter unterhalb, gehört ebenfalls nacher Steitberg in das Amt, wo auch Nürnberg einige Unterthanen hat.

Aufsees, liegt zwischen Holfelden und Streitberg, ist ein Pfarrdorf von 28 Gemeinsrechten, das eher zum ritterschaftlichen Kantongebürg steuerte, und der Familie von Aufsees gehört.

3) Das Amt Osternohe sammt dem enklavirten Gericht Hohenstadt. Beyde liegen in dem nürnbergischen Gebiethe. Das eine nicht weit von der bayerischen Bergfestung Rothenberg. Das zweyte an der Pegniz. Osternohe hat eine Glasschleif- und Poliermühle, in welcher viele Gläser für Fürth, Erlangen und Nürnberg geschliffen, poliert und auch gläserne Spiegelrahmen gemacht werden. Diese zwey Orte sollen dem Landgericht Schnattach am Rothenberg einverleibt worden seyn.

4) Das Amt Lauenstein, mit Ausnahm Kaulsdorf, Schloß und Dorf an der äußersten Spitze des Markgrafthums Bayreuth wird schon zu Thüringen gerechnet, in einem rauhen und kalten Klima gelegen.

Da das ganze Amt von dem geringen Ertrag des Feldbaus und der Viehzucht sich nicht ernähren kann: so legt man sich hauptsächlich auf die Bierbrauerey, die jährlich 6000 Eymer Bier absetzt; nebst diesem Erwerbszweige sind auch noch vorhanden etliche Hammerwerke und Glashütten, 36 Weber nähren sich mit Lein- und Wollarbeiten, und 150 Menschen mit Baumwollspinnen. Zu diesem Amte gehören 27 große und kleine Ortschaften, hat 4 Meilen in Quadrat und 2740 Einwohner, ist aber bergicht, waldicht, rauh und fruchtbar. Das Amt selbst aber, gehört nunmehr nacher Bamberg.

Das Rentamt Seulelsdorf liegt in einem Spitze der Margrafschaft Bayreuth

links und rechts vom Bambergischen umgeben, nicht weit von Kronach. Bamberg hatte schon zuvor einige Unterthanen und Gefälle darinn. Der Ort ist ein Flecken.

6) Solenhofen, Amt und Flecken ganz oben an der Altmühl am Eichstädtischen Amt Dolnstein zwischen Pappenheim und Weissenburg. Dieses Amt hat nur 81 Unterthanen. Nicht weit davon ist ein wichtiger Marmorbruch; man sagt: dieses kleine Amt soll der Regierung Amberg einverleibt werden.

7) Brüchsenstadt und Kleinlankheim mit ihren Distrikten. Ersteres ist ein anspachisches Städtchen unweit Schwarzach mit einer Vorstadt, die durch einen Thurm von der Altstadt getrennt wird, hat gegen 900 Einwohner, die der lutherisch-evangelischen Lehre zugethan sind, und sich nebst dem wenigen Weinbau durch ihre Profession ernähren. Ein Bortenmacher Martini mit Namen,

men, hat unter herrschaftlicher Unterstützung außerhalb der Stadt eine Maulbeerplantage angelegt, die gut gedeiht. Die Unterthanen, die dahin zum Amte gehören, betragen 134.

Kleinlankheim, ist ein Marktflecken von 184 Unterthanen. Das Rathhaus ist Anno 1487 erbauet, und der Ort hat einen vortreflichen Obstbau.

Man rechnet, daß nur mit ausgedrockneten Pflaumen und Zwetschgen in guten Jahren dieser Ort gegen 14000 Gulden Losung einnimmt.

8) Die preußische Coedominalorte: Maynstockheim, einem beträchtlichen evangelischen Pfarrorte; Anspach hatte 43 Unterthanen. Der Ort ist eine Stunde von Kitzingen.

Neuses am Berg, zum Oberamt Dettelbach am rechten Maynufer, aus Katholischen

lischen und Evangelischen vermischten Dorfe; die leztern dem Margrafenthum nun Angehörigen, haben einen eigenen Pfarrer, die erstern aber sind der Stadtpfarrey Dettelbach eingepfarret.

Schernau, Grosmannsdorf, Giebelstadt und Ingelstadt, Ortschaften in dem würzburgischen Teritorium, hatten alle untermischte Anspachische Unterthanen, die nunmehr durch diese Länder- und Purifikationsakte unter kurbayerische Landeshoheit gekommen sind.

Segniz, ein anspachischer bemauerter Marktflecken und Amt am rechten Ufer des Mayns, dem schwarzenbergischen Städtchen Marktbreit gegenüber gelegen, enthält 24 unmittelbare und 65 mittelbare, dem Freyherrn Zobel von Giebelstadt angehörige Unterthanen. Die Einwohner treiben den Feld- und Weinbau mit gutem Erfolge.

10) Das

10) Das Domainengut Randesacker, einem katholischen Pfarrdorfe am Mayn, eine Stunde oberhalb Würzburg. In diesem, dem Domkapitel eher zugehörigen Dorfe, hatte Anspach verschiedene, ihm zugehörige Gefälle, und für seinen hier eigens aufgestellten Vogt, den sogenannten Burghof.

Es befinden sich hier viele Steinhauer, die von dem daselbst liegenden Steinbruch, der dem wilden Marmor ganz gleich kommt, die sogenannten gebohrten Steine zu Rinnen in den Kanälen und Abtritten, dann zu großen Brunnenträgen, auch in zusammengesetzten Stücken zu größern Brunnen- und Wasserbehältern in und außer Landes liefern.

11) Frikenhausen, und 12) Insingen, jenes ein katholisches unweit Ochsenfurth, dieses in der rothenbergischen Landwehr gelegenes lutherisch-evangelisches Pfarrdorf,

dorf, in welch beyden das Haus Brandenburg zerschiedene eigene Unterthanen hatte, die durch diesen Purifikations-Austausch nunmehro dem Kurhause Bayern zugefallen sind.

Der jenseits der schwäbischen Rezat liegende kleine Distrikt des obern Hochstifts Eichstädt blieb dem Bayerischen Staat ebenfalls noch einverleibt, und bestehet in dem Bergschlosse Sandsee, den Weilern Kleinweingarten mit 12 Unterthanen. Der Ort liegt auf einem hohen Berge, der eine prächtige Aussicht, besonders gegen Nürnberg zu, gewährt.

Kemathen mit 5 Unterthanen gleich am vorigen Orte zwischen 2 Wäldern eingeschlossen.

Reisach, ein Weiler von 6 Unterthanen. Die Familie von Gayern hat die Stationsherrschaft daselbst.

Fügen-

Fügenstall, ein Pfarrdorf von 20 Unterthanen, wovon einer Pappenheimisch und 7 Ritterschäftlich sind.

Ettenstadt, ein Pfarrdorf; in welchem ein Unterthan Eichstädtisch, und einer Pfälzisch ist.

Praunfeld, ein Pfarrdorf mit 35 Unterthanen, 3 Stunden von der schwäbischen Rezat und eine Stunde nördlich von Raitenbuch entfernt, mit noch mehr andern unbedeutenden Weilern und Mühlen, sind alle diese eichstädtische Oberlandsortschaften der oberfälzischen Regierung, wie man sagt, einverleibt worden, welches auch wegen ihrer weiten Entfernung von Bamberg und der Angränzung an die Oberpfalz sehr wahrscheinlich ist.

Rothenburg an der Tauber, mit ihrem schönen Gebiethe, das ringsum mit einer Landwehre verwahrt ist. Die vormalige sehr ansehnliche Reichsstadt liegt zwischen

dem

dem Anspachischen und Hohenlohischen, auf einer schönen Anhöhe in einer überaus angenehmen Gegend, mit Aeckern, Wiesen, Seen und Ortschaften rc. umgeben, an dem Fluße Tauber, in dessen Thale das hinblickende Aug mit Entzücken verweilet.

Der Umfang der Stadt beträgt 4530 Schritte, und ist so groß wie Ulm. Der Stadtthore sind 6, der Hauptplätze sind 8, und der kleinern und größern Gassen 38, in welchen 1181 Gebäude, worunter 72 öffentliche sind, sich befinden. Unter den Gassen zeichnen sich die gegen die 6 Thore zu gelegenen ihrer Breite, der geraden Linienfronte, und der schönen hohen Häuser halber besonders aus.

Die nächtliche Beleuchtung und die Senkrechte an den Häusern angebrachte Tachrinnen, die viele in der Stadt den Fußgängern lästige Mist- und Holzhaufen, erwarten bald eine günstigere Bestimmung.

Unter

Unter den öffentlichen Plätzen zeichnet sich der Markt an der Hauptwache durch die Ansicht des Rathhauses besonders aus. Die kirchlichen Gebäude nehmen mehr als die Hälfte der Stadt ein, unter denen das erste die Hauptkirche zu St. Jakob mit zwey vierecktigten massiv gebauten Thürmen von 180 Schuhen in der Höhe ist, darinn 6 Glocken hängen. Die Kirche ist 250 Schuh lang und ganz von Quaderstücken gebauet. Das Gewölbe der Kirche wird von 12 Pfeilern getragen. Altäre sind darinn drey. Das heilige Blut, das nunmehr in einem gläsernen Behältniß am Hohaltar verwahrt wird, hat ehedem große Wallfahrten veranlaßt. Dieses Gotteshaus ist eben so, wie das Münster in Ulm mit vielem Unrath verunzieret, und es wäre zu wünschen, daß hier, wie dort, in bälde eine gefälligere Ansicht hergestellt würde.

Die St. Johannis- und die Mönchs- oder vormalige Franziskanerkirche, enthalten

viele steinerne Monumente. Die Marien- oder Kapellenkirche, die Spitalkirche sind von Privativen schon vor den Revormationszeiten gestiftet und erbauet worden. In der Kirche zu St. Wolfgang wird nur des Jahrs zweymal, so wie in der Michaeliskapelle, bey St. Jakob nur von den Kanditaten der Theologie gepredigt. In der letztern ist ein Konservatorium einer wegen seltenen Schriften des Alterthums sehenswerthen Bibliothek. Die Kirche zum heiligen Blut im Dominikanerkloster dienet jetzt zu einem Baumagazin. Die St. Blasiuskapelle vor dem Burgerthor wird nicht mehr, und die Kirche zum Gottesacker vor dem Röderthor nur bey Leichenpredigten gebrauchet.

Das Rathhaus ist außer dem Erdgeschosse 2 Stockwerk hoch, und bis zur Hälfte nach toskanischer und die obere Hälfte nach römischer Manier gebaut, jedes Stockwerk hat in der vordern Facade 10 Fenster, welche durch einen Vorsprung in die Mitte von

einander abgetheilt werden. Auf den beyden Seiten des obersten Geschosses ist eine geräumige masive Altane, auf deren Balustrade der kaiserliche Reichsadler mit seinen Attributen und die Gerechtigkeit und Klugheit in Menschengröße in Stein gehauen stehen.

Das Innere des Rathhauses bestehet in der ersten Etage mit 10 Zimmern und 2 großen Sälen. Das obere Geschoß desselben hat nebst mehreren Zimmern einen grossen Saal und 2 größere Zimmer, die Fürstenstube und das Konverenzzimmer genannt.

An dem schwankenden Thurme des Rathhauses sind bey Tag und Nacht Wächter von der Polizey aufgestellt. Das Gymnasiumgebäude ist ganz masiv, 40 Schritte lang, und 15 simmetrisch breit. Das Portal ist das schönste Kunststück, das man aufweisen kann.

Sechs Zimmer sind für die Präzeptoren und Sprachmeister im untern Geschosse eingerichtet. In der mittern Etage wohnen: der Rektor mit 11 bis 12 Alumnen. In der obern Etage ist ein großer Hörsaal, der nur bey Feyerlichkeiten gebraucht wird, nebst noch 2 Zimmern, in deren einem das Konsistorium seine Session hält.

Der Spital bestehet aus einem ansehnlichen Hauptbau und aus 40 andern dazugehörigen Gebäuden. Er bestehet aus der Pfründnerey, dem Armenhaus für die Blatterhafte und Unreine, und dem Backhaus, einer Bäckerey, Brauhaus und beträchtlichen Viehstallungen. Die Stiftung besitzt beträchtliche Güter an Aeckern, Wiesen, Gilten, Zehnten, Weinbergen und Waldungen ꝛc.

Das Kornhaus, oder die Schranne ist auf dem Judenkirchhofe erbauet. Das ganze Jahr hindurch wird die Woche zweymal

mal am Dienstag und Samstag Schranne gehalten.

Die Roßmühle. In 2 Stunden kann man mit 4 Pferden auf einem Gange ein Malter Korn schroten, und in 6 bis 7 Stunden mahlen.

Die Mehlwaage ist eine besondere Polizeyanstalt für diese Stadt, um den Diebereyen der Müller auf die Spur zu kommen, oder selbe zu verhindern. Der Bürger läßt sein Getraid in Gegenwart des Mehlwaagmeisters, bevor er dasselbe in die Mühle bringt, abwägen. Das Gewicht wird in dem Manual vorgemerkt, und das zurückkommende Mehl mit dem vorigen Gewichte nach dem tarifmäßigen Abzug kollationirt.

Das Brodhaus, ein masives Gebäude von 3 Stockwerk hoch; zur ebnen

Erde

Erde beziehen jede Wochen 2 Bäcker mit ihren Wecken dieses Brodhaus.

Die Frohnwaage. In der untern Stube ist eine Wachtstube angebracht, und oberhalb ist die sogenannte Trinkstube. In diesem Gebäude ist auch die große Stadtuhr. Sie hat 2 Schlagwerke von verschiedener Beschaffenheit; das eine zeigt die 12 Stunden von Mittag bis Mitternacht, und wie gewöhnlich von da wieder zurück; das andere aber wird nach der Tag- und Nachtlänge gerichtet, und schlägt in den längsten Tagen 16, und in den kürzesten 8 Stunden, und so umgewandt bey Nacht in angegebenen Verhältnissen.

Springbrunnen sind in der Stadt 5, unter denen der St. Georgenbrunnen auf dem Markte mit seiner verzierten Säule des Ritter Georgs sich besonders auszeichnet.

Brücken, welche auf Kosten der Stadt unterhalten werden, verdienen 3 einer Erwähnung. Die zwischen der Brunnen- und Detwangerbrücke hat 4 Schwibbögen, und ist 51 Schritte lang. Die doppelte Brücke zwischen der Herrn- und Schwabenmühle mit doppelten übereinander gesetzten Schwibbögen, ist 188 Schritte lang. Die von 3 Schwibbögen 1773 neu aufgebaute Brücke zwischen der Stein- und Schwabenmühle hat 43 Schritte in der Länge.

Die Stadt hat wegen ihrer hohen und freyen Lage den vortheilhaftesten Einfluß auf die Gesundheit seiner Einwohner. Man sagt: auch ihre Situation soll der von Jerusalem in Paläſtina ganz ähnlich seyn. Die Bevölkerung der Stadt beträgt ungefähr 5500 Seelen, sie kommt sowohl in der Bevölkerung, als auch ihrer Größe der bayerischen Stadt Ingolstadt ziemlich gleich. Der Magistrat ist neu organisirt und kommt allen andern

Magi-

Magistratur-Einrichtungen in den pfalzbayerischen Provinzen gleich. Es dürfte auch hier ein Landgericht mit einem Rentamte errichtet werden.

Unter den ansehnlichen Gewerben fällt besonders auf, die beträchtliche Zahl von 31 Bäckern, 20 Bierbrauern, und 30 Wirthen, dann 26 Schwein- und Rindmetzgern, 27 Posamentirern, gegen 60 Schneider- und 64 Schuhmachermeistern; beynahe die Zahl der genannten Gewerbschaften in der Residenzstadt München, die doch eine Bevölkerung von 50000 Menschen hat. Nebst dem Gymnasium ist auch eine gute Volksschule hier.

Der Rothenburger hat einen einfachen, offnen, geraden, biedern und redlichen Charakter.

Die Stadt hatte ein Gebieth von 6 Meilen im Quadrat, und ist in öffentlichen

chen offiziellen Staatsschriften zu 120000 Gulden jährlicher Einkünften angeschlagen worden.

Die Bevölkerung des ganzen rothenburgischen Gebieths beträgt 25000 Seelen, die alle der evangelisch-lutherischen Religion zugethan sind.

Das Gebieth ist mit einer Landwehre von lebendigen starken Hecken, Gräben, Thürmen, oder Riegeln von 19 bis 20 Stunden in seiner ganzen Umfangslinie umgeben, in der und zum theil auch außer der Landwehre sich gegen 100 theils purifizirte, theils vermischte Ortschaften befinden. Unter denen nicht weit von Rothenburg gelegenen, sind namentlich: 1. Adelshofen. 2. Bettwar. 3. Buch. 4. Dibach. 5. Detwang. 6. Erlebach. 7. Bokenfeld. 8. Gattenhofen. 9. Haart. 10. Schweinsdorf. 11. Stemsfeld. 12. Gebsatel. (in diesem Orte sind gegen 70 katholische Haushaltungen, und der ein-

zige katholische Pfarrer in dem ganzen rothenburgischen Gebieth.) 13. Neusiz. 14. Schönborn. 15. Wonbach. 16. Treisdorf. 17. Mittelstetten. 18. Sandhof. 19. Lohr. 20. Lohrbach. 21. Kirnberg. 22. Leutzendorf und mehr andern.

Von der Anhöhe des Bergs Geilnau allein kann man bey 80 Ortschaften übersehen.

Das Ländchen baut nicht nur Getraid zu seiner eignen Konsumtion, sondern kann noch von allen Sorten ausführen. Der Weinbau ist nicht ganz unbeträchtlich, doch nicht so gut wie der Frankenwein, und läßt sich nicht lange aufbewahren. Gemüß wird über den eignen Bedarf noch vieles von Bamberg hergeführt. Die Viehzucht ist ein vorzüglicher Artikel der Landwirthschaft. An vielen Orten ist schon, doch noch nicht durchgehends die Stallfütterung eingeführt, und mit dem Kleebau der glücklichste Anfang gemacht

macht worden. Viele wünschen die Gemeindsweidvertheilung, das ihnen auch von der jetzigen Regierung wird gewährt werden. Die Schaafzucht ist durch die spanische und sächsische Hämmel um vieles verbessert worden.

Schweinfurth, vormalige Reichsstadt am Maym, worüber eine schöne steinerne Brücke gebaut ist, in einer schönen Ebene zwischen hohen Weinbergen gelegen. Unter den geistlichen Gebäuden ist die Pfarr- und die Spitalkirche, nebst noch 2 andern. Die Stadt hatte auch ein stattliches Gymnasium unweit der Brücke gelegen, und gegenwärtig eine zweckmäßige Volksschule. Unter den ältern hiesigen Gelehrten waren die berühmten Männer: Konrad Celtes, Joh. Cuspinian, Heinr. Salmuht, Joh. Sunap und Andreas Grundler, dessen letztern Frau die gelehrte Olympia fulvia Morata gewesen. Unter den weltlichen Gebäuden sind das Rathhaus, die 2 Klosterhöfe von Ebrach, und Bildhausen, nebst noch einigen

besonders

besonders anzumerken. Um die Stadt herum sind die vortreflichsten Weingewächse mit dem Speditionshandel wird auch einiges Geschäft gemacht.

Der Magistrat bestehet aus einem Verwaltungsrath, einem Stadtgericht und einer Polizey-Deputation unter einem Direktor. Es solle auch ein kurfürstliches Landkommissariat, ein Landgericht, und ein Rentamt nebst einer ansehnlichen Garnison hieher verlegt worden seyn. Dem Personale dieser Aemter räumte der Kurfürst als dermaliger Landesherr, die Spitalkirche provisorisch zum katholischen Gottesdienst aus der Ursache ein, weil diese Kirche den Akatholischen nie zu etwas andern, als zur Abhaltung einiger ominöser Leichenpredigten diente.

Der Magistrat der Stadt Schweinfurth glaubte in dem 60. §. *) des Reichsdeputations-Haupt-

*) In der Religion (heißt es darinn) soll der Besitz und ungestörte Genuß ihres eigen-

Hauptschlusses Gründe zu finden, die Spitalkirche von der Bestimmung seines Landesherrns reklamiren zu müssen. Der Kurfürst entgegen war bey den großen Begünstigungen, die Höchstselber den Protestanten in seinen Staaten ertheilte, in der gerechten Erwartung, daß selbe zu Gunsten des erlassenen Tolleranzedikts die Reziprocität beobachten, und mit zuvorkommender Bereitwilligkeit seinen weisen Verordnungen und Absichten um somehr die Hände biethen würden, als Höchstselber zu Würzburg die aufgehobenen Klosterkirchen den augsburgischen Konfessionsverwandten zu ihrem Gottesdienste eingeräumt hatte.

Die gedachte Reklamation des lutherischen Magistrats war also dem Kurfürsten wider alle Erwartung befremdend, als eine solche kleinliche intollerante Richtung den Vorständen

---

thümlichen Kirchenguts nach der Vorschrift des westphälischen Friedens ungestört verbleiben.

ständen einer auf Bildung und Geisteskultur anspruchmachenden Stadt, zu deren Flor und Aufnahme alles dies geschahe, wenig Ehre bringen mußte.

Die Bemerkung des Generallandeskommissariats in Würzburg, daß die protestantische Prediger der Stadt Schweinfurth das Honorar für etliche dieser Leichenreden eben so gut in den übrigen Stadtkirchen verdienen könnten, scheinet auch ganz richtig zu seyn. Man kann hieraus offiziell ersehen, daß hin und wieder noch und zum Theil auch von ausgebildeten Menschenklassen, die immer über Intolleranz und Religionsbedrückung sich beschweren, die sinnlosesten Religionsschwärmereyen ausgeübt werden. Ich kann aber dafür, ob die Bürgerschaft auf ihrem Eigenthume bestanden hat, nicht, aber wohl dafür bürgen, daß die kurfürstliche Regierung demselben nie zu nahe tretten wird. Von nähern Anzeigen kann ich dem gemeinen Manne

ne und der Jugend von selber auch nichts weiter mittheilen.

Das Gebieth von Schweinfurth ist nur eine Quadratmeile groß, und bestehet aus den Dörfern Oberndorf gegen Würzburg zu, worinn sich wohlhabende Einwohner befinden.

Zell eine halbe Stunde von der Chaussee gegen Königshofen und Madenhausen 3 Stunden an der nämlichen Strasse nordöstlich von der Stadt entlegen. Die Bevölkerung der Stadt und des Gebieths beträgt 6400 Seelen, wirft ab 36000 fl. Revenüen, und stehet mit Kaufbayern im letztern Falle in gleichem Verhältnisse.

Gochsheim und Sennfeld zwey ehemalige Reichsdörfer, eine Stunde von Schweinfurth am linken Ufer des Mayns gelegen, ist der evangelisch-lutherischen Religion ergeben. Außer dem Wein- und Getraidbau, der aber nur von Roggen und Gerste zu

ver-

verstehen ist, ist der Wiesenbau in gutem Stande. Die Hauptnahrung bestehet aber im Gemüßbau, als: Kohl, Bohnen, Petersillie, Rettich, Kolraben, Salat, Gurken, Zwiebel, welch letztere über 20 Meilen weit verführt werden. Die Bevölkerung ist ungefähr 3000 Seelen. Nunmehro sind sowohl diese 2 Reichsdörfer, als obbeschriebene 2 Reichsstädte mit der würzburgisch-fränkischen Provinz vereinigt, und derselben Regierung unterworfen worden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die Indemnisationslande des Durchlauchtigsten Churhauses Pfalzbayern

Augsburg [ca. 1810]

Bavar. 1329
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10375228-6